Inhalt

Kreisjugendring Rems-Murr e.V.

Editorial....2
Bericht des Geschäftsführers....3
Finanzen....5
KJR-Vorstand....6
Fundraisingstelle....7
Verleih der Ringe....10
Besuch in Meißen....11
Abenteuer Handicap....13
Vielfalt tut gut....17
Komm wählen....15
Jugendarbeit und Wirtschaft....24
JobEngine....25
Kompetenzagentur....32
Berufseinstiegsbegleiter....34
Juleica....35
Soziale Anlaufstelle Murrhardt....36
FSJ-Seminare....40
Freizeiten/AKF....42
Mettelberg....44
Nachruf....45

Impressum

Herausgeber dieses Teils
Kreisjugendring Rems-Murr e.V.

V.i.S.d.P.:....Frank Baumeister
Layout:....Christian Herter + Helga Lenz
Auflage:....650

Editorial

Liebe Freundinnen und Freunde des Kreisjugendrings,

die vergangenen 12 Monate waren wieder voll bepackt mit vielen Aktivitäten des Kreisjugendrings. Bereits zu den Klassikern zählen die Kinder- und Jugendfreizeiten und unser Serviceangebot für die Vereine. Dazu gehört der Verleihservice in Fellbach ebenso wie die Möglichkeit, unser Schulungs- und Freizeitheim Mettelberg zu nutzen, oder auch zu profitieren von unseren Finanzierungsmöglichkeiten eigener Angebote.
Einen Überblick über unsere Projekte findet ihr ebenfalls in diesem Geschäftsbericht.

Wir sind in vielen Bereichen entscheidend weitergekommen, die Jugendarbeit im Landkreis modern aufzustellen. In vielen Bereichen wie bei der Beteiligung von Jugendlichen mit Behinderungen oder mit Migrationshintergrund werden wir sogar auf Bundesebene gelobt.

Seit dem Amoklauf vom 11. März ist die Welt im Rems-Murr-Kreis für viele, und insbesondere junge Menschen, eine andere. Es wird einige Zeit brauchen, bis wir nach dieser unfassbaren Tat zur Normalität zurückkehren können; in Winnenden und Umgebung länger als im Rest des Landkreises. Als erste Maßnahme werden wir wichtige Projekte auch in den Raum Winnenden tragen und uns als fachlicher Ansprechpartner anbieten. Vielleicht können wir so die Verantwortlichen aus der und für die Jugendarbeit die alle zurzeit unglaubliches leisten müssen dabei unterstützen, wieder einen neuen Alltag zu gestalten.
Wir haben uns bereits zusammen mit dem Kreisjugendamt und unseren anderen Partnern im Landkreis verständigt. Gemeinsam haben wir in der Vergangenheit die richtigen Themen angesprochen; sei es zum Thema Onlinespiele oder auch Gewalt unter jungen Menschen. Gemeinsam werden wir auch diskutieren, welche Dinge wir anders machen müssen. Wichtig ist mir in diesem Zusammenhang folgendes: Bislang wissen wir noch zu wenig über die Ursachen der Tat. Wir müssen die Ursachen aber sicherlich im gesamtgesellschaftlichen Kontext sehen und sollten uns davor hüten, mit Fingern auf Jugendliche zu zeigen.
Es steht uns vielmehr gut zu Gesicht darüber nachzudenken, in welcher Gesellschaft wir leben wollen. In dieser Debatte werden wir sicherlich auch über Medienkonsum, Waffengesetze und das System Schule reden. Aber dazu gehört eben auch zu prüfen, welche Freiheiten junge Menschen heutzutage noch haben, fernab von Leistungsdruck und des bedingungslosen Funktionieren entlang gesellschaftlicher Hochglanzkarrieren.
Wenngleich es für Antworten womöglich noch zu früh ist, so sollten wir doch im Blick behalten, dass die Übertragung von Verantwortung in der Vergangenheit der wichtigste Baustein war für selbstbewusste junge Menschen.

Herzliche Grüße,
Daniel Mouratidis

Bericht des Geschäftsführers

Immer dann, wenn ich über die Arbeit des Kreisjugendring Rems-Murr e.V. außerhalb des Kreises berichte, stelle ich fest, wie vielseitig unsere Arbeit und unser Angebot sind.
Ich stelle aber auch fest, dass wir trotz aller Projektfinanziertheit eine Linie gefunden haben und nicht Themen bearbeiten, weil es gerade dafür Geld gibt.
Das ist erwähnenswert, weil Projekte immer eine zeitliche Begrenzung mit sich bringen und wir vor der Herausforderung stehen, trotzdem für Nachhaltigkeit und Kontinuität zu sorgen.
In der großen Dynamik unserer Arbeit, mit neuen handelnden Personen, neuen Projekttiteln und Teilprojekten sind diese Linien nicht immer für alle erkennbar, aber sie sind da: Übergang Schule-Beruf und Öffnung der Jugendarbeit für neue Zielgruppen sind die beiden großen Themen die wir über Projekte bearbeiten.
Die Klassiker Jugendpolitik, Partizipation, Service und Fortbildung bleiben unsere stabile Basis, die aber auch durch Projekte unterstützt werden.
Wir haben es trotz aller Dynamik und der vielen externen Einflussfaktoren geschafft, unser scharfes inhaltliches Profil zu erhalten.
Dass dies so bleibt, dafür sorgen die Mitgliedsorganisationen die Vorstände, die KollegInnen vom Kreisjugendamt und Fachbereich Jugendarbeit, aber natürlich auch die die hauptamtlich Verantwortung tragen. Das Leitungsteam des KJR übernimmt diese Funktion. Dieses Team trifft sich alle 14 Tage und in ihm sind alle wichtigen Themen und Funktionen vertreten.
Zwei besondere Personalien seien hier noch genannt: Manuela Mayer ist seit 01.01.2009 stellvertretende Geschäftsführerin und Sybille Mack wurde die Leitung der Außenstelle Waiblingen übertragen. Ich bin sehr froh über diese Verbesserung unserer Leitungsstruktur und darüber dass die Beiden so Ihre Kompetenzen noch besser einsetzen können.

Vielen Dank an die Heldinnen und Helden aus der Verwaltung!
Wer Jugendarbeit sagt, sagt immer auch Verwaltung. Getreu diesem leicht abgewandelten Satz von Theodor Adorno möchte ich noch auf unser Team in der KJR-Administration hinweisen:
Beta Ehm, deren Arbeitsfeld sich seit ihrem Einstieg beim KJR gewaltig verändert hat, da sie fast nur noch alle Fragen um Personal und Personalbuchhaltung bearbeitet.
Fritz Hagenmüller und Nuray Ergezen, die die Buchhaltung machen, Rechnungen schreiben, Zwischenabrechnungen erstellen und die Arbeitsgrundlagen für alle Projektabrechnungen liefern.
Susanne Föll treibt in Waiblingen die Verwaltung um und Veronika Obermeier und Hannelore Hagen (die übrigens zum 1.4. mit optischen 45 Jahren in den Ruhestand geht) sind neben „Sweet home Alabama“ das, was allen AnruferInnen das telefonieren mit dem Kreishaus der Jugendarbeit versüßt.

Ein Dank an alle Partnerinnen und Partner:
Ich weiß gar nicht so recht, wie ich anfangen soll und versuche es jetzt doch mal: Ich finde wir sind unglaublich gut vernetzt. Mit tollen Partnerinnen und Partnern auf fachlicher und politischer Ebene. Hinein in Jugendarbeit, Schulen,

Bericht des Geschäftsführers

Gemeinden, Kreistagsfraktionen, auf örtlicher, regionaler und überregionaler Ebene.
Die ganze Vernetzung funktioniert aber nur deshalb, weil die handelnden Personen verlässlich, engagiert, fachkompetent und natürlich auch unheimlich nett sind.
Leider kann ich hier nicht alle handelnden Personen persönlich benennen, trau mich aber doch ein paar Beispiele zu nennen: Landrat Johannes Fuchs findet immer wieder Zeit in seinem Terminkalender und ein offenes Ohr für uns, Peter Wieland, der Leiter des Kreisjugendamtes ist uns immer ein guter und wichtiger Freund auf vielen Ebenen der Zusammenarbeit. Die Parlamentarier Norbert Barthle und Christian Lange, sowie Justizminister Professor Ulrich Goll haben uns bei wichtigen Anträgen auf Bundesebene unterstützt. Bürgermeister Reinhold Sczuka arbeitet im Begleitausschuss für das Vielfalt Projekt mit und leitet den Jugendfond, FDP-Kreisrat Ulrich Lenk hat für die Anne-Frank Ausstellung viel möglich gemacht. Redakteure der Kreispresse berichten über unsere Arbeit.
Unsere Partnerschaft zum BBW-Waiblingen und zum Jugendmigrationsdienst der Diakonie hat sich weiterentwickelt, die Ditib-Moscheen und andere Migrantenvereine werden als Partner immer wichtiger.
Ich könnte noch sehr lange weiterschreiben. Allen genannten und nicht genannten Menschen und Institutionen an dieser Stelle ein sehr herzliches Dankeschön!

In den Tagen und Wochen nach dem 11.3.09 hat uns nichts so sehr beschäftigt wie der Gedanke an die Menschen vor Ort und die Folgen für unsere Gesellschaft im Allgemeinen und die Jugendarbeit im Besonderen. Es ist so unsagbar traurig, was in Winnenden und Wendlingen passiert ist und alle im Ehren- und Hauptamt beim Kreisjugendring und im Kreishaus der Jugendarbeit hoffen, dass wir dabei unterstützen können die Folgen der schrecklichen Tat zu bearbeiten. Wir haben sehr viel Hochachtung vor dem, was hier mit schier unerschöpflicher Kraft von Menschen für Menschen geleistet wird. Vielen Dank dafür!

Frank Baumeister,
Geschäftsführer KJR

Finanzen

Die vielfältigen Themen, Projekte und Angebote des Kreisjugendrings haben natürlich alle auch eine finanzielle Dimension.
In den letzten Jahren wurden die inhaltlichen Optionen immer mehr von unserer Mischung aus guten inhaltlichen Ideen und unseren Mittelb eschaffungskünsten bestimmt, wobei die sichere Basisfinanzierung des Kreises die Grundlage für alle weiteren Aktivitäten bildet. Ohne den Landkreis ginge gar nichts, deshalb dafür vielen Dank an dieser Stelle!

Durch den Zuschuss des Landkreises für unsere „Fachstelle Fundraising" war es uns möglich, Anfang 2008 unsere Arbeit in diesem Bereich deutlich zu verstärken.
Die Wette, dass wir in den drei Jahren Laufzeit jeden der eingesetzten 100.000 € mit 5 € Fördermittel vergolden war offensichtlich etwas zu niedrig angesetzt, denn wir haben dieses Ziel schon nach nur einem Jahr deutlich übertroffen. Mehr Details sind weiter hinten im Geschäftsbericht zu lesen.
Dies ist natürlich auch eine klare Empfehlung, diese Stelle auch über die bisherige Laufzeit hinaus durch den Landkreis zu bezuschussen!

Die administrativen Anforderungen an die „Finanzabteilung" des Kreisjugendrings werden unterdessen immer größer, denn unsere Finanzierungsstruktur wird komplexer und die Prüfungen der Geldgeber sind teilweise sehr detailliert. Wir sind deshalb weiter auf der Suche nach einem geeigneten Wirtschaftsprüfungsinstitut und haben auch schon Gespräche geführt.

Es wäre sehr wünschenswert, wenn wir auch schon die Jahresrechnung 2008 prüfen lassen könnten.

Die Jahresrechnung ist zum Redaktionsschluss des Geschäftsberichts noch nicht gänzlich abgeschlossen und auch noch nicht geprüft.
Die großen Projekte sind allerdings alle schon abgerechnet und liegen bei den entsprechenden Stellen zur Prüfung. Die Nachfragen werden nun nach und nach beantwortet und irgendwann werden wir dann die letzten Abschlagszahlungen erhalten.
Schon jetzt lässt sich sagen, dass unser Gesamtergebnis etwas höher sein wird als ursprünglich geplant. Aus den einzelnen Bereichen erwarten wir keine negativen Überraschungen.

Im Ausblick auf die kommenden Jahre hoffen wir natürlich, dass wir weiterhin so erfolgreich wirtschaften können, denn unsere Arbeit kommt den Kindern und Jugendlichen im Kreis zugute. Welche Folgen die Finanzkrise auf die Jugendarbeit und den Kreisjugendring hat, ist für uns zum jetzigen Zeitpunkt überhaupt nicht zu erahnen.

Daniel Mouratidis
Schatzmeister

KJR Vorstand

Ingo Herzig
1.Vorsitzender

Sibel Atasayi
2.Vorsitzende

Daniel Mouratidis
Schatzmeister

BeisitzerInnen

Melanie Rautscher
Abenteuer Handicap

Tobias Becker
Verleih

Lars Piechot
Freizeiten / Internationales

Laura Klass
Komm waehlen

Frank Stettner
EDV / Neue Medien

Fundraisingstelle

Fachstelle Fundraising

Wir können seit dem letzten Geschäftsbericht auf ein erfolgreiches Fundraisingjahr zurückblicken. Unser Fachwissen in der Mittelbeschaffung wächst stetig an. Jörg Friedrich arbeitet sich mehr und mehr in die jugendspezifischen Förderprogramme ein und treibt große Förderanträge voran. Fundraising ist im Kreishaus der Jugendarbeit aber keine One-Man-Show, sondern das Zusammenspiel von Vorstand, Projektverantwortlichen und Fundraising-Experten. Dieses stellen wir natürlich auch unseren Mitgliedsverbänden und Partnern aus der Jugendarbeit zur Verfügung.
Und auch in der administrativen Abwicklung der Förderprojekte werden wir immer schlagkräftiger. Unser ehemaliger Zivi, Auszubildender und BA-Student Matthias Gaupp verdient sich hier arbeitstäglich mit viel Engagement seine Lorbeeren!
In unserem Fundrasing-Team läuft vom Antrag bis zur Abrechnung alles Hand in Hand. So schaffen wir es, die hohen inhaltlichen und administrativen Anforderungen, die die Förderprogramme vor allem auf Bundes- und EU-Ebene abverlangen sehr gut zu meistern.

Frank Baumeister - Geschäftsführer

Die Arbeit im Einzelnen

Großprojekte:

Verlängerte Projekte:
„Jobengine reloaded“ heißt unser Projekt das viele Module im Übergang Schule-Beruf zusammenfasst. Der Regionale Arbeitskreis des Europäischen Sozialfonds hat uns auch für 2009 wieder mit 190.000 Euro in die Förderung aufgenommen.
„Vielfalt tut gut“, wurde auch für das Jahr 2009 wieder mit 100.000 Euro genehmigt und eine weitere, letzte Verlängerung für das Jahr 2010 in Aussicht gestellt.
Auch die Verlängerung der Förderung für die Kompetenzagentur Rems-Murr-Kreis haben wir geschafft. (160.000 Euro)
Die Förderung der Landesstiftung Baden-Württemberg für die individuelle LernbegleiterInnen in Höhe von 35.000 Euro haben wir geschafft. Anschließend ist noch ein weiteres Schuljahr Förderung möglich.

„Start-up economics“:
Im Frühjahr 2008 haben wir ein Projekt konzipiert, das zum Ziel hat, das unternehmerische Denken bei Jugendlichen zu fördern. Hierzu konnten wir einen Antrag beim Wirtschaftsministerium stellen und bekamen eine Fördersumme von 135.000 Euro aus dem ESF bewilligt.

Fundraisingstelle

AKKU-Kooperation mit SJR-Stuttgart:
Gemeinsam mit unserem Nachbar-SJR aus Stuttgart konnten wir mit einem Antrag aus Landes-ESF-Mitteln landen. Von den gesamten Mitteln landen ca. 60.000 Euro im Rems-Murr-Kreis.

Bundesamt für Migration und Flüchtlinge:
Ein Förderung in Höhe von 20.000 Euro für unsere soziale Anlaufstelle in Murrhardt konnten wir erreichen.

Integrationsoffensive Baden-Württemberg:
Wir konnten mehrere Anträge beim Gemeinschaftsprojekt von AGJF und Landesjugendring für den Rems-Murr-Kreis platzieren, die sehr gut zu unseren Teilprojekten aus „Vielfalt tut gut" kombinierbar waren.

„Wir sind die Guten":
Dieses große EU-Projekt aus dem Förderprogramm „Xenos" (ebenfalls ESF) wurde leider nicht bewilligt. Auch das gibt es, denn die Bewilligungschancen bei der EU liegen, je nach Programm, Konkurrenz und Qualität des Antrags, bei ca. 5 – 50 Prozent. Wir versuchen aber, den nicht unerheblichen Aufwand zu gegebener Zeit in einer anderen Programmschiene zu nutzen.

„Barrierefreie Naherholung Schwäbischer Wald":
Im Herbst haben wir in Kooperation mit der Stadt Murrhardt einen großen Doppelantrag an den Landschaftspark Limes (Verband Region Stuttgart) einerseits und das LEADER-Aktionsgebiet Limesregion gestellt. Bei letzterem handelt es sich um eine Fördermöglichkeit aus EU-Mitteln, die nur für eine genau definierte Region entlang des Limes ausgeschüttet wird. Das gesamte Projekt ist modulartig angelegt. Wir möchten mit den Startermodulen „Waldsee", Infotainment, Kunst- und Sinnespark sowie barrierefreier Ausbau des Schulungs- und Freizeitheimes Mettelberg beginnen.
Als Partner der Stadt Murrhardt möchten wir den Waldsee behindertengerecht ausbauen und eine behindertengerechte Naherholung in einem Großteil des Schwäbischen Waldes anstoßen. Dies schließt den Aufbau von barrierefreien Liegeplattformen am Waldsee, einem Badezugang für Behinderte und einen behindertengerechten Bootszugang vor. Außerdem werden ein Blindenleitsystem sowie ein audiovisuelles Infosystem installiert. Der Start des überregionalen Kunst- und Sinnesparks beginnt ebenfalls am Waldsee. Das Gesamtsystem soll durch eine interkommunale Marketingplattform (voraussichtlich nicht förderfähig) beworben werden.
Das gesamte Projektvolumen der Startermodule liegt bei ca. 570.000 Euro. Die LEADER-Aktionsgruppe befürwortete eine Förderung bei ihrer Sitzung im Herbst. Das Projekt genießt insgesamt einen sehr guten Ruf. So rechnen wir mit guten Förderchancen. Bereits im Januar 2009 bewilligte der Verband Region Stuttgart eine Förderung von 100.000 Euro.

„Transnationale und partizipative Regionalentwicklung zur Entwicklung von Zukunftsperspektiven von Jugendlichen":

Als Vorprojekt stellten wir beim Bundesamt für Bauwesen einen Förderantrag zur Vorbereitung eines großen internationalen Projekts. Der Antrag

Fundraisingstelle

wurde jedoch abgelehnt. So bereiteten wir ohne zusätzliche Förderung die Idee einer großen internationalen Partnerschaft in Mitteleuropa im Förderprogramm INTERREG IV b vor. Die Anforderungen des Programms sind allerdings enorm hoch, so dass wir zunächst Partner zum Aufbau einer guten Partnerschaft finden müssen. Das gesamte Projektvolumen muss zwischen einer und fünf Millionen Euro liegen.

„Berufseinstiegsbegleiter“:
heißt das Programm, bei dem wir uns zum ersten Mal gemeinsam mit dem Jugendmigrationsdienst bei der Bundesagentur auf eine Ausschreibung beworben haben.
Die Laufzeit ist insgesamt 5 Jahre, das Fördervolumen ca. 300.000 Euro.

Unterstützung beim Aufbau von Jugendarbeit von türkischen Vereinen:
Der Europäische Integrationsfond hat einen Antrag bewilligt, durch den wir die Möglichkeit haben, unseren Mitgliedsverband die Ditib aber auch andere türkische Vereine im Kreis dabei zu unterstützen, qualifizierte Jugendarbeit aufzubauen.

Kleinere Projekte:

Kleinere Projekte waren z. B. die Fundraising-Beratung beim DLRG Waiblingen für die Durchführung des 24-Stunden-Schwimmens, bei der Jugendfeuerwehr im Rahmen des Antrags „Goldene Göre“ oder beim ejw zum Thema Fördermöglichkeiten sowie die Überlegungen, zusammen mit BUND- und Naturschutzbund-Jugend, zur Einrichtung einer FÖJ-Stelle. Hierzu gehört auch die Akquise eines ansehnlichen Sponsoring-Betrags der Firma Stihl zu unserem Projekt „Mitmachen Ehrensache“. Darüber hinaus gab es Gespräche mit der Stadt Fellbach zum Aufbau eines Schulbauernhofprojekts bei der Sägemühle in Oberrot.

Im Herbst gingen wir die Erstellung eines neuen Leitbilds sowie die Neukonzeption unserer Website an. Hierzu liegt zwischenzeitlich ein Pflichtenheft vor. Die Umsetzung musste allerdings aufgrund der Antragsprojekte zunächst unterbrochen werden. Während dieser Zeit bereiteten wir mehrere Anträge zur Finanzierung der Anne-Frank-Ausstellung im Februar vor, die wir zum größten Teil bewilligt bekamen. Parallel erstellten wir die Vorplanung für das Projekt Schatztruhe im Handicap-Bereich. Vision ist, jungen Menschen mit Behinderungen Teilnehmer-, Qualifizierungs- und Freizeitangebote anzubieten, um einige von ihnen ins Ehrenamt zu bringen.

Jörg Friedrich

Verleih der Ringe

Nachdem die Umbauarbeiten am Bauknecht-Forum in Fellbach weitgehend abgeschlossen sind, läuft der Verleih wieder in geregelten Bahnen.
Es musste bezüglich der technischen Abwicklung von Aus- und Rückgabe der Verleihartikel etwas umgedacht werden. Die Möglichkeit direkt vor das Fenster zum Verleihraum zu fahren ist nicht mehr gegeben. Diese Einschränkung hat uns veranlasst nach neuen Räumlichkeiten in Fellbach zu suchen.
Der Umzug ist für den Frühsommer 2009 geplant.

Aus organisatorischen Gründen wurden die Standorte der Busse verändert. Diese stehen nun beim SJR Stuttgart bzw. beim Kreishaus der Jugendarbeit in Backnang. Die Abholung in Fellbach ist nur in Ausnahmefällen noch möglich.

Die Nachfrage nach Bussen ist sehr hoch. Unsere Fahrzeuge sind oft an jedem Wochenende verliehen und schon für die Ferien des nächsten Jahres ausgebucht.
Zudem ist nach wie vor die Musikanlage, die Buttonmaschine und unsere Beamer der absolute Renner unseres Angebots. Außerdem war es im Sommer zeitweise schwierig, die eingehenden Zelt-Reservierungen zu bedienen, da diese in der Ferienzeit alle ausgebucht waren.

Unser Angebot hat sich erweitert.
So stehen z.B. ein vierter 9-Sitzer-Bus, ein mobiler Basketballkorb und Sumo-Ringer-Anzüge mit Bodenmatte zur Verfügung.

Unser Verleihangebot wird immer bekannter. Vor allem durch das Weiterempfehlen von zufriedenen Kunden konnte der Verleih seinen Kundenstamm weiter ausbauen.

Eine Übersicht finden Sie unter:
www.jugendarbeit-rm.de/service/verleih/

Sie erreichen die Koordinationsstelle unter:
Telefon: 07191-9079-227
E-Mail: verleih-der-ringe@online.de

Verleihraum:
Baumschulenweg 2/2
Zufahrt über Schmidener Weg 5
70734 Fellbach
(Bauknecht-Forum)

Tobias Becker
Helga Lenz

Besuch in Meißen

Meißenfahrt
Sechs Frauen und ein Mann auf Reisen.

Bei Schnee machten wir sieben Rems-Murrler uns, wie alle zwei Jahre, auf den Weg in den Landkreis Meißen. Nach unserer Ankunft haben Petra, Jana und Mathias uns dann gleich in Empfang genommen und sind mit uns zum Landratsamt. Hier wurden wir vom Sozialdezernenten und der Leiterin des Kreisjugendamts im neuen Landkreis Meißen begrüßt.
Gemeinsam mit Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen des Jugendamts redeten wir über Jugendarbeit im Landkreis Meißen und im Rems-Murr Kreis. Die Veränderungen die die Kreisreform mit sich gebracht hat, spielten dabei natürlich eine große Rolle.

Nach dem Besuch im Landratsamt ging es auch gleich weiter mit dem Programm. Peter Heulsberg hat uns im „White House“ Radebeul begrüßt und mit Kaffe und Kuchen bewirtet. Da einige der Rems-Murrler noch nie mit in Meißen waren und auch den KJR Meißen nicht so gut kennen, stellt Petra die Arbeit und Tätigkeitsbereiche des Kreisjugendrings vor. Es ist immer wieder spannend Gemeinsamkeiten und Unterscheide unserer Ringe zu erkennen. Einige Gemeinsamkeiten liegen in den Projekten die in beiden Landkreisen stattfinden. So gibt es sowohl in Meißen als auch im Rems-Murr Kreis eine Kompetenzagentur, Jobclubs und einen lokalen Aktionsplan. Da Kolleginnen und Kollegen aus allen Bereichen dabei waren fand ein reger Austausch über die jeweilige Arbeit statt.
Zusätzlich gab es die Möglichkeit mehr über die Arbeit des weißen Hauses und des Noteingang e.V. zu erfahren.
Abends fand dann das schon fast traditionelle Abendessen in der Hafenstraße statt.
Am nächsten Morgen ging es dann auf in den Altlandkreis Riesa-Großenhain um Einrichtungen der Jugendarbeit zu besuchen.

Für Petra und Jana war unser Besuch eine Möglichkeit die neuen Mitgliedsvereine des KJR Meißen besser kennen zu lernen.
Der erste Halt war das Erlebnisgut Riesa Göhlis des Sprungbrett e.V., wo wir von Volker Herold begrüßt wurden. Das Gut ist ein sehr beeindruckendes Gelände, das unter Mithilfe von Jugendlichen nach und nach in eine Jugendherberge plus Kulturverein umgebaut werden soll. Es gibt bereits einen Campingplatz der auch schon von Touristen genutzt wird. Eine wirkliche Besonderheit in Göhlis ist die Schäferei die vom Sprungbrett e.V. betrieben wird.
Die Jungen die dort arbeiten, erkennen schnell, dass die sehr süßen Lämmer einen ganz schönen Dreck machen können. Von den Lämmern ging es dann direkt zum Glashof e.V. Hier können sich Jugendliche im Rahmen von unterschiedlichen Kunstprojekten beruflich qualifizieren. Cornelia und Andreas Hartzsch engagieren sich sehr und versuchen den Jugendlichen durch die künstlerische Arbeit Erfolgserlebnisse zu ermöglichen.

Besuch in Meißen

Durch das Mittagessen gestärkt ging es dann zur Kombi Nünchritz. Maik Hönicke, ehemaliger Hausleiter stellte uns die vielfältige Arbeit der Kombi vor. Lange konnten wir uns aber in der Kombi Nünchritz gar nicht aufhalten, weil im Jungendklub Impuls e.V. bereits der nächste Programmpunkt auf uns wartete. Der ZJ 21 e.V. in Großenhain berichtete über ihre alle zwei Jahre stattfindende Kinderspielstadt „Kleinhayn“. Die Kinderspielstadt 2008 schien ein voller Erfolg gewesen zu sein.

Aber mit der Kinderspielstadt war unsere Programm noch nicht zu Ende. Zum Abendessen ging es in die Mühle Garsbach, wo wir vom Mittelsächsischen Jugendverein Rüsseina e.V. zu einem Irischen Folkmusic-Konzert und Wildgulasch eingeladen waren. Sowohl die Musik als auch das Gulasch waren sehr gut.

Der Abschluss unserer Fahrt nach Meißen fand dann in Dresden statt. Nach einer kurzen Stadtführung haben wir uns noch mit Clemens Albrecht von der „Jungen Szene“ der Sächsischen Zeitung getroffen. Clemens erzählte uns wie die Jugendseiten in der Sächsischen Zeitung aufgebaut sind und berichtet von seinen Erfahrungen. Nach 2 Tagen voller Input machten wir uns dann erschöpft, aber glücklich wieder auf den Heimweg. Wir möchten uns bei allen, die uns den tollen Aufenthalt im neuen Landkreis Meißen ermöglicht haben, ganz herzlich bedanken und wir freuen uns jetzt schon euch in 2009 wieder im Rems-Murr Kreis zu begrüßen.

Susanna Steinbach

Abenteuer Handicap

Seit dem offiziellen Projektstart von Abenteuer Handicap am 1.1.2008 stehen weder Telefone noch das Projektteam still. Ein Rückblick auf das vergangene Jahr verrät warum:
Vom 2. bis 8. Mai fand die landesweite Aktionswoche „Mittendrin statt außen vor – Tage der Menschen mit Behinderung" statt. Abenteuer Handicap war hier bei zahlreichen Veranstaltungen und Aktionen beteiligt. Die Auftaktveranstaltung der Aktionstage für den Rems-Murr-Kreis in Waiblingen wurde unter der Federführung des Projektes veranstaltet.
Die Projektleiter Felix Gleich und Simon Maier übernahmen beim Auftakt in Backnang die Moderation und standen bei weiteren Veranstaltungen in Interviews Rede und Antwort über ihr Alltagsleben.

Im Rahmen von Stadtbegehungen in Fellbach, Backnang und Althütte wurden Barrieren aufgezeigt und gleichzeitig Lösungsvorschläge diskutiert, die an einigen Stellen im Laufe der nächsten Jahre verwirklicht werden. In Weissach legte Bürgermeister Herr Schölzel bei einer Bordsteinbegradigung sogar selbst Hand an. Nach dem Erfolg der Aktionswoche folgte der Fachtag der Integrativen Jugendarbeit am 7.6. im BBW Waiblingen. Helfer aus der Jugendarbeit konnten hier in Vorträgen zu verschiedenen Behinderungsbildern mehr über das Leben mit einem Handicap erfahren und in Sinnesparcours, Rollstühlen und mit Augenbinden selbst mit den Barrieren kämpfen.
Am 3. und 4. Juli war das Projektteam bei den Aktionstagen Jugend auf dem Stuttgarter Schlossplatz vertreten. Hier wurde zum ersten Mal der Rollstuhlparcours aufgebaut und von dem Olympiasieger Dieter Baumann als erster Teilnehmer eingeweiht.

Abenteuer Handicap

Durch das Abfahren eines Hindernisparcours mit dem Rollstuhl konnte man den „Rolliführerschein" erwerben. Der Rollstuhlparcours war und wird weiterhin bei Aktionen im ganzen Rems-Murr-Kreis unterwegs sein. Besonders hervorgehoben werden können die Aktionen mit dem Rolli-Parcours am Ebnisee und auf dem „Fellbacher Herbst". Insgesamt haben 2008 ca. 700 Jugendliche einen Rolli-Führerschein gemacht.
Um die Alltagsprobleme von Menschen mit Behinderung aufzuzeigen entstanden unter der Regie von Peter Hauser vier Kurzfilme zum Thema Leben mit Handicap. Auf eine humorvolle Art, ohne Mitleid zu erwecken, zeigen sie Barrieren auf und regen zum Nachdenken an. Die Kurzfilme wurden unter anderem bei der Auftaktveranstaltung der Aktionswoche und bei der Kreis-Jugendfeuerwehr vorgeführt, wo sie großen Anklang fanden. Zu sehen sind diese Filme bei www.youtube.de unter dem Suchbegriff: „jugendarbeitrm".

Als Beispiel für gelungene integrative Jugendarbeit ist das Jugendhaus Fellbach Vorreiter. Zu einem Aktionstag wurden Schüler der Fröbelschule eingeladen um das Programm kennen und nutzen zu lernen. Abgerundet wurde dieser Tag mit einem Elternabend um mehr über die Bedürfnisse der Jugendlichen zu erfahren.
Aus dem Theater im Polygon heraus wurde eine Integrative Theatergruppe gegründet, in der sich Jugendliche mit und ohne Behinderung regelmäßig treffen um gemeinsam Theater zu spielen. Besonderes ergreifend war die Aufführung mit dem Titel „Als der Tod nach Deutschland kam". Dabei ging es unter anderem um die Situation eines Rollstuhlfahrers (gespielt von Simon Maier) während der Zeit des Nationalsozialismus.
Ein wichtiger Bestandteil des Projektes war auch die Aufklärung und Sensibilisierung von Multiplikatoren und Multiplikatorinnen aus der Jugendarbeit durch verschiedene Vorträge.

Der „Rollmops" war 2008 auch wieder auf Tour. Das kleine Büchlein mit Geschichten aus dem Leben eines Rollstuhlfahrers zeigt in anschaulicher Weise, auf was für Barrieren Menschen im Rollstuhl tagtäglich treffen. Das Buch ist auch vertont worden und als CD erhältlich. Beides kann zusammen für 10.- Euro erworben werden.
Mehr Informationen dazu bietet die Homepage www.der-rollmops.de.

Felix Gleich

Das Projekt wird gefördert durch

Abenteuer Handicap

Der Rolli – Führerschein

Hinter dem Rolli-Führerschein steckt die einfache Idee, die Bürgerinnen und Bürger mit dem Umgang eines Rollstuhles vertraut zu machen.
Mit Spaß und Freude soll gezeigt werden, wie man zum Beispiel mit einem Rollstuhl eine Stufe, einen Absatz überwindet oder wie man einen Rollstuhl sicher im unwegsamen Gelände steuert.

Wir glauben, dass die meisten Menschen gerne ihre Hilfe zur Verfügung stellen, wenn sie gebraucht wird. Oft ist nicht der fehlende Wille der Grund für eine unterlassene Hilfe, sondern vielmehr die Unsicherheit im Umgang mit der jeweiligen Situation.
Andere, die ihre Unsicherheit überwinden und voller Tatendrang zupacken, können schnell sich und den Rollstuhlfahrer, die Rollstuhlfahrerin in Gefahr bringen, wenn man beispielsweise ohne der notwendigen Rücklage versucht, einen Rollstuhlfahrer, eine Rollstuhlfahrerin über eine Stufe zu schieben.

Nachdem die Teilnehmer – hoffentlich ohne große Zwischenfälle - den Parcours mit einem Rollstuhl gemeistert haben, erhalten sie neben der Erfahrung einen Rolli-Führerschein.

Simon Maier

Abenteuer Handicap

Liebe Freundinnen und Freunde,

auch in diesem Jahr findet zum „Tag der Menschen mit Behinderungen“ am Dienstag, dem 5. Mai 2009 wieder eine Veranstaltung zum Thema „Abenteuer Handicap“ statt. In Zusammenarbeit mit dem Landkreis und der Stadt Murrhardt laden wir Sie alle recht herzlich ein. Veranstaltungsort ist dieses Mal die Festhalle in Murrhardt.

In gemütlicher Runde wollen wir Ihnen einige interessante Projektbausteine von Abenteuer Handicap vorstellen und mit Ihnen über Themen diskutieren wie „Wie verbringen Menschen mit Behinderungen ihre Freizeit?“, „Welche Möglichkeiten gibt es, sich trotz oder gerade mit Handicap in eine Gemeinschaft einzubringen?“ und noch einiges mehr.

Unter anderem möchten wir Ihnen gerne unsere neueste Projektidee „Schatztruhe“ vorstellen, die wir ab Mai in die Tat umsetzen wollen.

„Schatztruhe“
Was ist denn damit gemeint?

Für dieses Projekt suchen wir Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit körperlichen und /oder leichten geistigen Behinderungen vorwiegend im Alter zwischen 14 und 27 Jahren, die mit uns zusammen die Welt um sich herum besser kennen lernen, verschiedenste neue Dinge ausprobieren und dabei ihre ganz eigenen Wünsche und Fähigkeiten entdecken sowie eigene Ideen entwickeln und in die Tat umsetzen wollen.

Auf Grund der persönlichen Erfahrungen unserer Projektmitarbeiterin Elke Tigli, die selbst eine Behinderung hat, wissen wir aus erster Hand, dass ein solches Projekt das Selbstbewusstsein und die Eigeninitiative enorm stärken kann. Der Projekttitel „Schatztruhe“ wurde ganz bewusst gewählt, da das Augenmerk dabei nicht mehr auf den Defiziten der Teilnehmerinnen und Teilnehmer liegt, sondern jetzt ihre ganz persönlichen Fähigkeiten, Wünsche und Ideen gefragt sind.

Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme!

Weitere Infos zur „Schatztruhe“ und zur „Abenteuer Handicap-Veranstaltung“ am 5. Mai 2009 gibt es bei:

Kreisjugendring Rems-Murr e.V.
Außenstelle Murrhardt
Hauptstraße 55
71540 Murrhardt
Telefon: 07192 –931710
Sprechzeiten:
Montag bis Donnerstag
je 14:00 – 17:00 Uhr

elke.tigli@jugendarbeit-rm.de

Herzliche Grüße,
Elke Tigli und Team

Vielfalt tut gut

Auch im zweiten Jahr „ Vielfalt tut gut“ hat sich wieder viel getan. Viele Projekte des ersten Jahres wurden weitergeführt und es kamen viele neue hinzu.

In Murrhardt hat sich die soziale Anlaufstelle etabliert und wird von den Murrhardtern rege in Anspruch genommen. Das Integrationsnetzwerk, bestehend aus Migrantenvereinen, Gemeinderäten, deutschen Vereinen, der Stadtverwaltung, dem Bürgermeister und vielen weiteren engagierten Murrhardtern, trifft sich regelmäßig und ist sehr aktiv. Gemeinsam hat das Netzwerk im April 2008 das erste interkulturelle Vereinsfest organisiert. Bei strahlendem Sonnenschein, gab es rund um die Murrhardter Stadthalle ein buntes Programm und leckeres Essen. Im Sommer spielte eine Gruppe Jugendlicher auf der Rathaustreppe vor Vertretern der ganzen Stadt, Romeo und Julia. Trotz der schlechten Tonqualität war der Auftritt ein voller Erfolg.

Um unsere Arbeit in Murrhardt auch nachhaltig zu verankern haben wir gemeinsam mit der Stadtverwaltung ein Konzept zur kommunalen Integrationspolitik geschrieben. Das Konzept gibt Anregungen welche Maßnahmen auf kommunaler Ebene für eine erfolgreiche Integration umgesetzt werden müssen. Gemeinsam mit der Stadtverwaltung schauen wir nun, wie die einzelnen Punkte des Konzepts umgesetzt werden können.

Im Rahmen des EQIP Projekts der Arbeitsgemeinschaft Jugend Freizeitstätten Ba-Wü fand in Murrhardt eine Weiterbildungsreihe zu extremistischen Strömungen in (Migranten-) Vereinen statt.

In Welzheim hat die Vernetzung der Jugendarbeit unter Einbindung der Migrantenvereinen einen großen Fortschritt gemacht. Es hat sich ein stabiles Netzwerk geformt. Ein Ergebnis der gemeinsamen Arbeit ist die Homepage www.welzheim-live.de. Auf ihr sind fast alle Welzheimer Vereine mit ihren Angeboten vertreten. Zusätzlich erscheint in den nächsten Wochen eine Broschüre mit Informationen zu den Vereinen. Gerade wird ein Fest der Kulturen und Generationen geplant, das am 9.5.2009 von 11-15Uhr in Welzheim stattfindet. Unterschiedliche Vereine beteiligen sich am Programm. Ein besonderes Highlight in der Arbeit in Welzheim war der Mädchenaktionstag. Ca. 50 Mädchen mit Migrationshintergrund haben gemalt, gebastelt und gesungen.

In Waiblingen konnte gemeinsam mit der Bürgerinteressengemeinschaft Waiblingen Süd ein offenes Sportangebot für Jugendliche eingerichtet werden. Im Vorlauf zu dem Sportangebot wurde ein Straßenfußballturnier durchgeführt. Bei dem Turnier müssen die Spieler die Regeln vor Spielbeginn selber aushandeln, dabei spielt Fairplay eine wichtige Rolle. Aus diesem einmaligen Event soll sich in Zukunft eine regelmäßige Straßenfußballliga entwickeln die die Jugendlichen selber organisieren.

Vielfalt tut gut

In Fellbach wurden Migrantenselbstorganisationen stärker in die Arbeit der Jugendarbeit vor Ort eingebunden. Gemeinsam mit dem Stadtjugendring Fellbach wurden gemeinsame Aktionen organisiert. Hier unter anderem eine Auftaktveranstaltung für „komm waehlen“ in Fellbach. Des Weiteren arbeiten wir in Fellbach an der Sozialraumanalyse Fellbach Nord mit.

In Backnang hat sich im letzten Jahr auch Vieles getan. Als Reaktion auf den Brandanschlag letztes Jahr haben wir schnell mit einem interkulturellen Forum reagiert und so der türkischen Community unsere Anteilnahme gezeigt.

Besonders erfolgreich ist die Umsetzung eines Methodenkoffers zur Elternbildung an sechs Backnanger Grundschulen. Dieser Koffer setzt sich aus mehreren Modulen zusammen: Elternnachmittage, eine interkulturelle Schulung für Lehrer und ggf. Kinderbetreuung. Ziel des Methodenkoffers ist es Eltern mit Migrationshintergrund näher an die Schulen heranzuführen und sie somit stärker in den Schulalltag einzubinden. Es wird gehofft, dass die Eltern ihre Kinder so besser unterstützen können. Auch sollen bei Problemen schneller Lösungen gefunden werden. Das besondere an der Methode ist, dass es nicht feste vorbestimmte Inhalte gibt, sondern dass jede Schule in einem Vorbereitungsteam erarbeit hat, welche Inhalte individuell für ihre Schule von Bedeutung sind. Auch wurde in dieser Gruppe festgelegt unter welchen Rahmenbedingungen die Nachmittage stattfinden.
Das zweite wichtige Modul ist eine Interkulturelle Schulung für LehrerInnen. Diese soll Lehrer für die besondere Situation von Kindern mit Migrationshintergrund sensibilisieren. Im Februar hat der erste Trainingstermin stattgefunden. Außerdem soll so die interkulturelle Öffnung der Schulen vorangetrieben werden.

Neu eingestiegen ist der Kreisjugendring an dem Standort Schorndorf. Hier fand im Sommer die Preisverleihung zum Plakatwettbewerb „Integration Gefahr oder Chance?“ statt. Aus diesem ersten Kontakt heraus hat sich dann eine Zusammenarbeit mit dem Moscheeverein Schorndorf ergeben. Der KJR unterstützt die Moschee dabei Jugendarbeit aufzubauen.

Für das Jahr 2009 hat der KJR noch ein weiters Integrationsprojekt aufgelegt. Mit einer Förderung des Europäischen Integrationsfonds unterstützen wir türkische Vereine beim Aufbau und der Weiterentwicklung von Jugendarbeit. Aus jedem Verein werden ehrenamtliche Jugendliche zum Jugendleiter ausgebildet und dann dabei unterstützt in ihren jeweiligen Vereinen eigene Projekte umzusetzen.

Susanna Steinbach

Vielfalt tut gut - Pressestimmen

Integrationsarbeit bekommt eigene Hausnummer

Soziale Anlaufstelle des Kreisjugendrings für Menschen mit Migrationshintergrund in der Hauptstraße 55 eröffnet

Murrhardt – „Die praktische Unterstützung bei der Integration ist die Hauptaufgabe der sozialen Anlaufstelle für Menschen mit Migrationshintergrund des Kreisjugendrings Rems-Murr", betonte KJR-Geschäftsführer Frank Baumeister bei der Eröffnung der ersten Außenstelle des Kreisjugendrings außerhalb Backnangs in der Hauptstraße 55.

VON ELISABETH KLAPER

Da drängten sich so viele prominente Gäste aus der Lokalpolitik, hauptamtliche Integrationsbeauftragte und ehrenamtlich Engagierte des interkulturellen Integrations-Netzwerks in dem kleinen Büroraum im Erdgeschoss, dass der Platz kaum reichte. Im Untergeschoss gibt es noch einen Besprechungsraum mit Teeküche. Die soziale Anlaufstelle wird gemeinsam von den Kreisjugendring-Mitarbeiterinnen und hauptamtlichen Sozialberaterinnen Birgül Yilmaz und Elke Tigli betreut: „Sie richtet sich speziell an junge Menschen mit Migrationshintergrund", sagt Baumeister. „Wir wurden als Flaggschiff der Integrationsarbeit bezeichnet: Mit der Armada des interkulturellen Integrations-Netzwerks wollen wir ein Leuchtturm für Jugendliche sein", brachte Birgül Yilmaz das Ziel ihrer Arbeit auf den Punkt. Dazu zeigte sie den kurzen Film „Eindrücke aus Murrhardt" mit alten Fotos von Gastarbeitern und Interviews zum Thema Integration. Bürgermeister Dr. Gerhard Strobel freute sich über die Unterstützung: „Wir sind im sozialen Bereich große Schritte vorwärtskommen: Der Kreisjugendring macht der Stadtverwaltung die Arbeit leicht durch seinen tatkräftigen Beistand." Auch das Kreisjugendamt wird die Räume der sozialen Anlaufstelle für Beratungen nutzen. Dessen Leiter Peter Wieland sah es als sehr positiv an, „dass der Kreisjugendring mit dieser Anlaufstelle verstärkt Präsenz in Murrhardt zeigt". Dafür seien die beiden Mitarbeiterinnen die Idealbesetzung. Und das gemeinsame Integrationsprojekt „Vielfalt tut gut" des Kreisjugendamtes und Kreisjugendrings sei ein wichtiger weiterer Schritt für Toleranz und Demokratie – gegen Fremdenfeindlichkeit und Rechtsextremismus.

Wollen alle ihren Teil zur Integrationsarbeit beitragen (von links): Bürgermeister Dr. Gerhard Strobel, KJR-Mitarbeiterin Susanna Steinbach, KJR-Vorstand Daniel Mouratidis, Sozialberaterin Elke Tigli, Kreisjugendamtsleiter Peter Wieland, Sozialberaterin Birgül Yilmaz, KJR-Geschäftsführer Frank Baumeister, Polizeihauptkommissar Peter Kupka, Ansprechpartner für Moscheevereine, Yazdan Aksoy, Vorsitzender der türkisch-islamischen Gemeinde Murrhardt, Gudrun Gruber, Organisatorin des Multikulturellen Vereinsfestes, Hodscha Mustafa Bektas, Prediger der türkisch-islamischen Gemeinde. Foto: E. Klaper

Die soziale Anlaufstelle werde vielen jungen Menschen Perspektiven eröffnen, vor allem im Bereich der Bildung: „Je besser wir die vorhandenen Bildungsangebote nutzen, desto bessere Zukunftschancen haben die Kinder", machte Kreisjugendring-Vorstand Daniel Mouratidis deutlich. Dazu hob er die hervorragende Kooperation zwischen allen Beteiligten und die guten Kontakte zu Verwaltungen und Behörden hervor. Frank Baumeister machte darauf aufmerksam, dass die Anlaufstelle durch den Kreisjugendring und verschiedene Fördermittel finanziert werde. Doch die Laufzeit ist begrenzt: Deshalb sei eine Diskussion mit dem Gemeinderat, dem Landkreis sowie dem Land darüber wichtig, wie der sozialen Anlaufstelle dieser eine Zukunftsperspektive gegeben werden könne. Denn das Thema Integration werde auch künftig von großer Bedeutung sein: „Wir haben in Deutschland Jahrzehnte lang zu wenig dafür getan." Doch nun geschehe dank des großen gesellschaftlichen Engagements Vieles, sagte Baumeister.

Im Mittelpunkt der Arbeit stehe die individuelle Beratung und Unterstützung von Jugendlichen mit Migrationshintergrund durch Vermittlung von Angeboten verschiedener Kooperationspartner wie der Agentur für Arbeit, erklärte Birgül Yilmaz. Hinzu kommen die allgemeine Sozialberatung und die Unterstützung beim Übergang Schule – Beruf durch Bewerbungstraining und Knigge-Kurse. Die Anlaufstelle ist auch Ansprechpartner für städtische Einrichtungen und Migrantenvereine. Weitere Aufgaben sind die Koordinierung der Netzwerkarbeit in Murrhardt, die Kooperation mit dem internationalen Frauensprachcafé, die Redaktion des interkulturellen Faltblatts, die Organisation muttersprachlicher Elternabende sowie von Veranstaltungen wie dem Multikulturellen Vereinsfest am 12. April. Zudem informiert die Anlaufstelle über die Angebote des Kreisjugendrings wie Verleih (Ausrüstung für Sport- und Freizeitaktivitäten), Freizeiten, Freizeitheim Mettelberg, Fortbildungen, aktuelle Projekte und die Jugendarbeit im Rems-Murr-Kreis.

INFO

Das Büro ist von Montag bis Mittwoch von 14 bis 17 Uhr, am Donnerstag von 10 bis 18 Uhr sowie nach Vereinbarung geöffnet und in Kürze auch per Telefon und Internet erreichbar.

Vielfalt tut gut - Pressestimmen

Netzwerk startet durch

Mobile Jugendarbeit Welzheim und Kreisjugendring freuen sich über Ehrenamtliche

Welzheim.
Das Netzwerk Jugendarbeit will durchstarten. Bei einer Sitzung dieser Tage in der neuen Christian-Bauer-Mensa im Welzheimer Schulzentrum freuten sich Mobile Jugendarbeit Welzheim und Kreisjugendring Rems-Murr über die engagierte Mitarbeit zahlreicher Ehrenamtlicher.

Die Veranstalter hatten alle Vertreter der Jugendarbeit aus Vereinen und Institutionen der Stadt Welzheim zu einem gemeinsamen Treffen in die Christian-Bauer-Mensa geladen.

Insgesamt waren 17 verschiedene Vereine und Institutionen vertreten, weitere bekundeten reges Interesse.

Nach der Begrüßung durch Frank Baumeister, Geschäftsführer des Kreisjugendrings Rems-Murr, berichtete Jessica Kimmel von den Entwicklungen seit dem letzten Treffen des Netzwerks im November 2007. Seitdem hat sich einiges getan.

Eine gemeinsame Homepage, die einen Überblick aller Angebote für Jugendliche in Welzheim bietet, soll in den nächsten Wochen online gehen.

Als Beispiel einer gelungenen Vernetzung stellte Heiko Bäßler die Arbeit des Stadtjugendrings in Herrenberg im Schwarzwald vor. Anschließend wurden die bisherigen Ideen und Inhalte für ein interkulturelles Vereinsfest präsentiert.

Initiative für das gemeinsame Projekt ging von Welzheim aus

Der Impuls für dieses gemeinsame Projekt ging aus der vom Gemeinderat initiierten demografischen Zukunftswerkstatt hervor. Die Planung und Organisation wurde vom Netzwerk Jugendarbeit übernommen. Zielsetzung ist hierbei, Welzheims kulturelle Vielfalt aufzuzeigen und ein besseres Kennenlernen zu ermöglichen.

Weil nicht alle Menschen mit Migrationshintergrund in Vereinen organisiert sind, werden auch Einzelpersonen eingeladen, die Kultur ihres Herkunftslandes zu präsentieren. Einige Interessenten haben sich schon gefunden, über weitere Unterstützung würden sich die Veranstalter sehr freuen. Eine unverbindliche Kontaktaufnahme ist unter den genannten Adressen und Telefonnummern jederzeit möglich.

Zuschuss vom Bund aus dem Programm „Vielfalt tut gut"

Die Finanzierung der Projekte Jugendhomepage und interkulturelles Vereinsfest werden durch Mittel aus dem Bundesprogramm „Vielfalt tut gut" und der Integrationsoffensive der AGJF Baden-Württemberg ermöglicht.

Info

Interessierte wenden sich an Jessica Kimmel vom Kreisjugendring Rems-Murr e.V., Tel.: 0170 / 6 56 52 72, E-Mail: jessica.kimmel@jugendarbeit-rm.de oder die Mobile Jugendarbeit Welzheim, Telefon: 0 71 82/8 02 64 6, E-Mail: mobile-jugendarbeit-welzheim@t-online.de.

Soziales Netzwerk und Computer-Netzwerk

- In der Ethnologie, der Soziologie und der Psychologie wurde der Begriff als **„Soziales Netzwerk"** übernommen, in der Betriebswirtschaftslehre als „Netzwerkorganisation".
- In der **Systemtheorie** hingegen wird mit dem Begriff „Netzwerk" eine Menge von miteinander auf definierte Weise verbundenen, autonomen Objekten bezeichnet, die ein gesamtes System bilden.
- Der Begriff Netzwerk hat sich auch in der **Computerwelt** weit verbreitet. Computernetze werden meist schlicht als „Netzwerke" bezeichnet. Auch wenn viele Akademiker dies schlichtweg für falsch halten, so hat sich dieser Begriff weitestgehend in Deutschland durchgesetzt.

(Quelle: Wikipedia)

Komm waehlen

„komm waehlen“ 2008

Bereits zu Beginn des Projekts wurde in Kooperation mit den Volkshochschulen des Rems-Murr-Kreises ein Bildungskonzept entwickelt. Zielgruppe stellten Jugendliche und junge Erwachsene in ihrer gesamten Vielfalt dar. Durch die Kooperation konnte eine hohe Angebotsdichte erreicht werden. Die Kurs- und Workshopinhalte boten fachliches Wissen wie z.B. „das Know-How für ein kommunalpolitisches Engagement“ oder „Politik beginnt vor der Haustür“ sowie persönlichkeitsstärkende Module wie das Wochenendseminar „Sozial Kompetenzen“. Ein weiterer Bereich stellten Veranstaltungen zur Öffentlichkeitsarbeit dar, welche auf die Eigenwerbung für JungkandidatInnen abgestimmt waren z.B. „ wie komme ich in die Zeitung“ oder „die Zeitung kein Buch mit sieben Siegeln“.

Ebenso wurden mit der Stiftung Bundespräsident Theodor-Heuss-Haus Tagesseminare zu Rhetorik, Kommunikation und Selbstpräsentation durchgeführt. Es handelte sich um geschlossene „komm waehlen“ Seminare. Dadurch waren recht kleine und damit intensive Gruppen für die kommunalpolitisch interessierten Jugendlichen möglich. (Zurzeit entwickeln wir mit dieser Stiftung, für politikferne Jugendliche, ein Seminar zum Thema „Wahl-Demokratie“. Ziel wird es sein, die jungen Menschen verständlich an das oft als unattraktiv empfundene Thema Wahlen heran zu führen.)

„Gemeinderäte in Kontakt mit der Jugend – Austausch, Inspiration und Unterstützung“ unter diesem Motto wurde der Gemeinderatsmonat „komm waehlen“ initiiert. Dabei traten insgesamt elf Gemeinden in einen Dialog mit ihren jungen Gemeindemitgliedern. Häufig wurde dabei die Arbeit des Gemeinderats vorgestellt, aktuelle Anträge mit den Jugendlichen auf ihr „für und wider“ durchgesprochen und das persönliche Gespräch gesucht. Gerade auch diese Aktion hat dazu beigetragen, „komm waehlen“ innerhalb der Gemeinden bekannter zu machen und weitere Mentoren bzw. Jungkandidaten zu mobilisieren.

Mittlerweile finden sich Mentorenpaare (Coachingpaare) in Weissach im Tal, Backnang, Althütte, Fellbach und Kernen. Fünf Kandidatinnen und acht Kandidaten zwischen 18 und 26 Jahren, nehmen die Unterstützung des Projekts für ihr ehrgeiziges und sicher auch schwieriges

Komm waehlen

Vorhaben der Kandidatur in Anspruch. Darunter sind auch Teilnehmer, die für den Kreistag kandidieren.

Bewährt hat sich besonders das Baukastensystem. D.h. es gibt kein starres festgelegtes Pflichtprogramm, sondern jeder/jede kann nach seinen/ihren Bedürfnissen und Zeitreserven die Angebote des Projekts nutzen. Das Einsteigen bei „komm waehlen“ ist somit laufend möglich.

Sehr eng arbeiten wir innerhalb von „komm waehlen“ mit dem Berufsbildungswerk in Waiblingen zusammen. Der Besuch von Cem Özdemir bildete dabei den gelungenen Auftakt. Ein world-café mit Kommunalpolitikern aller Parteien Waiblingens, die Auseinandersetzung mit dem Leben Anne Franks aus heutiger Sicht und eine viertägige Brüsselfahrt zum Europäischen Parlament und der Landesvertretung von Baden-Württemberg, zeigen, wie interessiert und engagiert die jungen Menschen dort an Demokratie und Politik sind, wenn wir es nur verstehen, diese verständlich zu vermitteln.

Auch der Jugendgemeinderat in Winnenden lud unter dem Motto „komm waehlen“ junge Winnender zum Politkabarett und anschließender Diskussion mit Gemeinderatsmitgliedern ein. Hier wurde sowohl für die anstehende Wahl des Jugendgemeinderats als auch für die anstehende Kommunalwahl geworben.

Spaß haben wir auch an unserer Homepage www.kommwaehlen.de, die mit den Kandidatenblogs eine interaktive Plattform für Kandidaten und deren mögliche Wähler bietet (und freuen uns über Anfragen aus anderen Landkreisen, das Format übernehmen zu wollen).

Demokratie braucht die Menschen und hat viele Formen. Aus dieser Einstellung heraus haben wir die Wanderausstellung „Anne Frank-eine Geschichte für heute“ in den Rems-Murr-Kreis geholt. Das Ausstellungskonzept überzeugt durch seine Idee „Jugendliche begleiten Jugendliche durch

Komm waehlen

die Ausstellung". Innerhalb des Projekts „komm waehlen" erschloss sich dadurch ein weiterer Zugang zu einer großen Menge an jungen interessierten Menschen.

Beim Termin „Starterwahlpaket" erhielten die JungkandidatInnen originelle Tipps zur Eigenwerbung für ihren Wahlkampf. Dafür standen Profis aus der Werbebranche zur Verfügung und ein Fotograf rückte die Teilnehmer ins rechte Licht. Die richtige Nutzung des Internets für die Wahlwerbung fehlte dabei natürlich nicht.

Noch bis zur Wahl am 7. Juni 2009 wird es abwechslungsreiche Aktionen geben, die hoffentlich alle dazu beitragen, die Wahlbeteiligung zu erhöhen.

Manuela Mayer

Fiktiver Wahlkampf und echte Politik

Projekt des Kreisjugendrings: Jugendliche machen Wahlkampf, und Politiker helfen dabei

Backnang/Stuttgart (pm) – Jugendliche aus dem Rems-Murr-Kreis machen am Wochenende im Rahmen des Bundesprogramms „Vielfalt tut gut" Wahlkampf in Stuttgart. Landessozialministerin Dr. Monika Stolz und der Landesvorsitzende von Bündnis 90/Die Grünen, Daniel Mouratidis, unterstützen sie dabei.

Wer am Sonntag gemütlich über die Königstraße schlendern und entspannt ein Eis genießen will, ohne seine Gehirnstränge zu sehr zu beanspruchen, könnte eine Überraschung erleben. Denn dort findet ein Wahlkampf der besonderen Art statt. Ausgerüstet mit Kamera und Mikrofon sind 16 junge Leute aus Murrhardt unterwegs, um Stimmen zu fangen. Überraschend ist dabei weniger die Tatsache, dass sich junge Menschen politisch engagieren, sondern vielmehr die Kandidaten und Wahlprogramme. Diese sind ebenso fiktiv wie die Stimmabgabe selbst. Was das soll? Bei der Aktion handelt es sich um den reizvollen Abschluss einer Workshop-Reihe zum Thema Politik und Wahlen. Angeregt durch das Jugendpolitikprojekt „komm waehlen", das der Kreisjugendring Rems-Murr mit Blick auf die Kommunal- und Europawahlen 2009 ins Leben gerufen hat, haben sich die Jugendlichen in ihrer Freizeit Wissen zu den entsprechenden Themenfeldern angeeignet. Am Wochenende erarbeiten und führen sie nun in Gruppen ihren Wahlkampf für ihre Anliegen.

Das spannende Projekt des Kreisjugendrings erfährt auch bei der echten Politik entsprechende Aufmerksamkeit. Ministerin Stolz will sich aktiv in den Workshop mit ihren Erfahrungen einbringen und steht in einer Fragerunde Rede und Antwort. Zudem begleitet den Workshop der Backnanger Daniel Mouratidis, Inhaber der Projektfachstelle Integration bei der Arbeitsgemeinschaft Jugendfreizeitstätten Baden-Württemberg (AGJF). Das Jugendpolitikprojekt „komm waehlen" ist eine Wahloffensive des Kreisjugendrings Rems-Murr mit Blick auf das Wahljahr 2009. Der Workshop wird darüber hinaus von der AGJF im Rahmen von deren Integrationsoffensive unterstützt, da es sich bei den Teilnehmern überwiegend um Jugendliche mit Migrationshintergrund handelt.

Jugendarbeit und Wirtschaft

Start-up economics

Das neue Projekt zur Förderung von unternehmerischem Denken und Handeln von Jugendlichen.

Mit dem Jahr 2009 startete auch ein neues Projekt im Bereich Jugendarbeit und Wirtschaft. Gefördert durch ifex - Initiative für Existenzgründungen und Unternehmensnachfolge des Wirtschaftsministeriums Baden-Württemberg mit Geldern des Europäischen Sozialfonds, planen wir bis Ende 2011 folgendes:

Wir möchten eine Gründungs- und Bildungsinitiative starten, bei der sowohl spielerisch als auch „echt am Markt" unternehmerisches Denken und Handeln erprobt werden kann. Wir möchten Spaß an Verantwortung und Lust auf Gestalten vermitteln. Dabei geht es uns sowohl um Impulse für eine eigene Selbstständigkeit als auch eine stärkere unternehmerische Sichtweise für diejenigen, die später keine eigene Selbstständigkeit anstreben. Denn auch der/die UnternehmerIn im Unternehmen ist ein notwendiges Entwicklungsfeld und trägt maßgeblich zum Erfolg eines Unternehmens bei.
So wollen wir ein für Jugendliche attraktives Umfeld schaffen. Motivation und Interesse wecken stehen zunächst im Mittelpunkt. Anschließend bieten wir mit erwachsenen Coachs und dem „kollegialen Austausch" Systeme an, die unterstützen und mit Vorträgen, Fortbildungen und Planspielen qualifizieren. Jugendlichen mit Migrationshintergrund gilt dabei unser besonderes Augenmerk. Vorgestellt wurde unser Konzept bereits im vergangenen November auf dem 3. Jahreskongress „Schule & Selbständigkeit" in Villingen-Schwenningen.

Die ersten Aktivitäten sind bereits gestartet. So haben wir beispielsweise das Friedrich-Schiller-Gymnasium in Fellbach in der Vorbereitung des Projektes „Schule als Staat" unterstützt. Fast 300 SchülerInnen von Klasse 5 bis 13 kamen zum Infoangebot „Businessplan", denn diesen benötigt man für eine Existenzgründung, so auch im Spiel.
So planen wir auch im Herbst während der nächsten „Global Entrepreneurship Week" einen „Gründungskongress" für Schülerfirmen zu veranstalten.

Sybille Mack

Jugendarbeit und Wirtschaft JobEngine

JobEngine - reloaded

Die JobEngine – jetzt auch reloaded!

Als die JobEngine im März 2008 nach Waiblingen umzog, waren wir zu diesem Zeitpunkt genau zwei Köpfe stark. Weitere Projekte bringen weitere Aufgaben und weitere personelle Ressourcen: Wir freuen uns, dass seit Juni 2008 Marita Trautner die Bereiche „Individuelle Lernbegleitung“ und „Azubi-Patenschaften“ betreut und diesen Themen bereits weiter guten Aufwind gegeben hat. Seit 1. Januar 2009 begleitet Annette Oehler das Projekt „Stark ins Ziel“ und ist hier bereits für alle eine gut involvierte Ansprechpartnerin. An dieser Stelle nochmals ein „Herzlich willkommen“!

JobEngine, das bedeutet für uns unterschiedliche Projektmodule für Jugendeinrichtungen und Schulen anzubieten. So konnten wir mit unserem Portfolio im Herbst den Regionalen Arbeitskreis ESF davon überzeugen die JobEngine reloaded auch im Jahr 2009 zu fördern. Reloaded bedeutet für uns auch neue Module anzubieten und bestehende, wie z.B. Bewerbungstrainingscamps oder Jobclub weiter zu optimieren. Natürlich sind die zwei folgenden Beispiele nur ein Ausschnitt aus unserem Angebot. Da wir schon in den vergangenen Jahren an dieser Stelle über andere Module berichtet haben, beschränken wir uns heuer auf die Vorstellung dieser beiden.

Berufsparcours

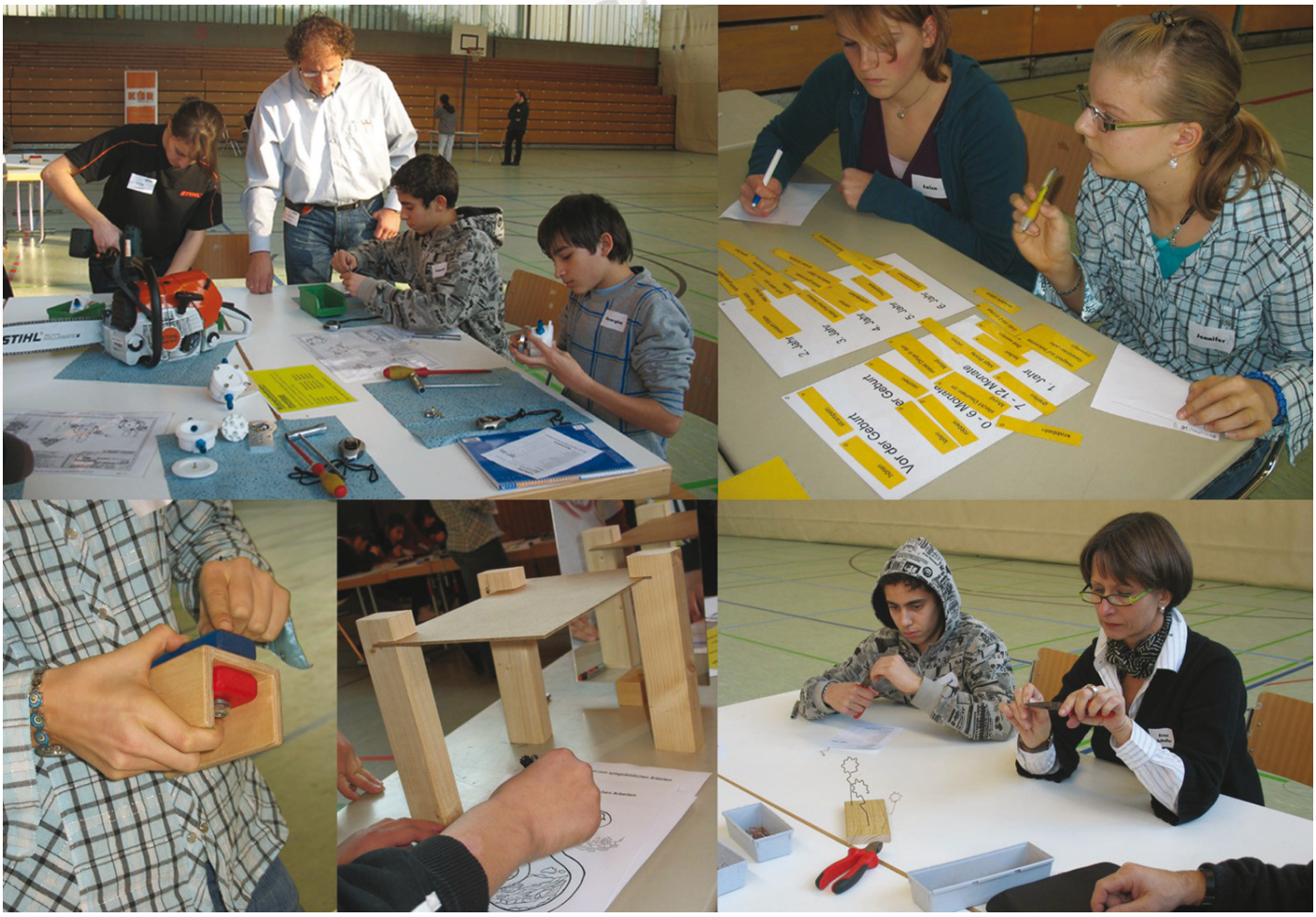
Viele Jugendliche können sich unter den verschiedenen Berufen nichts vorstellen und wissen auch nicht, welche typischen Tätigkeiten und Materialien in diesen Berufen anfallen. Außerdem können sie sich und ihre eigenen Fähigkeiten, Fertigkeiten und Kenntnisse meist nicht einschätzen. Somit ist dies eine gute Gelegenheit, einen kurzen und doch intensiven Einblick in verschiedene Berufe zu bekommen um Fehlentscheidungen für Praktika und Berufswahl zu vermeiden. Hier liegt der Ansatz des Berufsparcours, einem Konzept des Technikzentrums Minden, das der Kreisjugendring Rems-Murr e.V. mit Mitteln der Agentur für Arbeit und des Europäischen Sozialfonds im Rahmen seiner JobEngine im Rems-Murr-Kreis veranstaltet. Die Jugendlichen durchlaufen auf spielerische Art und Weise den Parcours. Draht biegen, Würfel zeichnen, Servietten falten oder Auswertungen zusammenfassen - grundlegende Fähigkeiten für alle praktischen Berufe sind dabei genauso gefordert wie Aufgaben für bestimmte Berufe zu erfüllen. Da wird eine Holzleiste gebohrt, gekürzt, gefeilt und daraus ein Schlüsselanhänger gefertigt oder an anderer Stelle ein elektrischer Piepser geschaltet. Angeboten wird auch ein Berufstest, der Allgemeinwissen, Grundwissen aus Mathematik und Technik sowie logisches Denken überprüft. Stärken und Schwächen werden sehr schnell sichtbar.
Auch können Firmen involviert werden. Sie stellen, in Absprache mit dem Kreisjugendring, Aufgaben, wie sie auch in der Berufsausbildung vor Ort vorkommen. Somit kann den Schülerinnen

JobEngine

und Schülern Gelegenheit gegeben werden, Fragen direkt an einen Ausbilder oder Auszubildenden zu stellen. Die beteiligten Firmen erleben die Jugendlichen und können bei Interessierten und Begabten direkt eine Einladung zu einem betrieblichen Schnuppertag aussprechen. Statt zahlreicher Bewerbungen stehen somit die praktischen Fähigkeiten der Jugendlichen und der direkte Kontakt zu den Firmen im Vordergrund.

Seit dem Debüt im Rems-Murr-Kreis im vergangenen April wurden in den ersten zwölf Monaten der Parcours bereits an 14 Schulen mit insgesamt 1000 Schülerinnen und Schülern durchgeführt. Und die Planungsliste für das weitere Jahr 2009 ist auch schon gut angefüllt.

Sybille Mack



JobEngine

ILB / Azubi-PatInnen

Individuelle Lernbegleitung 2008

Im Juni 2008 übernahm Marita Trautner mit einem Umfang von 75% die Projektbegleitung der Individuellen Lernbegleitung.
Der neue Standort, der alle Projekte der Jugendagentur Rems-Murr im Bereich Übergang Schule Beruf unter einem Dach vereint, was für die KundInnen von großem Vorteil ist, konnte gut etabliert werden. Auch erwies sich die thematische Zusammenarbeit im Sinne der effektiven Vernetzung als optimal.
Durch kontinuierliche Treffen und Schulungsangebote in den neuen Räumlichkeiten, wurde und wird eine breite Öffentlichkeit erreicht.
Die Resonanz der LernbegleiterInnen auf unsere Dienstleistungen rund um das Thema beruflichen Einstieg im Rahmen der JobEngine und der Kompetenzagentur ist äußerst positiv.

Das konkrete Anliegen, lokal intensiver zu vernetzen bzw. alle KooperationspartnerInnen an einen „Runden Tisch" zu bringen und LehrerInnen und Eltern verstärkt einzubinden, wurde erfolgreich umgesetzt.
Aufgrund der verstärkten Präsenz vor Ort und der Einbindung der schon vorhandenen Infrastruktur, konnten vier weitere interessierte Schulen und neue Ehrenamtliche für die Lernbegleitung gewonnen werden. Mittlerweile betreuen 32 LernbegleiterInnen 51 SchülerInnen.
Darüber hinaus wurde die Idee begrüßt, bürgerschaftlich Engagierte mit Migrationshintergrund im nächsten Jahr stärker mit einzubeziehen.

Als großen Erfolg erwies sich die PR- Aktion der LernbegleiterInnen aus Winterbach in Kooperation mit der Lehenbachschule und dem REWE-Lebensmittelmarkt Abramzik am 13. und 14. Juni 2008, die vom KJR e.V. unterstützt wurde.
Es wurden auf diese Weise zum Schuljahr 08/09 neue engagierte LernbegleiterInnen gewonnen, die z. T. noch vor der Sommerpause Kontakt zu Ihren Schützlingen aufnehmen konnten, um zu Schulbeginn gut „gesattelt" zu starten.

Eine gemeinsame Führung durch die Württembergische-Weingärtner-Zentralgenossenschaft in Möglingen, mit einer anschließenden Weinprobe, zu der die LernbegleiterInnen als Anerkennung und Dankeschön eingeladen wurden, rundete das Ende des Schuljahres ab.

Mehr Infos unter www.ilb-region-stuttgart.de

JobEngine

SchülerInnen der Lehenbachschule und Schulsozialarbeiter Sebastian Frey suchen das Gespräch mit KundInnen des REWE-Supermarkts von Klaus Abramzik in Winterbach, um Azubi-PatInnen und LernbegleiterInnen zu gewinnen.

Azubi-PatInnen 2008

Auch die Projektbetreuung des gut etablierten MentorInnennetzwerks „Azubi-Patenschaft“ wurde im Juni 2008 an Marita Trautner abgegeben. Das Ziel, die Projekte je nach Bedarf lokal zu begleiten und die Kooperation mit allen Beteiligten zu unterstützen, wurde auch in diesem Jahr vorangetrieben.
Die schon bestehenden Kontakte vor Ort wurden intensiviert, um in Absprache mit den KooperationspartnerInnen, unter Einbezug der jeweiligen Netzwerkstrukturen und Bedarfe die Effektivität und Nachhaltigkeit der lokalen Netzwerke zu optimieren.

Sehr erfreulich war die Neugründung der Azubi-Patenschaft in Schwaikheim an der Ludwig-Uhland-Schule, die mit fünf Azubi-Patinnen und Azubi-Paten ihre Arbeit aufgenommen haben. Auch der Bund der Selbständigen und die Elternschaft wurden verstärkt mit ins Boot geholt.
So wurde die Infrastruktur vor Ort optimal genutzt, die gemeinsame Kooperation gewährleistet einen Erfahrungstransfer in Sachen Berufsausbildung.

Mein herzlicher Dank gilt allen PatInnen und LernbegleiterInnen für Ihre wertvolle Arbeit, die sich auch dieses Jahr wieder mit ihrem unermüdlichen Engagement für junge Menschen eingesetzt und als AnsprechpartnerInnen zur Verfügung gestellt haben.

Marita Trautner

JobEngine

Mitmachen Ehrensache

Zum siebten Mal strömten über 500 Jugendliche aus, um am 5. Dezember, dem internationalen Tag des Ehrenamts, ihr Klassenzimmer gegen einen Tag „Jobben für einen guten Zweck“ zu tauschen.
Von wegen „Verflixtes siebtes Jahr“! 508 Jugendliche haben auch 2008 wieder knapp 10.000 € erarbeitet! Das ist eine Zahl, die sich sehen lassen kann!
17 aktive Botschafterinnen und Botschafter haben ganze Arbeit geleistet: Nicht nur, dass sie die Aktion in den Schulen publik gemacht haben und für großes Interesse am Aktionstag gesorgt haben, sondern auch, indem sie für Zuwachs im Botschafterteam gesorgt haben!

Über einen finanziellen Zuschuss kann sich der Sternentraum 2000 e.V., der schwerkranken Kindern im Rems-Murr-Kreis kleine und große Wünsche erfüllt - wie z.B. seinen Lieblingsfußballer treffen, ein Hörbuch für ein Kind, das nicht mehr lesen kann, oder einmal mit Delfinen schwimmen – freuen. Zum anderen freut sich das Kreishaus der Jugendarbeit über einen finanziellen Zuschuss in den Jugendfonds. Hier werden kleinere Jugendprojekte unbürokratisch unterstützt und gefördert.

Mit der Scheckübergabe der Aktion 2007, die Ende Mai 2008 in den neuen Räumlichkeiten der Kreishaus-Außenstelle stattfand, hat Sybille Mack nach sechs erfolgreichen Jahren Mitmachen Ehrensache, das Aktionsbüro an ihre neue Kollegin Daniela Vollmond abgegeben.

Weiter geht’s: Mitmachen Weitersagen!!!
Daniela Vollmond

c 8 | Nummer 290 – JUGEND Freitag, 12. Dezember 2008

NICHT JUGENDFREI!

TELEFON 0 71 51 / 566 -374 FAX 0 71 51 / 566 -402 | E-MAIL jugend@redaktion.zvw.de ONLINE nicht-jugendfrei-online.de

Der Weltladen
Station 6: 14.47 Uhr, 76 Kilometer

Anna Haag aus Weissach im Tal will später „auf jeden Fall etwas Soziales studieren“ und der Menschheit helfen. Ob das im Weltladen sein muss, weiß sie nicht, aber der Tag macht ihr Spaß. Sie darf die Weihnachtsdeko verschönern und Waren im Lager auszeichnen. Ihre Chefin, die Tag für Tag ehrenamtlich als Verkäuferin im Weltladen steht, bedauert: „Ein Tag reicht ja leider nicht aus, um den ganzen Hintergrund und die Zielsetzung des Weltladens zu erklären.“ Über Annas Hilfe und Begeisterung freut sie sich trotzdem.

Zwischen Buchdeckeln
Station 5: 14.04 Uhr, 48 Kilometer & 20 Meter

„Ich habe angerufen und wurde mit offenen Armen empfangen“, schwärmt Julia Würtele vom Salier-Gymnasium Waiblingen. Julia weiß zwar noch nicht, ob sie später auch mit Büchern arbeiten will, aber auf jeden Fall will sie noch viele lesen und „irgendetwas Geisteswissenschaftliches studieren. Sie packt Bücher als Geschenke ein und das alles in unmittelbarer Nähe zu den gerade erwähnten Flammkuchen... Beneidenswert.

Mitmachen Ehrensache

Nahrungsaufnahme
Station 4: 13.15 Uhr, 48 Kilometer

Mittagspause auf dem Waiblinger Weihnachtsmarkt. Wir essen Flammkuchen und na ja, es ist Frettagnachmittag, überall dufte es nach Punsch und... Aber nichts da... auf, auf zur Buchhandlung Hess...

Redaktion
Station 7: 15.30 Uhr, 82 Kilometer

Fotos werden gesichtet, Konzepte besprochen, die Kräfte qualmen. Am Ende steht diese Jugendseite. The End.

Max Höfer

„Für Mitmachen Ehrensache habe ich mich schon lange interessiert. Der Anfang einiger Botschafter an unserer Schule hat mich Anfang des Jahres auf ein Botschafter-Seminar mitgenommen. Dort lernte ich andere Jugendliche aus dem Rems-Murr-Kreis kennen und wir lernten, wie man das Projekt an der Schule präsentiert und Werbung macht. Außerdem sind wir Ansprechpartner bei Fragen und verbessern die Verbindung zwischen dem Aktionsbüro und den Schülern.

Wir geben Tipps bei Bewerbungen und bei der Suche nach Arbeitsplätzen. Ich hätte allerdings nicht gedacht, dass es so erstaunlich ist, das Projekt an einer so großen Schule, wie wir haben (knapp 2000 Schüler), vorzustellen. Viele interessante Fragen haben mich zu Anfang nicht erleichtert, aber den Spaßfaktor dennoch erhöht. Nächstes Jahr bin ich wieder Botschafter.“

Max (links) und Micha beim Einsatz in der Waiblinger Buchhandlung Hess. Bilder: Johanna Fischer

Micha Kuschnertschuk

Ich bin seit vier Jahren bei Mitmachen Ehrensache dabei. Jedes Mal habe ich nette Leute kennengelernt. Diesmal Max Höfer, mit dem ich die Interviews gemacht habe. Außerdem finde ich die Kombination aus Arbeitswelt und Ehrensamt klasse. Ich habe viel gelernt, zum Beispiel über den Verlauf eines Bewerbungsgespräch oder wie ich mit Vergessenem umgehen kann. Als einer von vier Botschaftern habe ich das Projekt mit an meiner Schule, dem Tausgymnasium in Backnang und zwei weiteren Schulen präsentiert. Das kostet viel Zeit und organisatorische Vorbereitung. Wir mussten mit den Rektoren reden und uns anhand von Stundenplänen und Klassenarbeitsterminen überlegen, welche Jahrgangsstufen wir wann besuchen. Doch gerade das hat viel Spaß gemacht und mich persönlich weitergebracht. Auch durch meine Erfahrung mit Mitmachen Ehrensache kann mir für meine Zukunft sehr gut vorstellen, im sozialen Bereich zu arbeiten.

Eigentlich sollten sie in der Schule sein. Statt dessen sind Max Höfer und Micha Kuschnertschuk quer durch den Rems-Murr-Kreis gefahren, haben fünf Interviews geführt und eine Jugendseite vollgeschrieben. Als Botschafter für die Aktion „Mitmachen Ehrensache“, bei der jedes Jahr am 5. Dezember viele Jugendliche einen Tag ehrenamtlich jobben, haben Max und Micha in der Jugendredaktion gearbeitet und fünf Ehren-Jobber an ihren Arbeitsplätzen besucht.

PS. Mehr als 500 Jugendliche haben im Rems-Murr-Kreis am 5. Dezember ehrenamtlich gejobbt, um ihren Verdienst dem Verein „Sternentraum 2000“ zu spenden, der schwer kranken Kindern kleine und große Wünsche erfüllt.

Mehr Infos auf www.mitmachen-ehrensache

Schrauben zählen
Station 3: 12:04 Uhr, 26 Kilometer

Unsere Erwartung: Eine Frau mit Ruß im Gesicht und Latzhose bedient lässig den Wagenheber, steuert den LKW mit breitestem Maler zur TÜV-Abnahme.
Leider treffen wir Marleen Messer im Keller des „Nutzfahrzeugzentrum Backnang“. Ihr Vater ist dort angestellt. Als wir Marleen treffen, zählt sie konzentriert Schrauben, Metallplättchen und andere – für Laien kaum auseinanderzuhaltende. Inventur ist angesagt. Obwohl sie schon in den Ferien beim Nutzfahrzeugzentrum gearbeitet hat, kann sie sich nicht vorstellen, später was mit Autos zu machen. „Das ist kein Job für Frauen“, sagt sie. Lieber studieren. Bevor wir weiterfahren sei lobend erwähnt: Ab Marleens Schule, dem Heinrich-von-Zügel-Gymnasium in Murrhardt, jobbte am 5. Dezember eine rekordverdächtige Anzahl von 130 Schülern im Rahmen von Mitmachen Ehrensache.

Bild: Habermann

Die Frau in Weiß
Station 1: 10.45 Uhr, 4 Kilometer

„Mein Opa war vor kurzem hier im Krankenhaus. Deshalb hielt ich es für eine gute Idee, hier zu arbeiten“, erzählt Jacqueline Schmaug, Schülerin am Wirtschaftsgymnasium in Waiblingen. Von 8 bis 14 Uhr ist sie im Einsatz. Wir treffen sie im Krankenzimmer. Ihr-Look (weiße Hose, weißer T-Shirt) bei ihrer ersten Aufgabe: Mit einer Stammsehwester direkt sie bereits routiniert und ausgeruht. Hausen auf (natürlich ebenfalls weiße) Bettwäsche. Rucksack Note 1. Wir gehen schnell weiter; sonst bringen wir Jacqueline noch um den Rhythmus.

Großputz
Station 2: 11:30 Uhr, 23 Kilometer

Auch Annika Frank und Elena Konstanz vom Tausgymnasium sind bereits ein eingespieltes Team. Als wir sie in der DVD-Abteilung der Backnanger Stadtbücherei treffen, rümmt Elena DVDs aus den Regalen und Annika putzt mit dem Lappen hinterher. Später, bei den Kinderbüchern wird gewechselt. Ihre Chefin, Frau Engelhardt, freut sich. „Wir machen jeder Jahr bei Mitmachen Ehrensache mit. Das ist immer eine tolle Gelegenheit, um Aufgaben zu erledigen, zu denen man sonst ja nie kommt.“

@ Deine Freunde, deine Bilder und viel mehr auf www.nicht-jugendfrei-online.de – Die neue Online-Community

JobEngine

FOKUS BERUF 09

Die zweite Messe Fokus Beruf fand am ersten Märzwochenende 2009 in Backnang statt. Mit 90 Ausstellern noch größer als im Vorjahr, kamen an die 8000 Besucher an den beiden Messetagen auf die Maubacher Höhe. Wie im vergangenen Jahr zeichnete sich die JobEngine des Kreisjugendrings wieder für das Rahmenprogramm verantwortlich. Neben 22 verschiedenen Workshopthemen gab es an beiden Tagen ein neues Zusatzangebot: In Form von Kurzpräsentationen wurden mehr als 60 Berufe und Studiengänge vorgestellt! Und das Schöne ist, dass dieses Angebot zahlreich angenommen wurde.
Bereits bei der von Ausstellern, Schulvertretern und Politik gut besuchten Auftaktveranstaltung zeigte sich, dass Fokus Beruf ein wichtiger Baustein der Berufsorientierung im Kreis ist. Dabei gab es nicht nur einen ansprechenden Vortrag mit Ex-FiFa-Schiedsrichter Markus Merk zum Thema „Sicher entscheiden!“ sondern auch die Preisverleihung des Plakatwettbewerbs „Ausbildung – na klar!“. Im Vorfeld der Verleihung haben uns auch mit Samira, Lucas und Micha drei Jugendliche klar auf der Bühne erklärt, warum eine solche Messe für Jugendliche von Bedeutung ist.
Für 2010 ist die nächste Messe in Planung. Der Kreisjugendring ist wieder dabei!

Sybille Mack

JobEngine

Marktplatz der Perspektiven und Chancen

Eröffnungsveranstaltung zur Ausbildungsmesse Fokus Beruf – Entscheidungen auf und neben dem Fußballplatz

Backnang – „Wir sind im Leben alle Schiedsrichter". Das mag bisher nicht jeder so gesehen haben. Gastredner und Fußballschiedsrichter Dr. Markus Merk machte diese These bei der Eröffnung der Ausbildungsmesse Fokus Beruf transparent. Im Leben gilt es ständig Entscheidungen zu treffen. Eben wie auf dem Fußballplatz.

VON PETER WARK

Plädoyer für den Besuch der Messe: Lukas, Samira und Micha im Gespräch mit Sybille Mack.

„Das Wichtigste im Leben ist die Wahl des Berufes. Der Zufall entscheidet darüber.". Mit diesem Zitat des französischen Physikers und Philosophen Blaise Pascal führte Landrat Johannes Fuchs am Mittwoch in die Eröffnungsveranstaltung dieser zweiten kreisweiten Berufsausbildungsmesse ein, die heute und morgen auf der Maubacher Höhe stattfindet. Annähernd 90 Unternehmen und Institutionen informieren Jugendliche aus dem gesamten Rems-Murr-Kreis über berufliche und schulische Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten. Der Beruf, so Fuchs, sei nicht nur die ökonomische Grundlage des Lebens, sondern trage auch zur Persönlichkeitsbildung bei und ermögliche die direkte Teilhabe an der Gesellschaft. Fuchs sprach als Vertreter des Landkreises, der gemeinsam mit der Arbeitsagentur, Südwestmetall, der IHK, der Handwerkskammer und dem Kreisjugendring den Trägerkreis bildet, der Fokus Beruf initiiert hat.

Die Ausbildungsmesse in Backnang sei „ein Marktplatz der Perspektiven und Chancen". Ähnlich formulierte es Werner Schmidgall, Vorstandsmitglied der Kreisvereinigungen der Volks- und Raiffeisenbanken und Vertreter des Hauptsponsors in seinem Grußwort. Die große Zahl der Aussteller und Mitwirkenden sei ein guter Vorbote für den Erfolg von Fokus Beruf. Die Messe biete nicht nur den Jugendlichen, sondern auch den Unternehmen die Möglichkeit, sich vorzustellen und Kontakte zu knüpfen.

Keine Berührungsängste: Markus Merk und Jugendliche im Bürgerhaus-Foyer.

Unter das Motto „Sich(er) entscheiden!" hatte der Gastredner sein Referat gestellt. Markus Merk, der dreifache Weltschiedsrichter, schlug den Bogen von seiner beeindruckenden Karriere auf dem Fußballfeld zum Alltag und zur Berufswelt. Frei sprechend, selbstbewusst, sympathisch, im unverkennbaren Zungenschlag des Pfälzers, redete er exakt eine Stunde lang und fand immer wieder die Parallelen zwischen dem Sport und dem wahren Leben. Die richtigen Entscheidungen zu treffen, sei im Alltag so wichtig wie auf dem Feld, und beide Mal gelte: Fehlentscheidungen gehören dazu. „In der emotionalen Welt eines Fußballstadions die richtige Entscheidung zu treffen, ist für den Schiedsrichter eine Art Lebensversicherung."

Der Mann aus Kaiserslautern („Die Stadt, in der der Fußball erfunden wurde") versteht sich in seinen Vorträgen als Motivator, als einer, der bewegt. Er findet griffige Beispiele und zur visuellen Unterstützung sind hinter ihm riesengroße Fotos auf der Leinwand zu sehen. Man darf hinfallen, sagt er, und man sieht den Schiedsrichter Merk auf dem Rasen liegen. Unverzeihlich sei es nur, wenn man nicht wieder aufsteht. Er bedient sich in seinem 60-minütigen Vortrag der Bilder und Metaphern.

Der Fußball und das wirkliche Leben sind in gewissem Sinne eins. Das Umsetzen von Regeln macht nicht immer Spaß. Aber: „Ein sicherer Entscheider zu sein, bedeutet Regeln zu vermitteln, festzulegen und umzusetzen." So gesehen, sind wir alle Schiedsrichter, Spielleiter im Umgang mit der Familie, den Kollegen, den Freunden. Im Berufsleben gelte eine Weisheit aus dem Fußball: Es gibt kein funktionierendes Team ohne Hierarchie. Immer wieder findet Merk den Bogen zum Fußball, vermeidet aber allzu anekdotisch zu werden. Der Zuschauer sieht Fotos von Merks erstem Fußballschuh, Modell „Uns Uwe" mit den drei Streifen an der Seite, und er sieht den glückstrahlenden Markus Merk nach dem EM-Finale 2004.

Philosophisches von Markus Merk hört sich so an: „Wer sich über seine Fehler nicht mehr ärgert, der ist auf dem Weg nach unten"; „Das Leben findet heute statt"; „Jedes Spiel ist ein Projekt".

Natürlich gibt der ehemalige Zahnarzt seinen Zuhörern auch das, wonach sie gieren: Er streut wohldosiert kleine Geschichten über große Stars ein. Da ist David Beckham, den Merk als sympathisch, kommunikativ, aber eben auch ein Stück weit berechnend charakterisiert. Ganz anders der große Zinedine Zidane. Ein absolut ruhiger Typ, der sich nie beim Schiedsrichter beschwert und nie den Dialog mit dem Referee gesucht hat und der auch außerhalb des Platzes immer ein sehr zurückhaltender, freundlicher und bescheidener Mensch geblieben sei. Kein Vergleich zu einem Luís Figo. Der portugiesische Superstar entziehe dem Schiedsrichter „sofort ein paar Prozent der Energie", weil er bei jeder Entscheidung präsent sei und versuche, auf den Mann mit der Pfeife einzuwirken.

Ganz nah dran an Figo und Zidane

Merk berichtet vom Gänsehautfeeling im Stadion Nou Camp in Barcelona, von der einzigartigen Atmosphäre an der Anfield Road in Liverpool. Passend dazu endet sein Vortrag mit der Fußballhymne schlechthin, „you'll never walk alone", die als Motto über dem Eingang zum Anfield-Stadion prangt.

Zuvor aber findet Merk noch die Kurve zu seiner Herzensangelegenheit, den Hilfsprojekten für arme Kinder im Süden Indiens. 1991 begann er in seiner Freizeit in Indien als Zahnarzt zu arbeiten, gründete in den Folgejahren mehrere selbstständige Entwicklungsprojekte. Bis heute sind mehrere Kinderdörfer mit drei Schulen und einem Dutzend Waisenhäuser entstanden. Die Arbeit in Indien, das ist für Merk „eine ganz andere Entscheidungswelt". Auch hier muss man sich(er) entscheiden.

2009-03-06 Backnanger Kreiszeitung

Kompetenzagentur

Kompetenzagentur Rems-Murr-Kreis

Rems-Murr-Kreis
Kompetenzagentur
erreichen . halten . stärken

Nach dem Umzug in die neuen Räumlichkeiten konnte das Beratungs- und Unterstützungsangebot der Kompetenzagentur noch gezielter und passgenauer den Jugendlichen und jungen Erwachsenen angeboten werden. Die neuen Räumlichkeiten bieten sehr gute Möglichkeiten für Beratungsgespräche, aber auch zwei Computerarbeitsplätze, die von den Jugendlichen und jungen Erwachsenen zum Recherchieren und Erstellen ihrer Bewerbungsunterlagen genutzt werden können. Durch die enge Kooperation mit der Jugendberufshilfe an den drei Berufsschulstandorten gelingt es einen großen Teil der Schülerinnen und Schüler zu erreichen, die in der Berufsschule nicht ankommen bzw. die Schule ohne weiteren Anschluss wieder verlassen. Die Nutzung der Räumlichkeiten der Jugendberufshilfe ermöglicht es, die Jugendlichen wohnortnah zu beraten. Im Rahmen der Kooperation wurden in den Berufsschulzentren Backnang und Schorndorf zu Schulbeginn im September mit einer BVJ und einer BEJ Klasse ein Berufsparcour durchgeführt.
Um Jugendlichen die Möglichkeit zu geben, sich niederschwellig mit der Kompetenzagentur in Verbindung zu setzen, wird seit Herbst 2008 einmal wöchentlich eine offene Sprechstunde angeboten. Auch hierbei unterstützen die Jugendberufshelfer und informieren einmal im Monat zu einem bestimmten Thema.
Die Arbeit und das Angebot der Kompetenzagentur wurde im vergangenen Jahr in den verschiedensten Gremien vorgestellt. Dadurch wurden die Zugangswege wesentlich erweitert und die vom Projektträger gewünschte Zielgruppe noch passgenauer angesprochen. Die Kompetenzagentur ist mittlerweile in allen relevanten Gremien und Arbeitskreisen vertreten, zusammen mit der Jugendberufshilfe Waiblingen wurde für das Einzugsgebiet der Beruflichen Schule Waiblingen ein Runder Tisch im Bereich Übergang-Schule-Beruf initiiert.
Zusammen mit der Jugendhilfeplanung des Landkreises wurde eine Übersicht über die bestehenden Angebote in den allgemeinbildenden Schulen und im Übergangssystem für den Landkreis erstellt. Dabei wurden mit einem Fragebogen alle Schulen und Bildungsträger angeschrieben und die Ergebnisse in eine übersichtliche Form gebracht. Diese Ergebnisse dienten dem Begleitkreis Übergang-Schule-Beruf und der Jugendhilfeplanung zur Erstellung einer Vorlage für den Teilplan Übergang-Schule-Beruf.
Um das Angebot der Kompetenzagentur in den Orten, an denen sich die Jugendlichen aufhalten zu präsentieren, wurde für die Öffentlichkeitsarbeit zusammen mit einer Werbeagentur ein Konzept erstellt. So stehen jetzt verschiedene Werbemittel für die Jugendlichen und für das Fachpublikum zur Verfügung. Auf den Ausbildungsmessen in Winnenden, Welzheim und Waiblingen stellte die Kompetenzagentur ebenfalls ihr Angebot vor

Kompetenzagentur

und stand als Ansprechpartner für die Messebesucher zur Verfügung.
Im Herbst wurde von der Kompetenzagentur Rems-Murr-Kreis ein Treffen der baden-württembergischen Kompetenzagenturen organisiert, bei dem auch der neue Projektträger vor Ort war, um Neuerungen und Änderungen des Konzeptes der weiteren Durchführungsphase vorzustellen. Die Treffen der Kompetenzagenturen dienen neben dem fachlichen und kollegialen Austausch auch der Entwicklung von Standards für die Arbeit in den Kompetenzagenturen.
Die Mitarbeiterinnen der Kompetenzagentur haben im vergangenen Jahr an verschiedenen Fachtagen und Fortbildungen teilgenommen, die laufende Arbeit wird regelmäßig durch Supervision reflektiert.

Die Kompetenzagentur erreicht im Jahr ca. 120 Jugendliche, die sich in Informations- und Beratungskunden, sowie in Case Management Fälle aufteilen. Der überwiegende Teil kann durch Informations- und Beratungsgespräche versorgt werden, ca. ein Drittel der Jugendlichen und jungen Erwachsenen werden durch ein Case Management längerfristig begleitet. Hier findet dann nach einer ausführlichen Anamnese und verschiedenen Verfahren zur Kompetenzfeststellung eine individuelle Förderplanung und intensive Begleitung statt. Der Zeitaufwand für diese Jugendlichen ist vor allem zu Beginn des Case Management sehr groß, da es gilt auch alle Beteiligten in den Prozess der Integration mit einzubeziehen.

Die geplante Förderperiode bis August 2011 bietet in der Arbeit der Kompetenzagentur die Möglichkeit, Jugendliche und junge Erwachsene langfristig und kontinuierlich zu betreuen und damit eine realistische berufliche Perspektive und soziale Integration zu entwickeln.

Karin Grau

Berufseinstiegsbegleiter / BEB

Das jüngste Kind im Bereich Übergang-Schule-Beruf, seit Februar 2009, ist das Projekt Berufseinstiegsbegleitung. Im Rahmen der vertieften Berufsorientierung, gefördert durch die Bundesagentur für Arbeit, wird die Maßnahme in Kooperation mit dem Kreisdiakonieverband in vier Schulen im Rems-Murr-Kreis durchgeführt. Durch den Kreisdiakonieverband werden die Mörikeschule in Backnang und die Keplerschule in Schorndorf betreut. Der Kreisjugendring betreut insgesamt 65 SchülerInnen an der Stauferschule in Waiblingen und an der Zeppelinschule in Fellbach. Die SchülerInnen werden zu Beginn der 8ten Klasse in das Projekt hineingenommen und können bis zu einem halben Jahr nach Ausbildungsbeginn betreut werden.
Schwerpunkte der Betreuung sind das Erreichen des Hauptschulabschlusses, eine angemessene Berufsorientierung und –wahl, die Suche nach einem geeigneten Ausbildungsplatz und schließlich die Stabilisierung des begonnenen Ausbildungsverhältnisses. Dabei wird eine individuelle Ursachenbestimmung der schulischen und sozialen Problemlagen der einzelnen SchülerInnen vorgenommen und ein möglichst individuelles Konzept zur Unterstützung und Begleitung erarbeitet. Wichtige Partner in diesem Prozess sind neben der Schule, die Eltern und die jeweils für die Schule zuständigen Berufsberater. Seit Februar laufen die ersten Gespräche mit den SchülerInnen und den Eltern, um den jeweiligen Unterstützungsbedarf festzustellen. An der Zeppelinschule wurden erste Lerngruppen installiert, um schulische Defizite aufzuarbeiten und um insgesamt die schulischen Leistungen voranzubringen.
Die Berufseinstiegsbegleitung wird an der Zeppelinschule von Alexander Vetter und Axel Grau, an der Stauferschule von Axel Grau und Karin Grau durchgeführt.

Karin Grau

Juleica

Juleicaschulung 2008

Auch 2008 organisierte der Kreisjugendring wieder die Juleica-Schulung im Kulturhaus Schwanen in Waiblingen. An zwei Wochenenden im April nahmen 22 Teilnehmer/-innen das Angebot wahr sich als Jugendgruppenleiter/-innen schulen und weiterbilden zu lassen.

Die bunt gemischte Gruppe aus FSJlern des KJR, ehrenamtlichem Nachwuchs aus dem Arbeitskreis Freizeiten des KJR, sowie einige Ehrenamtliche des Zeltlagerteams Winnenden und des Jukkis Jugendbüros aus Schwaikheim konnten an diesen zwei Wochenenden umfangreiche Kenntnisse in verschiedenen Bereichen der Jugendgruppenleitung erlangen.
Es standen die Themen Führung und Leitung, Gruppen / Entwicklungsphasen, Finanzen, Programmplanung und Spiele, Konfliktmanagement, Recht und Haftung, Öffentlichkeitsarbeit und zum ersten Mal auch „Rechtsextremismus erkennen und reagieren" auf dem Programm. Gerade dieser Punkt kam bei den Teilnehmern sehr gut an und wird in diesem Jahr noch erweitert.
Erfreulich ist neben den interessierten und zahlreichen Teilnehmer/-innen, dass auch 2008 neue Referent/-innen in verschiedenen Bereichen eingesetzt wurden und so unser Referent/-innenpool um einige qualifizierte Expertinnen erweitert wurde.

Um die Jugendleitercard zu erlangen werden insgesamt 40 Schulungsstunden absolviert. Zudem muss die Teilnahme an einem Erste Hilfe-Kurs nachgewiesen werden. Eltern können also ganz beruhigt ihr Kind an den verschiedenen Angeboten der Jugendarbeit teilnehmen lassen, wenn die Betreuer/-innen die Juleica besitzen.
Für Besitzer der Juleica gibt es neben der erlernten Qualifikation noch viele Vergünstigungen und Angebote in öffentlichen Einrichtungen.

2009 wird es wieder eine Schulung geben. Sie wird in der Moschee in Schorndorf stattfinden und neben den üblichen Themen noch eine Führung durch die Moschee beinhalten. Hier besteht bereits großes Interesse von ehrenamtlich engagierten Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Außerdem erscheint die Juleica ab Juli 2009 in ganz neuem Design.

Christian Herter

Soziale Anlaufstelle Murrhardt

Es ist unglaublich wie die Zeit vergeht. Vor ca. einem Jahr, am 13. Februar 2008 öffnete unsere neue Anlaufstelle in Murrhardt ihre Pforten.
Wir haben ein Jahr voller Erfahrungen hinter uns und danken jedem der uns und unsere Projekte unterstützt und mitgewirkt hat. Unsere soziale Anlaufstelle kämpfte 2008 nicht gegen Windmühlen aber gegen die Armut unter Jugendlichen und deren Eltern, vor allem suchten dieses Jahr fast 50 Prozent der Jugendlichen mehr nach einer Stelle in der Fabrik als nach einer Ausbildungsstelle um ihre Elternhäuser unterstützen zu können. Wir haben dieses Jahr täglich 10 Personen beraten, wenn sie Hilfe im Umgang mit den Behörden brauchten, fast 10 Jugendlichen pro Woche bei Bewerbungsverfahren geholfen und wöchentlich bis zu 3 Jugendgruppen mit je 10-15 Jugendlichen im Bereich Theater/Knigge und Folklore betreut.
Das ganze Jahr über haben wir ca. 3000-mal weiterhelfen können und somit die Last vieler ein wenig erleichtert und vielleicht auch manchmal Hoffnung geben können in Zeiten wirtschaftlicher und persönlicher Krisen.
Wir tanzten türkische Tänze auf dem Sommerempfang des Landratsamtes, sahen Bilder unserer Aktionen im Mädchenkalender, Romeo und Julia begegneten sich stumm auf der Murrhardter Rathaustreppe und in Stuttgart gingen wir dann noch mit Ministerpräsidentin Frau Stolz auf das Thema Kommunalpolitik ein. Knigges Benimmregeln und Respekt begleiteten uns und unsere Jugendlichen stets manchmal auch unsichtbar, aber wir gaben nie auf. Man hörte und staunte sogar im entferntesten Dorf der Schwarzmeerküste über den Kreisjugendring und Frank Baumeisters Worte wurden per türkischen Untertitel in die ganze weite Welt gestreut.
Unser „Vielfalter" das Informationsblatt für alle ist im Jahr 2008 mit zwei Ausgaben, der ersten pünktlich im April zu unserem gelungenen interkulturellen Vereinsfest „Murrhardt trifft sich" und der zweiten im November erfolgreich an den Start gegangen.
Zu guter letzt durften wir 2 Waisenhäuser mit den Einnahmen aus Romeo und Julia an Weihnachten mit Schokolade und Spielzeug erfreuen und hoffen für 2009 die gleiche Kraft und den Mut zu finden Jugendlichen auf dem Weg ins Leben und in den Beruf beistehen zu dürfen.
2009 werden wir Talente in Murrhardt sichtbar machen, Europa in Berlin erleben und Knigge wieder aufleben lassen. Zur Stärkung des Selbstbewusstseins und der Eigeninitiative von Menschen mit Behinderung planen, koordinieren und betreuen wir das autobiographische „Schatztruhen-Pilotprojekt". Pünktlich zur Gemeinderatswahl 2009 wird eine spezielle „Wahl-Ausgabe" des „Vielfalter" erscheinen. Cyrano de Bergerac wird im November in Murrhardt sein Unwesen treiben und im Dezember werden wieder ein paar Waisenkinder erfreut. Wo ein Kreisjugendring ist, ist auch ein Weg … .

Birgül Yilmaz und Elke Tigli

Und noch ein Wort in eigener Sache:
Durch meine Tätigkeit in der Murrhardter Außenstelle unseres Kreisjugendrings habe ich meine türkischen Wurzeln väterlicherseits entdeckt, bin 2008 dreimal in die Türkei geflogen und danke Birgül Yilmaz sowie unseren Kunden für jedes neue türkische Wort, das ich durch die Außenstelle lerne.

Herzliche Grüße,
Elke Tigli

Soziale Anlaufstelle Murrhardt

Soziale Anlaufstelle Murrhardt

viele kulturen. ein murrhardt.

1. interkulturelles Vereinsfest am 12. April 2008

Es war ein tolles Fest: Ein Schritt vorwärts zum besseren Kennen lernen, zum Verständnis füreinander, zum Frieden in Murrhardt und zum Festigen des Heimatgefühls. Deutsche, türkische, griechische, russische und ukrainische Gruppen haben auf der Stadthallenterasse zusammen gekocht, gebacken und gefeiert. Kulinarische Köstlichkeiten, mitreißende Tänze und vielfältige Musik waren im Angebot. Mannigfaltige Gespräche haben stattgefunden und das Programm konnte von vielen begeistert bestaunt werden. Dank an alle die mitmachten und halfen die Idee umzusetzen und den Tag zu gestalten.
Mit Unterstützung der Stadt Murrhardt - Bürgermeister Dr. Strobel hatte die Schirmherrschaft übernommen, des Kreisjugendrings Rems-Murr e.V., vielen Vereinen, auch des Jugendzentrums der Volkshochschule und einiger Betriebe und Gaststätten, sowie der Sportkreisjugend im Rems-Murr-Kreis ist es nach einem Jahr der Vorbereitungen gelungen, einen interkulturellen Höhepunkt zu schaffen. Wann haben griechische,

italienische, russische, ukrainische, türkische und deutsche Mitbürgerinnen und Mitbürger schon mal zusammen getanzt und Gymnastik gemacht? Dies war sicher eine Besonderheit und soll keine Eintagsfliege bleiben, sondern Impuls geben für eine Fortsetzungsgeschichte.
Ich möchte mich an dieser Stelle ganz herzlich bei allen bedanken, die mich bei den Vorbereitungen begleitet und unterstützt haben. Es war ein Beweis wie Hauptamt und Ehrenamt erfolgreich zusammenarbeiten können.
Gudrun Gruber

Aus dem Dreiertreffen wurde zum ersten Mal ein „Vierertreffen"

Vom 18.-21. Juli 2008 bekam Murrhardt Besuch aus Chateau-Gontier (Frankreich), Frome (England) und Rabka-Zdroj (Polen). Gudrun Gruber von Anfang an in der Partnerschaft engagiert dabei, sprach mit Schuldirektorin Wanda Maciot-Urbanczyk und der Deutschlehrerin Anna Koscielniak.
Rabka-Zdroj, die Weltkinderstadt liegt am Knotenpunkt von zwei wichtigen Verkehrswegen: Die Straße von Krakow nach Zakopane und von Bielsko-Biata nach Nowy Sacz. Rabka ist ein bekannter Kurtort Polens, dessen Anfänge auf das Jahr 1864 zurückgehen .Viele Einrichtungen in Rabka sind auf die Bedürfnisse der Kinder ausgerichtet. Dazu zählt nicht nur die „Kurhausbehandlungsbasis", sondern auch viele Spielplätze, die Radwege, ein Freizeitpark mit Safaribahn, Trampolin, Ballbad und vieles mehr.
Neben vielen Heilbehandlungsmöglichkeiten verfügt der Kurtort über sechs Grundschulen in denen Kinder sechs Jahre lang (von 7-12Jahren) zusammen unterrichtet werden. Vier Gymnasien mit je vier Klassen und Schülern von 12-15 Jahren schließen sich an. Englisch und Deutsch sind Hauptfächer. Drei Gymnasien sind mit einer Grundschule verbunden. Erst in den drei allgemeinen Lyzeen gibt es Wahlfächer: Ab 15 -18/19 Jahren sind Schüler/innen in sprachlichen oder technischen Zügen getrennt. Es gibt naturwissenschaftliche und humanistische Schwerpunkte, die teilweise bereits auf das Studium vorbereiten.
In einer Integrationsklasse sind fünf, sechs behinderte Kinder. Einige Stunden werden sie zusammen unterrichtet und manche Schulstunden sind getrennt. „Dadurch dass behinderte Kinder integriert werden, steigt die Aufmerksamkeit, die Verantwortlichkeit und die Möglichkeit einander zu helfen" so Direktorin Wanda Maciot-Urbanczyk .Dies ist ein von Kleinpolen entwickeltes Projekt. Hierbei werden gelähmte Kinder zu Hause unterrichtet und nur zu besonderen Festen und zum Abschluss in die Schule kommen. Es wird spannend sein, was wir weiterhin an Vielfältigkeit erleben werden, durch diese neue Partnerschaft, die nächstes Jahr offiziell eingegangen werden wird.

Impressum · Herausgeber: Kreisjugendring Rems-Murr e. V. · V.i.S.d.P.: Susanna Steinbach · Auflage: 5000

#02 DER VIELFALTER

viele kulturen. ein murrhardt.

Il Vielfalter – Motte culture. Un Murrhardt.

Der Vielfalter – Çok Kültürlü. Bir Murrhardt.

Ο Φίλφαλτερ, ο Πολύπτυχος – Πολοί πολιτισμοί. Ενα Μούρχαρτ.

Фильфальтер – Множество культур в одном Мурхардте

Die neue Moschee in Murrhardt

Moderne Architektur trifft auf jahrhundertealten Glauben!

Ein lang gehegter Wunsch der muslimischen Gemeinde in Murrhardt wird wahr. Die Türkisch-Islamische Union zu Murrhardt - DITIB fing schon vor fünf Jahren an nach größeren Räumlichkeiten für eine Begegnungsstätte der Kulturen und einem Gebetshaus zu suchen. Der Vorstandsvorsitzende Yazdan Aksoy, einer der Väter dieser Gedanken, erarbeitete in Zusammenarbeit mit der DITIB, anderen muslimischen Gemeinden und Architekten die Fundamente für dieses Projekt. Am 30.05.2007 war es dann so weit, man fand ein Bauobjekt das wie geschaffen war für die neue Moschee in der Chemnitzerstr.4 in Murrhardt. Viele Spenden der Vereinmitglieder, anderer muslimischer Gemeinden und wohlwollender Menschen legten den Grundstein für das Bauvorhaben, das vorraussichtlich im Frühjahr 2009 vollendet sein wird.
Die Türkisch-Islamische Union hat seitdem viel geleistet. „Vor allem die ehrenamtlichen Helfer haben es uns ermöglicht auch mit wenigen finanziellen Mitteln ein Wohnhaus in eine Moschee im Wert von 550.000 € umzubauen. Uns freut es sehr, dass die Stadtverwaltung, die Kirchen und viele deutsche Mitbürger uns auf diesem Weg begleiten und uns immer noch tatkräftig unterstützen", erklärt Kemal Türk, Bauleiter und Finanzcoach des DITIB Vereines. „Auch wenn es sehr schwer war ehrenamtliche Helfer zu finden, die bei den Bauarbeiten halfen, ist es inzwischen sogar so, dass ganze Familien auf den Bau kommen und an Wochenenden mitarbeiten und uns Helfen damit die Moschee bis Anfang 2009 fertig gestellt werden kann", sagt Kemal Türk. Einzig die wunderschöne Kuppel der Moschee, mit Aussicht auf Murrhardt, wurde von Yasar Usta dem Spezialisten für islamische Moscheebauten aus Schwäbisch Hall erbaut. Die Pläne für den Umbau wurden vom Architekten Bascem Khalil entworfen.
Die Gebäudefront lässt nicht erahnen welche orientalischen Überraschungen den Besucher in der Eingangshalle erwarten, das Begegnungscafe auf der rechten Seite soll als Treffpunkt für Jung und Alt, Muslime oder Andersgläubige dienen. Der Gebetsraum im Mittelpunkt wird mit osmanischen Motiven und Kaligraphieelementen geschmückt werden. Im 2. Geschoß sollen neben Schulungsräume für Jugendliche und Erwachsene auch Seminarräume für multikulturelle Themen entstehen.
„Wir wünschen uns nicht nur eine Moschee die dem Gebet dient, sondern einen Raum für kulturelle

FORTSETZUNG AUF SEITE 2

Soziale Anlaufstelle Murrhardt

#02 DER VIELFALTER

viele kulturen. ein murrhardt.

FORTSETZUNG VON SEITE 1
Offenheit und sozialen Aktivitäten" sagt Hülya Türk, Vorsitzende der Frauen im Verein. Vor allem die Dialogbeauftragten des Vereines, die sich aus den Jugendgruppen des Vereines bildeten, werden in Zukunft allen Moscheebesuchern und Interessierten den islamischen Glauben näher bringen und auch Führungen durch die Moschee anbieten.

Spendenkonto Türkisch-Islamische Union zu Murrhardt-DITIB Volksbank, KTO: 122542002, BLZ: 60291120

Romeo und Julia waren auf der Rathaustreppe in Murrhardt.

Montegues und Capulets mit Migrationshintergrund. Veronas Straßen verwandeln sich in den Marktplatz von Murrhardt und 15 Jugendliche in Adlige aus dem 15. Jahrhundert.
In einer kurzen Zeit von nur 3 Monaten studierte die Theatergruppe Ladies und Gentlemen Shakespears´ Tragödie Romeo und Julia ein und gab sie auf der Rathaustreppe vor Familien, Freunden, Fremden und Bekannten aus Murrhardt zum Besten. Vor allem der Dudelsackspieler E. Müller führte die Zuschauer mit schottischen Klängen in das Heimatland von Shakespear. Das Stück wurde ausgesucht, weil es Kultur übergreifend ist und Liebe auch ohne Worte oft verstanden wird. Einzig, die Tücken der Technik oder Shakespears Perfektionismus was Authensität anging, verhinderten die Tonübertragung. Jedoch wurde auch ohne Worte ein Bild der Vergangenheit nach Murrhardt mit zeitgenössischen Kostümen und Gewänder der Darsteller gezaubert. Vor allem das Ziel der Theatergruppe, den Erlös Waisenkindern zu spenden wurde mit Bravur und großem Einsatz der murrhardter Bevölkerung erreicht. Ladies und Gentleman werden auch im Jahr 2009 ein Stück auf der Rathaustreppe aufführen und den Erlös spenden - diesmal aber mit Ton.

Der Limes ist fast 2000 Jahre alt und reicht bis zu 700 km durch Europa... und so auch durch Murrhardt. Als Grenzbefestigung schon längst ausgedient, steht der Limes heute auch für den regen kulturellen Austausch der entlang seines Verlaufs stattfand. Der Kreisjugendring stellt nun einen jungen Römer vor, der sich für ein offenes Miteinander einsetzt und Kulturen verbinden will:

Attilius- 15 Jahre alt, auf der Suche nach einer Ausbildung und Bote für Gute Nachrichten im Bereich der Jugendarbeit.

Er wird zukünftig als Wegweiser unserer Angebote, Projekte und wichtiger Standorte in Murrhardt dienen, vorallem wird er dafür sorgen das sich die Türen für Kinder und Jugendliche aus allesn Nationen öffnen um ihnen den Weg in die weite Welt zu erleichtern. Entdecken, Fragen und Lernen.

Mehr von Attilius im Februar.

Einbürgerungstest

Seit dem 1. September 2008 müssen Ausländer in Deutschland zur Einbürgerung einen bundeseinheitlichen Einbürgerungstest bestehen. Die Einzelheiten zur Durchführung des Testes werden in der Einbürgerungsverordnung geregelt. Davon befreit sind all die das 16. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, durch Krankheiten, Behinderungen oder altersbedingt beeinträchtig sind. Außerdem reicht ein deutscher Schulabschluss (Hauptschule oder höher) als Nachweis. Der Test besteht aus 33 Fragen die aus einem Katalog von 310 Fragen ausgewählt werden. Von den 33 Fragen müssen 17 richtig beantwortet werden. Dabei kommt ein Single-Choice-Verfahren zum Zuge, d. h. zu jeder Frage werden vier Antwortmöglichkeiten vorgegeben, von denen genau eine als richtig gewertet wird.
Der Test kann beliebig oft wiederholt werden, jedoch ist jedes Mal eine Gebühr von 25 € fällig. Die Prüfung kann man an den Volkshochschulen ablegen.
Die Fragen beziehen sich auf 3 Themen: Politik in der Demokratie, Geschichte und Verantwortung, Mensch und Gesellschaft. 10 der 310 Fragen beziehen sich auf das jeweilige Bundesland in dem man lebt.

Die Testfragen und weitere Informationen finden Sie auf der Homepage des Bundesinnenministeriums: www.bmi.bund.de

Testen Sie nun Ihr Wissen mit den 3 Beispiel Fragen, des Bundeslandes Baden-Württemberg:

1. Welche Farben hat die Landesflagge von Baden-Württemberg?

- ☐ blau-weiß-rot
- ☐ schwarz-gold
- ☐ weiß-blau
- ☐ grün-weiß-rot

2. Wer darf in Deutschland beim Standesamt die Eheschließung anmelden?

- ☐ nur der Mann
- ☐ nur die Eltern
- ☐ Frau und Mann
- ☐ nur die Frau

3. Aus welchem Land sind die meisten Migranten/ Migrantinnen nach Deutschland gekommen?

- ☐ Italien
- ☐ Polen
- ☐ Marokko
- ☐ Türkei

Lösungen: 1. schwarz-gold 2. Frau und Mann 3. Türkei

FSJ-Seminar

2008 ging der Kreisjugendring Rems-Murr e.V. mit den FSJ-Seminaren in die dritte Runde. Wie in den letzten zwei Jahren, wurden für alle FSJlerinnen und FSJler im Rems-Murr-Kreis Seminare im Freizeit- und Schulungsheim Murrhardt-Mettelberg durchgeführt. Die insgesamt 25 Bildungstage, die den FSJ-TeilnehmerInnen in einem Freiwilligen Sozialen Jahr zustehen, wurden in Form von drei 4-tägigen Blockseminaren und weiteren Reflexions- und Hospitationstagen angeboten. Darüber hinaus bestand die Möglichkeit, individuelle Einzelbetreuung in Anspruch zu nehmen. Die TeilnehmerInnen, die angehalten waren, sich aktiv und eigenverantwortlich in die Planung mit einzubringen, konnten sich im Rahmen der Seminare mit spezifischen praxisrelevanten Themen auseinandersetzen.

So wurden über die Schulung der eigenen Sozialen Kompetenzen, gruppendynamischer Angebote und Persönlichkeitstraining hinaus, verschiedene Workshops durchgeführt.
Das Angebot reichte vom Deeskalationstraining, Gewaltprävention und der Erarbeitung von Konfliktlösungsstrategien über Suchtprävention bis hin zur Auseinandersetzung mit Rechtsextremismus.

Bei gemeinsamen Freizeitaktivitäten wie z.B. Specksteinbearbeitung und Maskenbau gab es nicht nur viel zu lachen- die FSJlerinnen und FSJler hatten auch die Möglichkeit ihre eigenen kreativen Fähigkeiten kennen zu lernen. Das ganze wurde mit gemeinsamen Spiel- und Filmabenden und einem Lagerfeuer abgerundet. Manch eine/einer konnte zur ungeahnten Höchstform auflaufen, die ggf. zur allgemeinen Bewunderung und/oder Erheiterung beitrug.
Um den FSJlerinnen und FSJlern einen Einblick in verschiedene Arbeitsfelder zu vermitteln, wurden insgesamt vier Projekte besucht.
So konnten die TeilnehmerInnen trotz widriger Wetterverhältnisse an einem Projekttag auf dem Aktivspielplatz in Waiblingen gemeinsam mit den Kindern einen Drachen bauen.
Im „Schlupfwinkel e.V.“, einer Kontaktstelle für junge Menschen auf der Straße in Stuttgart, wur-

den sie mit der Thematik Obdachlosigkeit konfrontiert.
Darüber hinaus bot die Projektvorstellung „Seehaus Leonberg“ die Möglichkeit, sich mit dem Jugendstrafvollzug in freien Formen im Rahmen des Projekts „Chance“ auseinanderzusetzen.
Ein Besuch im Weraheim Hebsack, das beschützte Wohn- und Lebensmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche anbietet, vervollständigte die Einblicke in verschiedene Berufsfelder der Sozialen Arbeit.
Selbstverständlich wurde auch dem Thema Berufswegplanung und Bewerbungstraining Platz eingeräumt, damit die TeilnehmerInnen gut gerüstet ihre Ausbildung starten können.
In einem rauschenden Fest werden wir zum Abschluss Abschied nehmen und uns ewige Freundschaft schwören…
Ein dickes Dankeschön an die unvergleichliche FSJ-Gruppe 2008/2009, die durch ihre bemerkenswerte Solidarität und Disziplin in die FSJ-Geschichte im Rems-Murr-Kreis eingehen wird!

In Verbundenheit

Marita Trautner
Pädagogische Betreuung Rems-Murr-Kreis

AKF - Arbeits-Kreis-Freizeiten

Der Arbeits- Kreis- Freizeiten des Kreisjugendrings steht für Freizeit, Urlaub, ehrenamtliches Engagement und nicht zuletzt für Spaß.
Im vergangenen Jahr fieberten wieder an die 50 ehrenamtlichen Jugendliche, junge Erwachsene und Junggebliebene der Feriensaison entgegen, um der Jugend des Rems-Murr-Kreises unvergessliche Momente zu bieten. Von der großen Kinderfreizeit auf dem Mönchhof, über die Abenteuerfreizeit „...auf der Flucht", dem Öko-Camp oder verschiedenen Südfreizeiten wie beispielsweise in Spanien oder auf Korsika, war für jedes Alter und jeden Geschmack etwas geboten. Auch (internationale) Jugendbegegnung und Bildung wurden und werden groß geschrieben. Zusammen mit ungarischen und rumänischen Jugendlichen fand 2008 zum zweiten Mal eine Rumänienfreizeit statt.

Eine lange Tradition hat inzwischen die East West Mediale mit unserem Partner-Ring aus Meißen. Seit Anfang 2008 gibt es wieder eine hauptamtliche Begleitung für den AKF. Adelheid Schlegel hat die Koordination „Freizeiten und Internationales" innerhalb des KJRs übernommen.

Die schrecklichen Ereignisse von Winnenden werfen auch ihre Schatten auf den Kreis der AKF-ler und unsere Freizeitenarbeit. Wir werden Konsequenzen aus den Ereignissen ziehen müssen, welche unsere Freizeitenarbeit im Rems-Murr-Kreis zum Teil unmittelbar betrifft. Eine wird sicherlich sein, zielgerichtet an unserem Programm weiterzuarbeiten, unsere Teamer kontinuierlich pädagogisch zu qualifizieren und der pädagogischen Komponente der Freizeitenarbeit noch mehr Gewicht zu verleihen. Was das angeht, mussten wir uns auch bisher nicht verstecken. Dem Freizeiteneinsatz unserer Teamer geht ein nicht zu verachtendes (zeitliches) Engagement voraus. Sie investieren einige hundert Stunden im Jahr um Geländespiele, Hobbygruppen, Gruselpfade, Strandolympiaden oder auch 2-Tages-Wanderungen zu planen und zu organisieren. Die Überprüfung unserer Arbeit auf pädagogische Standards spielt dabei eine große Rolle. Wie lassen wir unsere Teilis noch mehr partizipieren? Wie gehen wir mit Konflikten oder Mobbing richtig um? Der Umgang mit solchen Fragestellungen wird uns sicherlich in Zukunft noch mehr beschäftigen, als es schon in der Vergangenheit der Fall war. All das geschieht sowohl auf verschiedenen Teamtreffen, als auch auf unseren AKF Wochenenden

AKF - Arbeits- Kreis- Freizeiten

in Mettelberg. Diese dreimal jährlich stattfindenden Sitzungen sind gleichermaßen Herz und Motor der Freizeitenarbeit. Sie dienen der pädagogischen Qualifizierung und dem freundschaftlichen Erfahrungsaustausch.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Freizeitenarbeit gut aufgestellt ist. Für die nächste Saison haben wir einiges an neuen Ideen und Plänen in der Schublade, die uns positiv von der Konkurrenz abheben werden.
Wir möchten abschließend noch ein großes Dankeschön an alle „Teamer" für die tolle Freizeitenarbeit und das ehrenamtliche Engagement in 2008, sowie den Eltern die uns Jahr für Jahr ihre Kinder anvertrauen, aussprechen.

In diesem Sinne
euer Lars Piechot
AKF – Präsi und Fachvorstand Freizeiten

Wenn sich die Mumie ins Fäustchen lacht

Die Freizeit des Kreisjugendrings auf dem Mönchhof

Kaisersbach. Die Sommerferien sind die große Zeit der Kinder- und Jugendfreizeiten. Eine der größten im Rems-Murr-Kreis, bei der 80 Kinder und Jugendliche rund um das Freizeitheim Mönchhof 14 Tage lang Spiele und Abenteuer erlebt haben, geht heute zu Ende.

Von Oliver Hillinger

Wie kommt man darauf, eine Sommerfreizeit mitzumachen? Am einfachsten ist es, wenn man einen Freund hat, der ebenfalls teilnehmen möchte. So jedenfalls war es bei Jonas und Toni-Tobias aus Murrhardt, die beide in der gleichen Straße wohnen und jetzt im Freizeitheim Mönchhof im gleichen Zimmer in den unteren Etagen der Stockbetten Quartier bezogen haben. Die beiden Zehnjährigen haben sich gut an das Freizeitleben gewöhnt. Am meisten Spaß hat Toni das Drehen eines Musikvideos gemacht, was in einer Hobbygruppe angeboten wurde. Wenn es im Liedtext heißt, dass sich die Mumie ins Fäustchen lacht, dann habe man sich eben als Mumie verkleidet und mit geballter Hand losgekichert, erzählt Toni.

Der Kreisjugendring hatte in den vergangenen Jahren wenig Probleme, Teilnehmer für die Freizeit am Mönchhof zu bekommen, sagt Sascha Wolfer, einer von drei Freizeitleitern. Bereits im Januar waren alle Plätze belegt, wobei dieses Jahr die Älteren der Gruppe zwischen acht und 14 Jahren besonders gefragt waren. „Vielleicht konnten die ihre Eltern besser überzeugen", meint der Teamleiter Sascha augenzwinkernd. Oft melden sich ganze Gruppen an. Aus denen rekrutieren sich häufig diejenigen, die sich später im Kreisjugendring weiter engagieren – etwa als Freizeitleiter oder in der jugendpolitischen Arbeit innerhalb der Gremien der Organisation, die in Backnang beheimatet ist.

Die Freizeitarbeit ist eine wichtige Quelle, aus welcher der Kreisjugendring neue ehrenamtliche Mitarbeiter schöpfen kann. Aber sie ist auch ein Bereich des beständigen Wechsels. Sascha und Jacqueline, die in den vergangenen Jahren zum Führungsteam gehörten, werden aus beruflichen Gründen im kommenden Jahr nicht mehr dabei sein. Der Wechsel gehöre in der Freizeitarbeit mit Jugendlichen dazu, sagt Adelheid Schlegel, die als Hauptamtliche seit acht Jahren diesen Bereich beim Kreisjugendring betreut. Es sei zwar richtig, dass die Jugendlichen heutzutage weniger Bezug zu ihrem Heimatort hätten und schneller von dort wegzögen, sagt sie. Dennoch gebe es viele Jugendliche, die sich für andere engagieren wollen. Und für sie selbst sei es schön zu sehen, wie Jugendliche nach und nach in ihre Aufgaben hineinwüchsen und auch Führungsrollen übernähmen, betont die Sozialpädagogin.

Die Betreuer sind es auch, die das Thema der diesjährigen Freizeit bestimmt haben. Von „Lauter, schneller, Mönchhof", sei man schließlich auf „Das Megaton-Festival" gekommen. „Da kann sich jeder mit seinem Musikstil wiederfinden", erklärt Sascha Wolfer. Dazu passten auch etliche der Programmpunkte. Die Freizeitteilnehmer organisierten eine Wanderung mit einem selbst ausstaffierten Fahrzeug nach Art einer Loveparade, auch eine Beachparty wurde gefeiert. Besonders viel Stimmung sei bei der Disco unter dem Motto „Bad Taste" aufgekommen. Die Teilnehmer hätten dazu ihre scheußlichsten Klamotten anziehen können, erzählt Sascha Wolfer. „Damit kann man viel besser ohne Hemmungen tanzen."

Ein Wagen für die Loveparade wird dekoriert. Foto: Gottfried Stoppel

Mettelberg

Das Freizeit- und Schulungsheim in Murrhardt-Mettelberg war im Jahr 2008 wiederum gut ausgelastet. Das Haus war an 218 Tagen belegt. Wie immer war von Billy Rohrbach, unserer Hausverwalterin sehr viel Flexibilität und Engagement gefordert. Vielen Dank dafür.

Große Ereignisse werfen in unserem Freizeit- und Schulungsheim ihre Schatten voraus:
Wenn es mit dem Antrag auf Fördermittel klappt, dann können wir in den nächsten Jahren viele bauliche Barrieren abbauen und die Nutzung für Menschen mit körperlichen Einschränkungen verbessern.
Eine große Herausforderung ist es, die Anforderungen des Brandschutzes umzusetzen. Bei einer Brandverhütungsschau wurden uns weitreichende Auflagen gemacht, die wir in enger Absprache mit dem Landkreis nun Stück für Stück umsetzen.

Bei Redaktionsschluss des Geschäftsberichtes waren die Berechnungen und Planungen noch in vollem Gange.
Wir sind sehr gespannt und doch auch etwas in Sorge, welche finanziellen Konsequenzen dies alles hat.

Frank Baumeister, Geschäftsführer

Nachruf

Die sehr traurigen Nachrichten auch noch einmal im Geschäftsbericht:

Frau Maria Klenk, unsere ehemalige Hausverwalterin ist am 01.08.2008 nach langer Krankheit gestorben.
Frau Klenk war eine tolle Persönlichkeit, die über viele Jahre hinweg mit viel Herzblut und Energie unser Freizeit- und Schulungsheim in Mettelberg gemanagt und geprägt hat.
Wir werden Maria Klenk mit viel Achtung in Erinnerung behalten.

Gudio Berger, unser langjähriger Freizeitenteamer, Vorstand und Auszubildender ist viel zu früh im Alter von 27 Jahren am 30.10.2008 bei einem Unfall mit seinem Quad ums Leben gekommen.
Er hat nicht nur durch seine körperliche Größe sondern auch durch sein großes Herz und sein großes Engagement einen bleibenden Eindruck bei uns allen hinterlassen.

Inhalt

Kreisjugendamt, Fachbereich Jugendarbeit

Editorial....3
Aktuelle Entwicklungen in der Jugendarbeit....4
Arbeitskreise und Fachtage....6
Jugendfilmfest....8
Jugendarbeitsleasing....10
Jugendhilfeplanung....11
Freizeiten....12
Fachstelle Rechtsextremismus....14
Gehwald....16
Mädchenkalender....18
Schulforum....20
Weltkindertagsfest....22

REMS-MURR-KREIS
FACHBEREICH JUGENDARBEIT

Gemeinsamer Teil des Kreishaus der Jugendarbeit

Kreishaus der Jugendarbeit....23
Anne-Frank-Ausstellung....24
Bunt statt Braun....26
Aktionen....27

Impressum

Herausgeber dieses Teils
Kreisjugendamt, Fachbereich Jugendarbeit

V.i.S.d.P.:....Volker Reif
Layout:....Christian Herter + Helga Lenz
Auflage:....650

Editorial

Wirkt sie nun oder wirkt sie nicht?

Wir Kreisjugendreferate sind in der schwierigen Rolle, dass sie zwar die gesetzlich definierte Zuständigkeit und Verantwortung für die Jugendarbeit im Landkreis tragen, die Umsetzung von entsprechenden Angeboten der Offenen Jugendarbeit, Mobilen Jugendarbeit oder Schulsozialarbeit aber selbst kaum unmittelbar beeinflussen können. Unsere Wirksamkeit und unser Erfolg hängt in der Regel zuallererst davon ab, ob und wie unsere freiwilligen Dienstleistungen von den Mitarbeitern und Trägern der Jugendarbeit wahrgenommen werden.

Auf dieser Grundlage tauchten wir erstmals 2006 gemeinsam mit KollegInnen aus acht weiteren Landkreisen in die oft wirren Tiefen der Qualitätsentwicklung ein mit dem Ziel, für unseren oft zeitlich engen Praxisalltag handhabbare Evaluationsinstrumente und Qualitätsstandards zu entwickeln, um die Ausgestaltung unserer jeweils zentralen Arbeitsfelder vor Ort zu optimieren. Der erste Schwerpunkt im Berichtszeitraum lag auf dem Arbeitsfeld Kooperation & Vernetzung, für das wir Qualitätsstandards beschrieben und in einem ersten Durchlauf über die Methode der Selbstevaluation sowie über Fragebögen Die Arbeitskreise und Netzwerke untersuchten, in denen wir federführend beteiligt sind. Dies war ein sehr nützliches Unterfangen, konnten wir doch häufig Zielsetzung und Struktur von einzelnen Netzwerken verdeutlichen, unsere Rolle klären und aufgrund konkreter Veränderungsbedarfe diese Netzwerke optimieren.

Prägend in der Arbeit vor Ort war und ist im Berichtszeitraum unsere Beratungstätigkeit in den Kommunen. Sei es vertiefend über das Jugendarbeitsleasing, das uns immer deutlicher in seiner Wirksamkeit bestätigt, oder im Rahmen unserer alltäglichen Arbeit des Referats Jugendarbeit. Hier konnten wir einiges an konzeptioneller (Weiter-)Entwicklung anstoßen und voranbringen. Wobei es auch hier gilt, vor allem nach den Leasingeinsätzen stärker an den Gemeinden bzw. MitarbeiterInnen vor Ort dran zu bleiben.

Nichtsdestotrotz wurde im letzten Jahr deutlich, dass auch immer mehr freie Träger innerhalb wie außerhalb des Landkreises in den „Markt" der Offenen Jugendarbeit vorstoßen. Hier galt und gilt es, wachsam hinsichtlich der jeweils fachlichen Beweggründe zu sein. Dies war auch Anlass, den Kreisjugendring als den unserer Meinung nach kompetentesten freien Träger im Felde der Jugendarbeit im Landkreis hier in das entsprechende Licht zu rücken.

Ergebnis ist nun ein auf das Kreishaus der Jugendarbeit zugeschnittenes Trägerkonzept, mit dem wir mit anfragenden Gemeinden in die Verhandlung gehen. Wir sehen darin die ideale Verknüpfung nach dem Subsidiaritätsprinzip, die in idealer Weise die Einbindung des örtlichen Trägers der Jugendhilfe (dem Fachbereich Jugendarbeit) und seiner Gesamtverantwortung in die fachliche Ausgestaltung der entspr. Stellen und der anhängenden Arbeitsfeldern durch den freien Träger der Jugendhilfe (dem Kreisjugendring) gewährleistet.

Seien wir gespannt, ob wir im nächsten Geschäftsbericht hier schon aus der Praxis berichten können.

Personell nahm im Berichtszeitraum der Kinderreichtum des Fachbereichs Jugendarbeit stetig zu und wird uns auch im nächsten Jahr noch begleiten, was vereinzelt immer wieder zu Abwesenheitszeiten einzelner KollegInnen führte und führen wird. Doch unseren AdressatInnen dürfen beruhigt sein, unser Fachbereich ist gut aufgestellt und auch weiterhin wird keine Anfrage unbeantwortet bleiben

Doch genug der Vorrede. Viel Spaß bei der Lektüre der einzelnen Praxiseinblicke, wir freuen uns auf Eure / Ihre Rückmeldung.

Es grüßt herzlich,

Volker Reif für den
Fachbereich Jugendarbeit

REMS-MURR-KREIS
FACHBEREICH JUGENDARBEIT

Aktuelle Entw. in der Jugendarbeit

Wie geht´s der Jugendarbeit im Landkreis?

Allgemein sind wir – was den Personalumfang und die Einrichtungsdichte anbelangt - im Vergleich zu den Nachbarlandkreisen immer noch sehr gut aufgestellt bzw. sogar noch am wachsen. Allerdings muss man die Arbeitsfelder spezifisch betrachten.

Der größte Wachstumsfaktor geht klar vom Arbeitsfeld Schulsozialarbeit aus, hier konnten – z.T. mit unserer Unterstützung – unter anderem in Welzheim, Sulzbach und Winterbach neue Personalstellen an den Schulzentren bzw. Hauptschulen eingerichtet werden, Rudersberg folgt in Kürze. In Waiblingen und Backnang gibt es sogar schon die ersten Einrichtungen von Schulsozialarbeit an Grundschulen. Entsprechend kam unser Teilplan Schulsozialarbeit Ende 2007 mit den grundlegenden Arbeitsfeldbeschreibungen, Profilen und Qualitätsstandards gerade zur rechten Zeit.

Auch die Mobile Jugendarbeit ist mit ihrem klaren Selbstverständnis fachlich gut aufgestellt, personelle Wechsel in nunmehr allen sieben Teams im Landkreis taten dem keineswegs einen Abbruch. Obwohl es landesweit immer schwieriger wird, gerade im Bereich der Offenen und Mobilen Jugendarbeit vakante Stellen fachlich gut wiederzubesetzen. Diesem Trend mussten wir uns bisher zum Glück noch nicht beugen; hoffen wir, dass es so bleibt.

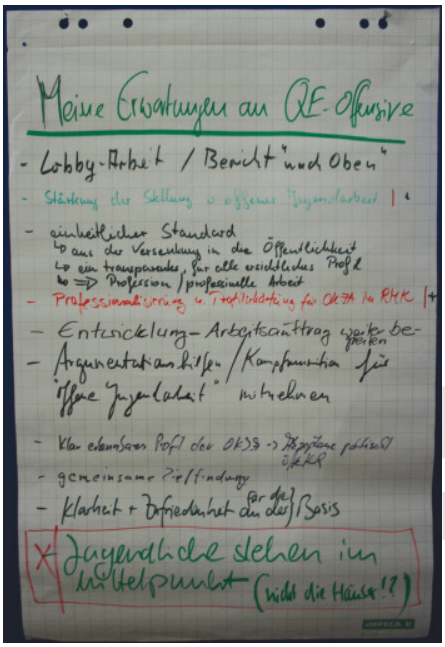
Inhaltlich gibt es auf Landesebene seitens der LAG Mobile Jugendarbeit momentan einen Entwicklungsprozess, der sich mit der Notwendigkeit, Voraussetzungen und Möglichkeiten der konzeptionellen Weiterentwicklung der Mobilen Jugendarbeit im ländlichen Raum widmet. Wir haben uns diesem Diskussionsprozess angeschlossen und im Rahmen einer konzeptionellen Weiterentwicklung der Jugendarbeit in Kernen i.R. versucht, dies dort konzeptionell in die Praxis umzusetzen. Auf der Grundlage einer vor Ort durchgeführten Sozialraumanalyse haben wir die Jugendarbeit nicht nach den klassischen Arbeitsfeldern „Mobile Jugendarbeit“, „Schulsozialarbeit“ und/oder „Offene Jugendarbeit“ getrennt neu konzipiert, sondern - ausgehend vom konkreten Bedarf in den beiden Teilorten und unter Nutzung von Synergieeffekten hinsichtlich der Zielgruppe, deren Lebensorten und der Angebote potentiellen Kooperationspartner – die entsprechend notwendigen Aufgabenschwerpunkte als Arbeitsgrundlage eines sozialpädagogischen Fachteams in den Mittelpunkt gestellt. Dabei stellt allerdings das Selbstverständnis, die Haltung sowie die Funktionszuschreibung klassischer Mobiler Jugendarbeit unserer Ansicht nach die geeignetste fachliche Grundlage dieses weiterentwickelten Konzeptes.

Im Bereich der Offenen Jugendarbeit gab und gibt es positives zu berichten, wie z.B. die Tatsache, dass in Korb nun endlich durch die Wiederbesetzung der vakanten Personalstelle die Arbeit vor Ort auf Grundlage unseres in der Vergangenheit erstellten Ortsjugendplans erfolgreich weitergeht, oder Rudersberg, wo im Rahmen unseres Jugendarbeitsleasings die vakante Personalstelle in der Offenen Jugendarbeit mit 80% und neuer Rahmenkonzeption wiederbesetzt und die Grundlage einer weiteren 80%-Personalstelle für die dortige Schulsozialarbeit gelegt werden konnte. Allerdings gab es auch Rückschläge wie z.Bsp.

REMS-MURR-KREIS
FACHBEREICH JUGENDARBEIT

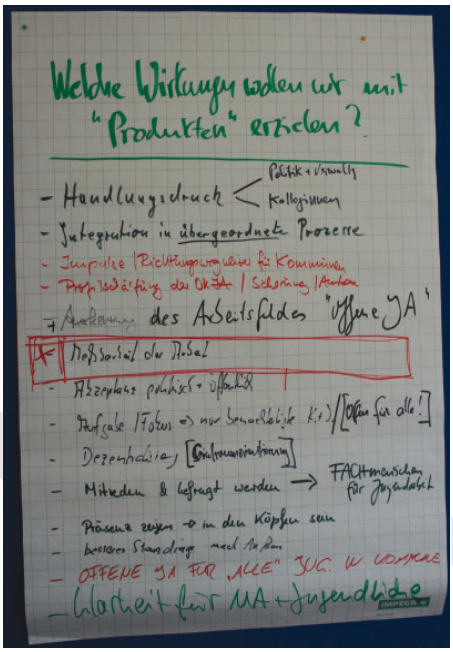
Aktuelle Entw. in der Jugendarbeit

in Alfdorf, wo nach Stellenwechsel der Fachkraft trotz Bemühens des Kreishauses der Jugendarbeit der Gemeinderat sich noch nicht zur Weiterführung der hauptamtlichen Jugendarbeit entschließen konnte.



Grundsätzlich wurden in den letzten Wochen und Monaten strukturelle wie inhaltliche grundlegende Veränderungen – generell für das Arbeitsfeld Offene Jugendarbeit wie auch für den entsprechenden Arbeitskreis – wahrgenommen und von uns und einzelnen MitarbeiterInnen formuliert. Leider müssen wir auch feststellen, dass es in den beschriebenen Arbeitsfeldern vermehrt zu einem von außen festzustellenden aber auch von einzelnen KollegInnen wahrgenommenen Wertigkeitsgefälle kommt, in dem als die „gute und richtige" Jugendarbeit die Schulsozialarbeit ganz oben und die „braucht es nicht bzw. ineffektive" Jugendarbeit die Offene Jugendarbeit ganz unten bei Trägern und MitarbeiterInnen in der Gunst steht.

Dem gilt es, entgegenzuwirken.



Anfang 2009 werden wir daher in einen einjährigen Qualitätsentwicklungsprozess für die Offene Jugendarbeit im Landkreis einsteigen. Im Rahmen einer Projektgruppe, bestehend aus VertreterInnen von Trägern und KollegInnen aus der Jugendarbeit, werden wir - begleitet von einer externen Prozessbegleitung - Grundlagen und Qualitätsstandards der Offenen Jugendarbeit für den Rems-Murr-Kreis konkretisieren, ein Profil für die Offene Jugendarbeit Rems-Murr-Kreis erarbeiten und festschreiben und die Ergebnisse für den Teilplan Offene Jugendarbeit im Kreisjugendplan ausformulieren.

Arbeitskreise und Fachtage

Auch in diesem Jahr fanden unter der Regie der Referats Jugendarbeit wieder über 25 Arbeitskreis-treffen und fünf Fachtage in den verschiedenen Arbeitsfeldern der Kinder- und Jugendarbeit im Rems-Murr-Kreis statt.

Während die dreistündigen Arbeitskreise vorwiegend dem Informations- und Erfahrungsaustausch dienen und spezifische Themen dabei nur kurz angerissen werden können, stehen bei den zweitägigen Fach-tagen themenspezifische Fortbildungsinhalte – ausgehend von den aktuellen Bedürfnissen aus der Praxis – im Vordergrund.

Mit folgenden Themen beschäftigten sich dabei die Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus den einzelnen Arbeitsfeldern:

–> Der AK Mobile Jugendarbeit entwickelte gewalt-deeskalierende Verhaltens- und Handlungsmöglichkeiten und erarbeitete Formen der Übertragung dieser auf den praktischen Alltag der Mobilen Jugendarbeit.

–> Die KollegInnen aus der Schulsozialarbeit und der Freizeitpädagogik an Schulen erarbeiteten Handlungsmöglichkeiten gegen die „stille Gewalt" des Mobbing im Schulalltag.

–> Der AK Mädchenarbeit behandelte Praktische Übungen sowie neue & bewährte Methoden des Spiels für die Arbeit mit Mädchen.

–> Zum ersten Mal fand in diesem Jahr die im Teilplan „Kooperation Jugendarbeit-Schule" festgeschriebene Kooperations-Fortbildung mit dem Schulamt gemeinsam für Lehrkräfte und pädagogische MitarbeiterInnen aus der Jugendarbeit statt. Hierzu konnten wir Jürgen Schlicher mit seinem Argumentationstraining gegen Stammtischparolen gewinnen. „Eine einmalige Fortbildung", so der Tenor der TeilnehmerInnen, die durchaus mehr TeilnehmerInnen verdient hätte.

–> Für die KollegInnen aus der Jugendarbeit wie auch aus der Jugendhilfe veranstalteten wir in Kooperation mit der Bundeszentrale für politische Bildung zwei Fachtage „Hier wird gezockt!" zum Thema Computerspiele. Die Fachtage vermittelten im theoretischen Teil Hintergrundwissen zum Thema Computerspiele, zu ihrer Verbreitung, zu aktuellen Trends und zu ihrer Bedeutung für die Lebenswelt junger Menschen. Darüber hinaus war es den TeilnehmerInnen möglich, neue Computerspiele selbst spielend auszuprobieren und zu bewerten.

Da im letzten Jahr die Fachtage „Erlebnispädagogik mit Kindern" bei beiden Anläufen sowie der Fachtag „Zeitmanagement" der Offenen Jugendarbeit aus TeilnehmerInnenmangel jeweils kurzfristig abgesagt werden mussten, sahen wir uns gezwungen, unsere arbeitsfeldspezifische Fachtagsstruktur weiterzuentwickeln. Nur so ist es uns möglich, diese auch weiterhin hinsichtlich ihres personellen und finanziellen Aufwands seitens des Fachbereichs Jugendarbeit rechtfertigen und aufrechterhalten zu können. Zwar werden wir weiterhin die Themen aus den Bedarfsnennungen der einzelnen Arbeitsfelder generieren, allerdings die entsprechenden Fachtage dann nicht mehr rein arbeitsfeldspezifisch anbieten sondern generell für alle Interessierten KollegInnen aus allen Arbeitsfeldern offen ausschreiben (mit Ausnahme von Fachtagen, die die Weiterentwicklung eines entspr. Arbeitsfeldes zum Thema haben).

Wie eingangs erwähnt haben wir im Rahmen eines landesweiten Qualitätsentwicklungsprozesses in einer ersten Phase Leitkriterien für die Be-teiligung an Netzwerken entwickelt und mittels

REMS-MURR-KREIS
FACHBEREICH JUGENDARBEIT

Arbeitskreise und Fachtage

Selbstevaluation und Fragebögen zunächst über die arbeitsfeldaspezifischen Arbeitskreise evaluiert. Folgende Leitkriterien legen wir den Netzwerken, an denen wir beteiligt sind, unter anderem zugrunde:

–> In den unterschiedlichen Netzwerken sind alle relevanten Mitglieder/ Institutionen versammelt, die zu dem jeweiligen Netzwerk effektive Beiträge leisten (können)

–> Jedes Netzwerk hat einen eigenen Bedarf an Unterstützung und Input. Das setzt eine klare Planung und Zielsetzung voraus, die gemeinsam erarbeitet werden muss.

–> Jedes Netzwerk/Arbeitskreis hat eine bestimmte Struktur, die Verantwortlichkeiten für Moderation, Einladung, Pflege von Verteilern und Protokoll sind geklärt.

–> Es bestehen gemeinsam festgelegte Ziele, die stets im Auge behalten werden. (Information, Koordination, Kooperation).

–> Es besteht eine Regelung zur Verbindlichkeit der Teilnahme/Mitarbeit.

–> Es herrscht eine kooperative und i. w. S. vertrauensvolle Atmosphäre.

–> Es gibt unterschiedliche Methoden inhaltlicher Arbeit (Kleingruppen, visualisierte Vorträge etc.).

–> Die Informationswege sind transparent und effektiv.

–> Es existiert größtmögliche Transparenz nach innen und nach außen (Protokolle und Darstellung von Ergebnissen und Zielen gegenüber Trägern und Öffentlichkeit).

–> Jedes Netzwerk produziert Ergebnisse (Projekte, kollegiale Beratungen, Positionspapiere, Informationsgewinne, Handlungs- und Kooperationsgewinne etc.).

–> Netzwerke sind dynamisch; sie können sich verändern (neue Themen, neue Mitglieder) oder sich auflösen.

–> Die Ergebnisse der Netzwerkarbeit dienen der Zielerreichung der Kreisjugendreferate und finden u.a. Eingang in die Jugendhilfeplanung bzw. in die Arbeit der Gemeinden.

–> Kollegiale Netzwerke bieten die Möglichkeit der persönlichen Verortung, Neuorientierung und damit Stabilisierung ihrer Mitglieder.

–> In ehrenamtlichen Netzwerken existiert ein sensibles Netzwerkmanagement in Bezug auf Unterstützung, fachlichem Input und Output. Die Kreisjugendreferate sind sich bewusst, dass zuviel professionelles Engagement Ehrenamtliche aus der Verantwortung hebt.

REMS-MURR-KREIS
FACHBEREICH JUGENDARBEIT

Jugendfilmfest

3. Jugendfilmfest im Rems-Murr-Kreis

Nach dem großen Erfolg der letzten beiden Jahren veranstaltete das Kreisjugendamt, Referat Jugendarbeit in Zusammenarbeit mit den Jugendeinrichtungen des Kreises, auch in diesem Jahr wieder ein kreisweites Jugendfilmfest.

Im Rahmen des Jugendfilmwettbewerbs „Gewaltig" zum Thema „Gewalterfahrungen von Jugendlichen" entstanden 2008 mehrere Kurzfilme von Jugendlichen im Alter von 14 bis 21 Jahren. Diesen jungen Filmemacher/innen wurde am Donnerstag, 24. Juli 2008 die Chance gegeben, ihre Kurzfilme beim 3. Jugendfilmfest im Traumpalast-Kino in Waiblingen der Öffentlichkeit zu präsentieren.

Die Jugendlichen in den einzelnen Jugendein-rich-tungen, Verbänden und Schulen waren dabei auf-gerufen, eigene Gewalterfahrungen über das Mittel des Films zu artikulieren. Dabei sollen nicht nur Erfahrungen durch / von gewalttätige/n Jugendlichen thematisiert werden, sondern vor allem die im Zuge der momentanen politischen und pädagogischen Gewaltdiskussion oft übersehene Tatsache, dass Kinder und Jugendliche im viel größeren Ausmaße Opfer als Täter von direkter und struktureller Gewalt sind, und zwar in der Regel Opfer von Gewalt durch Erwachsene.

Die fachkundige Jury bewertete mit Unterstützung der MFG-Filmförderung Baden-Württemberg in einer achtstündigen Marathonsitzung zuvor die Filme und verlieh dann bei dem Fest den goldenen REX in der Jury-Wertung.

Gewinner des goldenen REX der Jury-Wertung war das Filmteam I des Jugendzentrums Leutenbach mit „Hautfarbe", der die Jury vor allem durch seine künstlerische Gestaltung beeindruckte. Auf Sprache verzichtend und in farbigen Bildern wurde aufgezeigt, wie Gewalt schwarze Flecken hinterlässt und Berührung bunt macht, mit dem Blick über die eigene Haut-Farbe hinaus.

Die Gewinnercrew des Jurypreises konnte daraufhin das Kinomobil Baden- Württemberg mit einem Wunschfilm zu sich nach Leutenbach einladen und somit alle Jugendlichen aus Leutenbach an ihrem Gewinn teilhaben lassen.

Jugendfilmfest

Der Goldene Puplikums-REX ging an den Film „Die Zahnfeen“ des Baywood 69 Filmteams vom Jugendhaus Schwaikheim, der durch seine schon berühmten Slapstick-Szenen und technischen Raffinessen des Filmteams das Publikum überzeugt hat.

Die Gewinnercrew des Puplikums-Rex kam in den Genuss einer exklusiven Führung hinter die Kulissen der Filmakademie Ludwigsburg.

Selbstverständlich hätten alle Filme einen Preis verdient, aber es gab nun mal nur Zwei! - Die, die diesmal keinen bekam, sollten sich dadurch nicht entmutigen lassen, sondern mit noch mehr Spaß, Begeisterung und vielleicht - bei allem Enthusiasmus - mit einem klaren Konzept und aussagekräftigen Dialogen 2010 wieder ans Werk gehen.

Jugendarbeitsleasing

Die beiden Schwerpunkte des Jugendarbeits-Leasings lagen 2008 bei der Gemeinde Rudersberg und der Stadt Murrhardt.

Rudersberg

In Rudersberg sollte, ausgehend von einer umfangreichen Sozialraumanalyse, die ruhende Jugendarbeit konzeptionell neu strukturiert und aufgebaut werden. Der Leasingeinsatz dauerte von März 2008 bis März 2009 mit einem Stundenumfang von 10 Stunden in der Woche. Der Einsatz gliederte sich anhand der Kooperationsvereinbarung in die drei Bereiche Bedarfsermittlung, Bestandsanalyse und davon ausgehend in der Erstellung eines Rahmenkonzepts für die örtliche Jugendarbeit.

Die Bedarfsermittlung erfolgte mittels quantitativer und qualitativer Methoden. Anhand eines Fragebogens, der von über 650 Jugendlichen ausgefüllt wurde, konnten die Themen Freizeitgestaltung, Angebote für Jugendliche in der Gemeinde und eine Bewertung der Möglichkeiten für Jugendliche von Jugendlichen erfasst werden.

Es stellte sich heraus, dass sich Rudersberger Jugendliche in ihrer Freizeitgestaltung nicht grundlegend von Jugendlichen in anderen Gemeinden unterscheiden, ihnen jedoch zur Ausgestaltung die entsprechenden Räume und Möglichkeiten fehlen. Daher fordern Sie eine rasche Eröffnung eines Jugendhauses sowie offen zugängliche und somit frei nutzbare Sportmöglichkeiten. Diese Ergebnisse bestätigten sich in vielen Gesprächen, die mit Jugendlichen durch Streetwork an ihren Treffpunkten geführt wurden.

In der Bestandsanalyse stellte sich heraus, dass die verbandliche Jugendarbeit in Rudersberg ein vielfältiges Angebot bereit hält, jedoch nicht alle Bereiche der Jugendarbeit, vor allem Offene Jugendarbeit, abdecken kann.

Aufgrund dieser Erkenntnisse wurde dem Gemeinderat Rudersberg im Herbst 2008 im Rahmen eines Zwischenberichts die schnellstmögliche Einstellung eines Gemeindejugendreferenten für die Offene Jugendarbeit, die Schaffung einer Stelle für die Schulsozialarbeit sowie die rasche Eröffnung eines Jugendhauses empfohlen. Der Gemeinderat ist dieser Empfehlung bisher in soweit nachgekommen, dass beide Bereiche mit einem Stellenumfang von 80% durch entsprechende Fachkräfte besetzt wurden bzw. derzeit besetzt werden.

Eine Rahmenkonzeption für ein geeignetes Jugendhaus in Rudersberg wurde durch das Jugendarbeitsleasing erstellt und wird dem Gemeinderat im März 2009 vorgestellt.

Murrhardt

Der Leasingeinsatz in Murrhardt war von Juli 2008 bis Februar 2009 terminiert. Wunsch der Gemeinde war es, Kontakt zu Jugendlichen an ihren öffentlichen Treffpunkten, vor allem in der Murrhardter Weststadt, aufzunehmen und ihren Bedarf und mögliche Anknüpfungsmöglichkeiten an die bestehende Jugendarbeit zu ermitteln und durch einen entsprechenden Abschlussbericht an die entscheidenden Gremien zu entrichten.
Durch Kontaktaufnahme mit den Jugendlichen an ihren Treffpunkten stellte sich heraus, dass Jugendliche über verschiedene Altersgruppen und Cliquen hinweg in Murrhardt keine Möglichkeiten haben, sich in den Abendstunden zu treffen, da das Jugendzentrum hauptsächlich in den Mittagsstunden geöffnet hat und hier zusätzlicher Bedarf besteht.
Weiterhin ergab sich, auch in der Einschätzung der Experten der Jugendarbeit in Murrhardt aus Jugendzentrum, Schulsozialarbeit, Kirchen und anderen Trägern der Jugendarbeit, dass zusätzliche, vor allem dezentral, aufsuchend orientierte, professionelle Jugendarbeit nötig ist. Die Empfehlungen und Maßnahmen werden im Murrhardter Stadtrat im Sommer 2009 vorgestellt.

RAUS MURR KREIS
FACHBEREICH JUGENDARBEIT

Jugendhilfeplanung

Jugendhilfeplanung / Teilplan Sucht

Im Rahmen des Jugendhilfeplanungsprozesses im Themenfeld Sucht - bzw. in diesem Fall konkret im Bereich Suchtprävention - wurde in den letzten Wochen ein für das Referat Jugendarbeit relevanter Bereich jugendhilfeplanerisch fortgeschrieben.

Schon seit langem werden einzelne Präventionsmaßnahmen in Kooperation zwischen zwei oder mehreren Trägern in der Praxis umgesetzt. Um mögliche Doppelstrukturen und ein Nebenher von Maßnahmen zu vermeiden treffen sich – koordiniert durch das Kreisjugendamt Rems-Murr-Kreis, Referat Jugendarbeit - zwei bis dreimal im Jahr die im Rems-Murr-Kreis direkt in der Prävention tätigen Einrichtungen und Mitarbeiter auf administrativer Ebene im Rahmen einer Arbeitsgemeinschaft Prävention als Unterarbeitskreis des kreisweiten Suchthilfenetzwerks. Bei diesen Treffen werden die Aktionen aufeinander abgestimmt und aktuelle Entwicklungen bei Suchtgefährdeten aufgegriffen.

Die in diesem Rahmen in letzter Zeit festgestellten gestiegenen Präventionsbedarfe – vor allem im Bereich der Alkoholprävention und der Vermittlung von Risikokompetenzen – erfordern längerfristig eine bessere Verzahnung, intensivere Implementierung und den Ausbau der derzeitigen Präventionsmaßnahmen in den Bereichen:

–> Koordination / Vernetzung präventiver Maßnahmen in den einzelnen Städten und Gemeinden im Rems-Murr-Kreis
–> Bündelung und Weitergabe von fachlichem Wissen im Rahmen von Veranstaltungen
–> Entwicklung eines Gesamtpräventionskonzeptes für den Rems-Murr-Kreis
–> Umsetzung und Koordination der proaktiven und reaktiven Bausteine im Rahmen des Projekts HaLT
–> Flächendeckender Einsatz kreisweiter Präventions-Projekte einschließlich des hierfür notwendigen Aufbaus und Pflege entsprechender Projekt-Netzwerke sowie
–> Qualitative Ausgestaltung und Weiterentwicklung der einzelnen Maßnahmen
–> Quantitative Ausweitung und Implementierung einzelner zentraler Maßnahmen in alle Kommunen des Kreises
–> Evaluation der Maßnahmen und Kapazitäten

Da dies die möglichen Ressourcen der im Arbeitskreis Prävention beteiligten Einrichtungen deutlich übersteigt, soll die Weiterentwicklung des Teilplans Sucht im Jugendhilfeplan – neben der Aktualisierung der Daten, der Festschreibung der Suchthilfenetzwerkstrukturen und der Implementierung des Präventionsprojekts „HaLT“ – die Planung einer entsprechenden Fachstelle Suchtkoordination beinhalten.

Der Konsum von Suchtmitteln war und wird immer Bestandteil jugendlicher Grenzerfahrung sein, die diese zur Entwicklung einer eigenständigen Persönlichkeit brauchen und einfordern. Wenn im Alltag Stabilität (persönlich, familiär) vorhanden ist, wird der Wunsch nach Grenzerfahrung durch entspr. Entwicklungsschritte und Lernerfahrungen nach und nach abgelöst.

In diesem Zusammenhang ist es unabdingbar, infrastrukturelle Maßnahmen hinsichtlich ihrer Wirksamkeit mit zielgruppen- und themenbezogenen Präventionsmaßnahmen gleichwertig zu betrachten und diese Angebote stärker miteinander zu verzahnen.

Fachkräfte der Jugendhilfe und Jugendarbeit – insbesondere der Mobilen Jugendarbeit - sind bei ihrer Zielgruppe oft die letzte Instanz, die diese oben genannte Stabilität gewährleisten und einer entspr. dauerhaften Grenzüberschreitung entgegenwirken können.

Eine entsprechende Fachstelle, welche in der Mehrheit der Nachbarlandkreise schon seit Jahren zur Verfügung steht, käme im Bezug auf Suchtberatung und Projektarbeit auch direkt den MitarbeiterInnen in der Jugendarbeit zugute.

RMS-MURR-KREIS
FACHBEREICH JUGENDARBEIT

Freizeiten

Erlebnisfreizeit mit dem Partnerlandkreis Meißen auf der Burg Steinegg bei Pforzheim

Aus den Partnerlandkreisen Rems-Murr und Meißen trafen sich insgesamt 29 Teenies und 7 haupt- und ehrenamtliche MitarbeiterInnen zur inzwischen traditionellen Jugendbegegnungs- und Erlebnisfreizeit. Vom 11.08.2008 bis zum 20.08.2008 fanden sich alle auf der wunderschönen Burg Steinegg bei Pforzheim ein.

Für die Jugendlichen aus dem Landkreis Meißen begann das Vergnügen mit einer beschwerlichen neunstündigen Zugreise quer durch Deutschland, was der Freude allerdings keinen Abbruch tat. Zur Überraschung aller, warteten die Jugendlichen aus dem Rems-Murr-Kreis, bereits in Pforzheim am Bahnhof und es gab ein großes „Hallo".

Nachdem die Teenies ihre Zimmer auf der romantisch – gruseligen Burg bezogen hatten, fand der Abend einen gemütlichen und fröhlichen Ausklang bei verschiedenen Kennenlern-Spielen und bei Spaghettis. Auch in den folgenden Tagen konnte die direkt im Wald gelegene Burg und ihre Umgebung in vollen Zügen erkundet und genossen werden.

Während der insgesamt 10 Tage wurden der Pforzheimer Wildpark und der dortige Klettergarten besucht und die Kids konnten dort ihre Höhenängste überwinden und Teamgeist erproben.
Ohne Frage waren die Fahrten nach Pforzheim und vor allem Straßburg die absoluten Highlights der Freizeit. Die Orangerie und das Münster in Straßburg gehörten zu den wichtigsten Stationen während des Ausfluges – so kam also auch der kulturelle Anteil nicht zu kurz, als die Kids im Anschluss Fragen zu einem Frankreich Quiz beantworten mussten. Grillen am Lagerfeuer, Burg- und Ritterfestspiele, eine

Nachtwanderung, kreative Workshops und Besuche im nahe gelegenen Freibad rundeten die gemeinsame Zeit ab.
Bei so viel Action durfte ein Tag für die Langschläfer mit Brunch und viel Freizeit natürlich nicht fehlen. Erstaunlicherweise lag nach 9:00 Uhr keiner der Jugendlichen mehr in den Federn, da es immer noch so viel in und um die Burg zu erkunden gab.

REMS-MURR-KREIS
FACHBEREICH JUGEND

Der Abschied am Bahnhof in Pforzheim war für die meisten der Jugendlichen, als auch BetreuerInnen sehr tränenreich, da in den 10 Tagen sehr viele Freundschaften geschlossen wurden.
Doch schon bald gibt es ein Wiedersehen beim Nachtreffen im Herbst, bei dem unzählige Bilder und die Filmdokumentation zum Erinnern einladen.

für die Freizeitgruppe
Jessica Kimmel

Freizeiten

Girls on Tour 2008 – Mädchen aus dem Rems-Murr-Kreis erobern die Burg Steinegg

Eine ganz besondere Woche erlebten verschiedene Mädchen aus dem Rems-Murr-Kreis in den Pfingstferien: sie waren bei „Girls on Tour“ dabei. Das besondere dieser Mädchenfreizeit ist, dass Mädchen aus verschiedensten Einrichtungen aus dem gesamten Rems-Murr-Kreis zusammen mit ihrer Betreuerin daran teilnehmen. So kamen Mädchen aus Schorndorf (Jugendhaus Altlache und Schulsozialarbeit), Weinstadt (Jugendhaus Zehntscheuer), Waiblingen (Jugendzentrum Villa Roller) und aus den Jugendhäusern in Schwaikheim, Urbach und Großaspach zusammen.
Girls on Tour fand dieses Jahr bereits das 18. Mal statt und das Konzept des arbeitsfeldübergreifenden kreisweiten Angebotes hat sich immer wieder bewährt. Ziel dabei ist es, dass die Mädchen den Kontakt zu ihren jeweiligen Ansprechpartnerinnen vertiefen und auch neue Kontakte zu den anderen Mädchen und Betreuerinnen aufbauen. Die Teilnehmerinnen lernen ihre Stärken kennen, werden in Ihrer Rolle als Mädchen wertgeschätzt und gestärkt und machen vielfältige neue Erfahrungen.
Da dieses Jahr das Ziel der Reise die Burg Steinegg in der Nähe von Pforzheim war, lag nahe, dass die inhaltliche Gestaltung unter anderem auch das Thema Mittelalter aufgriff. Es fand ein „Burgspektakel“ statt, bei dem die Mädchen sich mit langen Röcken und Gewändern „zu Tische begaben“, sich am langen Buffet ihre Speisen wählen konnten und „nach dem Mahl“ sich an verschiedene Stationen begeben konnten. So wurde durch das Gummibärchenorakel die Zukunft der Mädchen weis gesagt, sie konnten mit Feder und Tusche Briefe schreiben, mittelalterliche Spiele spielen und sowohl die Mädchen als auch die Mitarbeiterinnen hatten viel Spaß dabei. Außerdem gab es einen Tag mit erlebnispädago-

gischen Elementen im Wald, bei denen zum Beispiel ein „Spinnennetz“ durchquert werden musste oder einige Aufgaben mit verbundenen Augen gelöst werden durften. Verschiedene Stationen im Wald um die Burg herum und auch im Burghof wurden dafür für die Teilnehmerinnen aufgebaut. Am Kreativ- und Wellnesstag ging es dann ruhiger zu. Beim Filzen von Jonglierbällen und Gestalten von kleinen Schatztruhen und Bilderrahmen waren die Mädchen mit Eifer dabei und es entstanden wahre Schmuckstücke. Zum Relaxen gab es danach verschiedene Massage-Stationen bei denen mit Igelbällen oder selbstgemachtem Peeling die Mädchen entspannen und sich gegenseitig etwas Gutes tun konnten.
Beim Nachtreffen zwei Wochen später gab es trotz Unwetter viel Spaß und es wurden Fotos und Email-Adressen ausgetauscht. Und vielleicht gibt es ja ein Wiedersehen bei Girls on Tour 2009…

RMS-MURR-KREIS
FACHBEREICH JUGENDARBEIT

Fachstelle Rechtsextremismus

Die unten genannten Arbeitsbereiche und Projekte stellen die Höhepunkte der Arbeit der Fachstelle Rechtsextremismus im Jahr 2008/2009 dar. Nicht erwähnt werden die „Alltagstätigkeiten“ wie Büroarbeit, Telefondienst und Beratung, das Sammeln, Durcharbeiten und archivieren von Materialien zum Thema, die Teilnahme an Gremien des Kreishauses der Jugendarbeit, die Recherche im Internet und vieles mehr.

Kulturwochen Oberes Murrtal:
„Vielfalt tut gut“ – so hießen die 1. Jugendkulturwochen für Vielfalt, Toleranz und Demokratie im Oberen Murrtal. Von 8. März bis 31.Mai 2008 veranstaltete die Fachstelle Rechtsextremismus, das Popbüro Region Stuttgart und die Diskothek Belinda in Kooperation mit den Gemeinden Oppenweiler, Sulzbach/Murr, Spiegelberg, Großerlach und Murrhardt, dem Kreisjugendring Rems-Murr e.V. sowie fast 30 Einrichtungen der Jugendarbeit wie Vereine, Kirchengemeinden Jugendzentren und anderen Initiativen das Projekt bestehend aus 25 dezentralen Einzelveranstaltungen.
Den Veranstaltern war dabei besonders wichtig sich bei der Auswahl der Angebote an den Interessen der Menschen in den beteiligten Kommunen zu orientieren, denn nur dann, so ist die Einschätzung, kann das Thema in den Kommunen auch längerfristig verortet werden. Das Ziel konnte nur erreicht werden, wenn die Veranstaltungen nicht an einem zentralen Ort, sondern dezentral ausgerichtet werden. Nicht die Mitbürger mussten die Veranstaltung aufsuchen, sondern das Projekt kam an ihren Wohnort. Inhaltlich richtete sich das Projekt gegen Rechtsextremismus. Gleichzeitig wollte das Projekt aber die Vorteile einer bunten, vielfältigen Welt aufzeigen und verdeutlichen. Daher hat sich das Projektteam entschieden, den Kulturwochen den Namen „Vielfalt tut gut – für Vielfalt, Toleranz und Demokratie im oberen Murrtal“ zu geben. Mit den Kulturwochen wollten die Veranstalter außerdem die Gemeinschaft derer sichtbar machen, die sich gegen Rechtsextremismus, Gewalt und Ausgrenzung einsetzen wollen. All diesen Menschen sollte die Möglichkeit gegeben werden, dies auch öffentlich zu zeigen. Dafür wurden eigens Pins, Flyer und Plakate produziert, die in den Rathäusern der beteiligten Kommunen kostenlos erhältlich waren.
Das Ziel mit dem Projekt Jugendliche aber auch Erwachsene zu erreichen, ging auf. Insgesamt wurden ca. 2500 Menschen aus den oben genannten Kommunen direkt erreicht. Die Palette der Angebote konnte vielfältiger kaum sein. Es gab verschiedene Vorträge, Konzerte, Workshops, Feste, Angebote der Erlebnispädagogik, Theater - und Filmvorführungen. Bei der Auswertung des Projekts wurde deutlich, dass der Verlauf von allen Beteiligten sehr positiv eingeschätzt wurde.
Ankündigung: Vergleichbare Kulturwochen werden im Herbst/Winter 2009 in den Kommunen Welzheim, Alfdorf, Althütte und Kaisersbach stattfinden.

REMS-MURR-KREIS
EVANGELISCH JUGENDWERK

Bunt statt Braun:
Die Kulturwoche für Vielfalt und gegen Gewalt „Bunt statt Braun“ fand im Herbst 2008 zum vierten Mal im Kulturzentrum Schwanen in Waiblingen statt.
Näheres dazu siehe unter Kreishausthemen.

Anne Frank Ausstellung:
Näheres dazu siehe unter Kreishausthemen.

Schulunterricht:
Im Gesamtspektrum der Prävention nimmt der Schulunterricht eine zentrale Rolle in der Arbeit der Fachstelle ein, können doch hier sehr viele Jugendliche erreicht werden. Damit das Angebot allen Schultypen zur Verfügung gestellt werden kann, wurde für alle Schulen angemessene Vorträge und Workshops ausgearbeitet, die den unterschiedlichen Möglichkeiten und Vorstellungen der Jugendlichen aller Schultypen gerecht werden. Mit diesem Angebot wurden im Jahr 2008 insgesamt 20 Schulen und 26 Schulklassen erreicht.

Teilnahme Sitzungen Bürgerinitiativen:
Die Unterstützung von Netzwerken und Bürgerinitiativen gegen Rechtsextremismus ist eine weitere Aufgabe der Fachstelle Rechtsextremismus, denn nur in Zusammenarbeit unterschiedlicher lokaler Akteure kann der Kampf gegen Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit erfolgreich geführt werden. So nahm der Leiter der Fachstelle an den Sitzungen des „Schorndorfer Bündnisses gegen Fremdenfeindlichkeit und Rechtsextremismus“ teil.

Filmprojekt Feuerwehr RMK:
Die Fachstelle beteiligte sich an dem Filmprojekt der Jugendfeuerwehr Rems-Murr mit dem Titel „Gewalt ist keine Lösung“. Hier übernahm der Leiter der Fachstelle die Darstellung eines Lehrers im Film.

Gerhard Dinger

REMS-MURR-KREIS
FACHBEREICH JUGENDARBEIT

Geh Wald

Erlebniscamp im Wald für Jungen

Geh Wald – unter diesem Motto stand eine Wochenendaktion vom 27. bis 28. Juni für Jungen von 12 bis 15 Jahren der Projektgruppe Jungenarbeit im Rems-Murr-Kreis. 25 Jungs, mitten im Wald an der Ebersberger Sägemühle. Freitagabend, 18:00. Die Stille im Wald wird unterbrochen durch die anreisenden Jungen und ihre Betreuer von der Mobilen Jugendarbeit Winnenden und Fellbach, von zwei Wohngruppen der Paulinenpflege, vom Jugendhaus Remshalden und von der Schulsozialarbeit der Lehnbachschule aus Winterbach. Organisatorisch mit dabei der Fachbereich Jugendarbeit des Kreisjugendamtes Rems-Murr-Kreis.

Schnell sind alle Zelte aufgebaut und die Jungs lernen sich, gespannt wie das geplante Nachtgeländerspiel aussehen soll, untereinander kennen. Mit kicken, grillen und Bootfahren auf dem Bach ist es schnell dunkel und gegen 23 Uhr kann das Spiel beginnen.

In einem großen und ziemlich steilen Waldstück sind viele Schätze und Rätsel versteckt, die es zu finden und zu lösen gilt. Das Problem: Noch nicht einmal der Mond scheint, so dass es wirklich stockfinster ist. Jede Gruppe hat nur eine Taschenlampe dabei, um sich durch den Wald

zu kämpfen und auf die Spur der Schätze und Rätsel zu kommen. Allerdings darf die Lampe nur sparsam eingesetzt werden, schließlich leuchtet sie im dunkeln Wald sehr weit und verrät den anderen Gruppen seinen Standort. Und das kann Konsequenzen haben: Treffen zwei Gruppen aufeinander, so kommt es zum spielerischen Kampf. Hierbei muss ein Halstuch, welches die Kontrahenten am Gürtel befestigten, entwendet werden. So konnten weitere Punkte ergattert werden. Unter dem Druck, gemeinsam im stockfinstern durch den Wald zu schleichen, soviel Licht wie nötig einzusetzen um die nächsten Schätze zu finden, aber nur so wenig, um möglichst unerkannt zu bleiben, konnten die Jungs einige intensive Gruppenerlebnisse erfahren. Die siegreiche Gruppe der Mobilen Jugendarbeit aus Winnenden löste dies am geschicktesten: Händchenhaltend schlichen sie gezielt von Schatz zu Rätsel und schlugen sich auch in den Kämpfen gut, so dass sie am nächsten Morgen den ersten Platz erreichten. Aber auch nach nur kurzem Schlaf, das Nachtgeländespiel war erst gegen halb vier Uhr

REMS-MURR-KREIS
BEREICH JUGENDARBEIT

Geh Wald

in der früh zu Ende, war am Samstag noch einiges geboten. In der kompletten Gruppe konnten die 25 Jungs einige Aufgaben gemeinsam erledigen. Es galt, über einen imaginären Kuhzaun zu gelangen, ohne dass ein Gruppenmitglied diesen berührt; gar nicht so einfach ohne Hilfsmittel. Nach einigen Anläufen und nach Probieren einiger unterschiedlicher Methoden wurde dies mit Bravour gelöst. Auch die Bachüberquerung, lediglich mittels zweier dünner Seile, gelang allen teilnehmenden Jungs.
„Mir hat am meisten das Nacht-Spiel gefallen"; „ich fand das Bootfahren am besten"; „ich fand alles gut, nur sollten wir länger da sein" sind einige beispielhafte Stimmen der Jungs in der Auswertungsrunde zum gemeinsamen Abschluss. Aufgrund des großen Erfolges des Jungenaktionswochenendes „Geh Wald" wird ein weiteres Jungenerlebniscamp vom 10. bis 11. Juli 2009 stattfinden.

REMS-MURR-KREIS
FACHBEREICH JUGENDARBEIT

Mädchenkalender

Ansprache Claudia Müller zur Präsentationsveranstaltung des Mädchenkalenders am 13. Juni 2008

„Liebe Mädchen, liebe Kolleginnen, liebe Mitarbeiterinnen des Kreisjugendrings, sehr geehrter Herr Wieland, ... und natürlich auch ein herzliches Willkommen an die Jungs und weiteren Gäste.

Mein Name ist Claudia Müller und ich bin Kreisjugendreferentin im Rems-Murr – Kreis und für das Projekt des Mädchenkalenders verantwortlich.

Heute Abend ist es endlich soweit: Freitag der 13. – für uns alle auf jeden Fall ein guter Tag, denn ab heute gibt es den Mädchenkalender 2008 / 2009. Und den gibt es auch wirklich erst seit heute, weil bis zur letzten Minute daran gearbeitet wurde. Auch wir haben ihn erst heute Mittag in Empfang nehmen können.

Aber bis zu diesem Abend ist viel passiert: Es fing an im Januar, dass Britta hier von der Villa Roller und ich uns zusammengesetzt haben und ein erstes Konzept gestrickt haben. – Auch wenn es den Mädchenkalender nun bereits zum 4. Mal gibt, muss doch immer wieder vieles neu bedacht und aktualisiert werden. Dann wurden viele Briefe im Landkreis verschickt, in denen wir Kolleginnen und Mädchen angefragt haben, Beiträge zu schreiben und Fotos zu machen.

Und wie es so ist: viele fanden die Idee und das Projekt toll, viele haben dann aber auch keine Zeit, etwas zu machen. Deswegen an dieser Stelle schon mal ein besonderes Lob und Dank an die Einrichtungen und Mädchen, die sich tatsächlich beteiligt haben:

–> Jugendhaus Urbach mit Silke Glamser
–> Jugendhaus Zehntscheuer aus Weinstadt mit Barbara Krüger
–> Jugendtreff Leutenbach mit Pia Dahlinger
–> Mobile Jugendarbeit Schorndorf mit Anja Fuchs
–> Jugendhaus Fellbach mit Sabrina Eitel
–> Jugendhaus Villa Roller mit Britta Pfisterer
–> Tanzgruppe Mozaik mit Biggi Yilmaz

All diese Menschen haben Zeit, Arbeit und Kreativität in den Kalender gesteckt. Aber dann ging's fleißig weiter: das nächste Arbeitstreffen gab es mit Sybille Mack vom KJR, als es um die Gestaltung, das Layout und den Druck ging.
Es gelang ihr, 8 Mädchen der Kastell-Realschule in Welzheim zu begeistern, viel Freizeit – vor allem auch in den Pfingstferien – damit zu verbringen, in das alte Format des Kalenders frischen Wind zu bringen und die Inhalte neu einzufügen.

REMS-MURR-KREIS
LACHENREICH JUGENDARBEIT

Mädchenkalender

Spätestens ab diesem Zeitpunkt konnten wir auf einen Menschen nicht mehr verzichten: Helga Lenz vom KJR verbrachte anfangs normale Arbeitstage mit den Mädchen, um das Programm InDesign zu erklären und den Computer mit den nötigen Daten zu füttern. Dass das nicht immer so klappt, wie es eigentlich soll, weiß jede, die schon einmal an einem PC gesessen hat. Kurz vor Abgabe an die Druckerei hat Helga dann nicht nur tagsüber, sondern oft auch bis spät in die Nacht daran gesessen, um alles fertig zu machen.
An dieser Stelle bitte jetzt schon einmal einen herzlichen Applaus als Dankeschön an Helga..

Sehr viel Interesse am Mädchenkalender und Unterstützung auch bei der Gestaltung haben wir von der Medienwelt Schlichenmaier erfahren.

Jetzt habe ich eine ganze Menge gesagt, jetzt wird es Zeit, dass es etwas zu sehen gibt:
Es folgt nun ein Auftritt der Tanzgruppe „Mozaik“ aus Murrhardt. Dann gibt es einen Auftritt der Hip Hop Tanzgruppe „Gettin' Craz'd“ aus Backnang und dann endlich bekommt jede von euch ihren ganz eigenen Mädchenkalender.
Den krönenden Abschluss gestaltet uns die Mädchenband „Na und“ aus Fellbach.
Vielen Dank fürs Zuhören und uns allen noch viel Spaß und einen schönen Abend.“

Ausblick für 2009:
Der fünfte Mädchenkalender für das Schuljahr 2009/10 ist bereits in Planung. Auch dieses Jahr werden wieder Mädchen im Rahmen eines Schulprojekts die Gestaltung und das Layout übernehmen, während die Beiträge aus den verschiedenen Einrichtungen und Mädchengruppen des Landkreises gesammelt werden.
Alle Einrichtungen und Mädchengruppen im Rems-Murr-Kreis sind also wieder aufgefordert, uns Berichte, Gedichte, Kurzgeschichten etc. und vor allem viele Fotos von und mit Mädchen zu schicken, die im neuen Kalender erscheinen sollen.
Ansprechperson:
ruth.schmidt@jugendarbeit-rm.de

REMS-MURR-
FACHBEREICH JUGEND

Schulforum

Ein neues Partizipationsprojekt!?

Im Zusammenhang mit dem Leasingauftrag der Gemeinde Kernen i.R., war uns die Aufgabe gestellt, eine qualitative und quantitative Bedarfsanalyse zu erheben.
Um den Jugendlichen die Möglichkeit zu geben, ihre Meinungen und Anregungen für „eine bessere Gemeinde“ direkt im Austausch miteinander zu artikulieren fanden an der Karl-Mauch-Schule sowie an der Rumold-Realschule jeweils ein Schulforum statt.
Das Schulforum wurde auf der Grundlage der Beteiligungsmodelle **„Jugendforum“** und **„Masseninterviews an Schulen“** von uns speziell für die Situation in der Gemeinde weiter entwickelt.

Neben dem Schulforum selbst wurden die jeweiligen Vorbereitungstreffen mit den Schülervertretungen bzw. KlassensprecherInnen der beiden Schulen genutzt, um auf dem Wege ebenfalls intensiv mit Jugendlichen ins Gespräch zu kommen.
Den Schulforen gingen jeweils fünf Treffen mit den SchülervertreterInnen bzw. KlassensprecherInnen voraus, bei denen die Themen gesetzt, gewichtet, die Fragen im Detail erarbeitet und die Aufgaben unter den Jugendlichen der Vorbereitungsgruppen verteilt wurden.

Für die Durchführung der Schulforen wurden uns von den beiden Schulen zwei Schulstunden als Ersatz zum Regelunterricht zur Verfügung gestellt. Die mitvorbereitenden SchülerInnen hatten zusätzlich am Tag der Veranstaltung den kompletten Vormittag zur Vorbereitung unterrichtsfrei.

Der Ablauf und die Moderation des jeweiligen Vormittags in den Schulen wurde, analog zum klassischen Jugendforum, von den Jugendlichen selbst gestaltet und bestimmt.

In den Gruppenphasen, in denen die Jugendlichen die Fragen bearbeiteten, wurden mit den Lehrerkollegien in einer separaten Gruppe der Bedarf und der Nutzen sozialpädagogischer Angebote an der Schule zusammengetragen.

Die Ergebnisse der Schulforen waren repräsentativ. Als Fazit wird nach den zwei „Testläufen“ deutlich, dass das Schulforum eine ergebnisorientierte Partizipationsform ist, die zukünftig im Schulalltag anklang finden könnte und sollte. Gerade an Schulen, an denen Schulsozialarbeit angesiedelt ist, sollte dies möglich gemacht werden. Die Ressourcen dieses Fachpersonals müssen genutzt werden. Während der Planungsphase der Schulforen kam uns von Seiten der Schüler immer wieder zu Ohren, dass sie sich nicht ernst genommen fühlen, ihre Meinung nicht erfragt und respektiert wird und sie sich von Lehrern und Rektoren ausgeschlossen denken. Ein Mal

Schulforum

im Schuljahr nach ihren Wünschen, Anregungen oder auch Beschwerden zu fragen, ist nicht zu viel verlangt. Zudem ist die gesamte Planung und Umsetzung eines Schulforums ein interessanter, fordernder und fördernder Prozess, der den Schülern auch so vorteilhaft entgegenkommt. Doch ist auch der Vorteil für die Lehrer nicht zu verkennen. Nicht nur Unterrichtsausfall ist die Folge, sondern auch die Verbesserung des Klimas unter ihnen und den Schülern. Sie werden die Jugendlichen von anderen Seiten kennen lernen und erleben, und werden die Chance erhalten eine bessere Ausgangsbasis für beide Parteien zu schaffen. Jeder Mensch will ernst genommen und angehört werden, erst dann wird er zufrieden(er) werden. Zudem werden bei einem solchen Forum auch die Lehrer selbst miteinbezogen und angehört. So erhalten auch sie ein Sprachrohr.

Bei den nächsten Schulforen gilt es allerdings auch, bzgl. der Planung und des Ablaufs dieser Methode noch nachzubessern. Gerade die Zeitspanne für die Vorbereitung muss großzügiger bemessen sein. Um dies ermöglichen zu können, müsste eine Fachkraft diese Planung zeitlich und aufwandserfüllend managen.

Schwierigkeiten könnten auch entstehen, wenn die Schüler zwar angehört werden, sich jedoch nie etwas verändert. Dies ist problematisch, da Jugendliche und Kinder oft auch utopische Wünsche und Veränderungsvorschläge einbringen (man lasse ihnen diese Phantasien, diese werden früh genug unterbunden). Es ist aber mit Sicherheit davon auszugehen, dass die Schüler Dinge einbringen werden, die verbessert oder verändert werden können.

Reflektiert man die durchgeführten Schulforen im Gesamten und mit allen Gesichtspunkten abschließend, so wird man hoffen, dass diese Partizipationsform an Schulen zur festen Institution wird, um das Schulklima und den Schulalltag nach den Wünschen und Gegebenheiten von SchülerInnen, LehrerInnen, RektorInnen, SchulsozialarbeiterInnen und alle weiteren Beteiligten zu gestalten.

Ulrike Dreher

REMS-MURR-KREIS
FACHBEREICH JUGENDARBEIT

Weltkindertagsfest

Achtung Kinder!

Am Samstag, 20.09.08 fand in Backnang unter dem Motto „fairspielt...“ nun schon zum vierten Mal das zentrale Mitmach- und Spiele- Kinderfest zum Weltkindertag im Rems-Murr-Kreis statt.

Auch in diesem Jahr sorgte das Kreisjugendamt Rems-Murr-Kreis, Referat Jugendarbeit zusammen mit den Mitarbeiterinnen des Arbeitskreis Kinderpädagogik im Rems-Murr-Kreis sowie dem Kreisjugendring mit Zirkus, Spielmobil, Instrumentenbau, Farbenrad, Kartonkreaturenbau, einem Rolli-Parcour und vielen anderen Bastel- und Mitmachaktionen für einen kurzweiligen Nachmittag, der die Kinder und ihre Rechte in den Vordergrund stellte.

Tatkräftig unterstützt wurden wir in diesem Jahr durch die Kreisjugendfeuerwehr, dem Stadtjugendring Backnang, der Stadtbücherei sowie durch die Backnanger Gruppe von Amnesty International, die mit den Kindern große Transparente mit den UN-Kinderrechten gestaltete..

Natürlich durfte auch Laurence Schneider nicht fehlen, die – im Wechsel mit dem Team des Galli-Theaters Backnang – in der Stadtbücherei die Kinder mit ihren Märchen wieder in den Bann zog.

Alle Erwachsenen konnten sich währenddessen im Elterncafé der Stadtbücherei davon überzeugen, was Kinder alles können, wenn man sie nur lässt.

Nach dem großen Erfolg in den letzten Jahren war 2008 die Resonanz bei frostigen Temperaturen nicht ganz so überwältigend, enttäuscht waren wir dennoch nicht, denn die Kinder, die da waren, hatten einen Heidenspaß.

Das Weltkindertagsfest wurde in diesem Jahr dankenswerterweise unterstützt von der Streker Natursaft GmbH und den Rietenauer Mineralquellen GmbH.

RUMS-MURR-KREIS
FACHBEREICH JUGENDARBEIT

Kreishaus der Jugendarbeit

Das Kreishaus der Jugendarbeit...

… gibt es nun seit 7 Jahren. Unvergessen die wunderschöne Hochzeitszeremonie und die Eröffnungsfeier mit vielen lieben Gästen!

Seither hat sich bei beiden Partnern und damit auch im gemeinsamen Miteinander sehr viel getan. Aus diesem Geschäftsbericht ist sehr gut erkennbar, dass die Aufgaben und Themen des Fachbereichs Jugendarbeit des Kreisjugendamts, wie auch des Kreisjugendrings sich erweitert und verfestigt haben.
Wir haben es über die Jahre hinweg geschafft, einerseits kontinuierlich an wichtigen Themen und Prozessen dran zu bleiben und unsere Angebote für die Haupt- und Ehrenamtlichen der Jugendarbeit ebenso wie für die Politik und auch für Jugendliche und Eltern direkt zu erhalten oder sogar auszubauen.
Auf der anderen Seite versuchen wir aber auch, neue Entwicklungen zu sehen und Antworten auf neue Herausforderungen zu geben. Auch dies wird hoffentlich aus dem vorliegenden Geschäftsbericht deutlich.
Im Alltag des Kreishauses der Jugendarbeit ist es immer wieder ein wichtiges Thema, wie wir uns als Jugendamt oder als Jugendring einzeln präsentieren und wie wir dabei trotzdem eine gemeinsame, übergreifende und starke Identität als Kreishaus der Jugendarbeit entwickeln.
Aber wie das halt auch im richtigen Leben und in richtigen Lebenspartnerschaften ist: Ideal ist es, wenn jeder der Partner auf die Arbeit des Anderen und seine eigene Arbeit stolz ist und sich daraus ein stolzes Wir als Kreishaus der Jugendarbeit entwickelt.
Wir hoffen es kommt mit diesem Geschäftsbericht an, dass das bei uns so ist.
Das würde uns sehr freuen!

Peter Wieland
Leiter des Kreisjugendamts

Frank Baumeister
Geschäftsführer des Kreisjugendrings

Anne Frank Ausstellung

Anne Frank Ausstellung

Vom 13.1.2009 bis 12.2.2009 machte die Wanderausstellung des Anne Frank Hauses in Berlin für 4 Wochen Station in der kaufmännischen Schule in Waiblingen. Das vom Kreisjugendring Rems-Murr initiierte und vom Kreisjugendring und der Fachstelle Rechtsextremismus durchgeführte Projekt fand im Rems-Murr-Kreis ungeahnt großes Interesse. So konnten die 16 Jugendlichen Ausstellungsbegleiter insgesamt 2100 Menschen, zumeist Schulklassen, durch die Ausstellung führen. Die Ausstellung mit dem Titel „Anne Frank- eine Geschichte für heute“ zeichnet das Leben der Anne Frank nach und macht somit die furchtbaren Auswirkungen des Nationalsozialismus auf Millionen von Menschen nachvollziehbar und auch spürbar.
Der besondere Dank gilt dabei den jugendlichen Ausstellungsbegleitern aus dem Rems-Murr-Kreis ohne deren großen Einsatz die Ausstellung so nicht hätte stattfinden können.

Anne Frank Ausstellung

Unbequeme Wahrheiten

Johanna Fischer hat die Ausstellung „Anne Frank - eine Geschichte für heute" in der Kaufmännischen Schule in Waiblingen besucht.

Als ich dreizehn war, ärgerte ich mich maßlos, wenn meine 16 Jahre alte Schwester abends auf Partys ging. Irgendwann fälschte ich das Datum auf meinem Schülerausweis, um ein Rockkonzert in der Villa Roller zu besuchen. Ich ging einfach. Als Anne Frank dreizehn war, musste sie vernünftig sein.

Ein Wutausbruch wäre lebensgefährlich gewesen und eine Shoppingtour vermutlich tödlich. Sie starb, bevor sie 16 Jahre alt wurde... Ihr Buch, am Anfang ähnelten ihre Gedanken meinen, als ich dreizehn war, doch später, wurde sie immer vernünftiger und ernster. Unheimlich ernst.

Ihr kurzes Leben soll uns heute daran erinnern, was passieren kann, wenn man andere als minderwertig, als nicht gut genug ansieht. Rassismus gab es nicht nur im Dritten Reich, er beschränkt sich nicht nur auf Hakenkreuz-Schmierereien und Neonazis. Rassismus gibt es überall, er versteckt sich, ist raffiniert.

„Kathi, du wirst heute interviewt", sagt Britta Dörr, die uns in der Eingangshalle der Kaufmännischen Berufsschule erwartet. Ich schrecke auf. Und Kathi, eine hübsche, große Blondine, die so aussieht, als würde sie zur Gruppe gehören, schaut mich ebenso verwundert an. Katharina Leisentritt ist 19 und eine von 16 Begleiterinnen, die Jugendliche wie mich durch die Anne-Frank-Ausstellung in der Kaufmännischen Schule führen. Sie ist 19 Jahre alt und macht gerade ein FSJ im Kreishaus der Jugend. Dadurch ist sie auch auf die Ausstellung aufmerksam geworden und hat sich als Begleiterin beworben. Bevor man sie auf uns losgelassen hat, musste sie erst einmal ein zweitägiges Seminar durchlaufen. Voller Brainstorming, Methodentraining, Probeläufen .... Trotz dieser geballten Sozialkompetenz ergreife ich die Initiative. Ich stelle mich ihr kurz vor und sage: „Keine Angst, ich stell dir nachher nur ein paar Fragen."

Eigentlich dachte ich, dass wir nun ein bisschen durch die Ausstellung schlendern und dabei etwas erzählt bekommen. Aber die Sache ist nicht so gemütlich, wie ich dachte. Wir gehen erst einmal ein Stückwerk höher in den Konferenzraum und setzen uns in einen Stuhlkreis. Katharina geht nach vorne und übernimmt das Zepter. Sie hat Spaß an der Sache, das spürt man sofort. „Auch wenn ich sonst eigentlich eher nervös bin, wenn ich vor so vielen Leuten stehe", sagt sie. Heute sei das aber ganz anders, da sie die meisten Jugendlichen aus der Gruppe schon kenne.

Wir werden in drei Gruppen aufgeteilt und sollen einfach spontan aufschreiben, was uns zu Anne Frank einfällt. Nationalsozialismus. Versteck. Hinterhaus. Amsterdam. Tagebuch.

Wir schreiben alle Ergebnisse auf einen Flipchart. Wenn es zu unkonkret ist, ergänzt Katharina. „Es gab nicht nur die Franks im Hinterhaus, sondern auch noch eine zweite jüdische Familie, die ebenfalls im Konzentrationslager starb", erzählt sie. Sie macht das souverän, selbst als ihr der Flipchart umfällt, meint sie nur entspannt: „Das gehört zum Programm."

Da die Gruppe schon ziemlich viel Vorwissen hat, schreiten wir gleich zum nächsten Programmpunkt. Hier zeigt sich, wer hier die Hosen anhat. Während Frau Dörr vorschlägt, jetzt einen kurzen Film über Anne Franks Leben anzuschauen, widerspricht ihr Katharina mit dem Vorschlag, lieber eine Aufgabe zu den Judengesetzen zu machen. So etwas habe ich selten erlebt, ein junges Mädchen, das sich freiwillig mehr Arbeit aufhalst.

Und schon bekommen wir die Judengesetze ausgeteilt. Jeder eines. „Juden dürfen nur in besonderen Geschäften einkaufen", steht auf meiner gelben Folie.

Um deutlich zu machen, wie sehr das Leben durch diese Gesetze eingeschränkt wurde, sollen wir aufschreiben, was wir in unserer Freizeit gerne unternehmen.

Später streichen wir in der chronologischen Reihenfolge der Jugendgesetze alles durch, was für Anne Frank und ihre Familie nicht möglich war.

Am Anfang sind alle noch etwas verhalten, keiner will den Anfang machen. Aber Katharina ermutigt uns: „Ja, was macht ihr denn so in eurer Freizeit, geht ihr in die Oper?"

Also schreiben wir: duschen, frühstücken mit dem Fahrrad zur Schule fahren, Freunde treffen, einkaufen, Fußball spielen - nur um all diese Dinge kurz darauf wieder durchzustreichen. Schon bald ist die komplette Tafel rot. Nur noch Essen und Du-

werk höher in den Konferenzraum und setzen uns in einen Stuhlkreis. Katharina geht nach vorne und übernimmt das Zepter. Sie hat Spaß an der Sache, das spürt man sofort. „Auch wenn ich sonst eigentlich eher nervös bin, wenn ich vor so vielen Leuten stehe", sagt sie. Heute sei das aber ganz anders, da sie die meisten Jugendlichen aus der Gruppe schon kenne.

Wir werden in drei Gruppen aufgeteilt und sollen einfach spontan aufschreiben, was uns zu Anne Frank einfällt. Nationalsozialismus. Versteck. Hinterhaus. Amsterdam. Tagebuch.

Wir schreiben alle Ergebnisse auf einen Flipchart. Wenn es zu unkonkret ist, ergänzt Katharina. „Es gab nicht nur die Franks im Hinterhaus, sondern auch noch eine zweite jüdische Familie, die ebenfalls im Konzentrationslager starb", erzählt sie. Sie macht das souverän, selbst als ihr der Flipchart umfällt, meint sie nur entspannt: „Das gehört zum Programm."

Da die Gruppe schon ziemlich viel Vorwissen hat, schreiten wir gleich zum nächsten Programmpunkt. Hier zeigt sich, wer hier die Hosen anhat. Während Frau Dörr vorschlägt, jetzt einen kurzen Film über Anne Franks Leben anzuschauen, widerspricht ihr Katharina mit dem Vorschlag, lieber eine Aufgabe zu den Judengesetzen zu machen. So etwas habe ich selten erlebt, ein junges Mädchen, das sich freiwillig mehr Arbeit aufhalst.

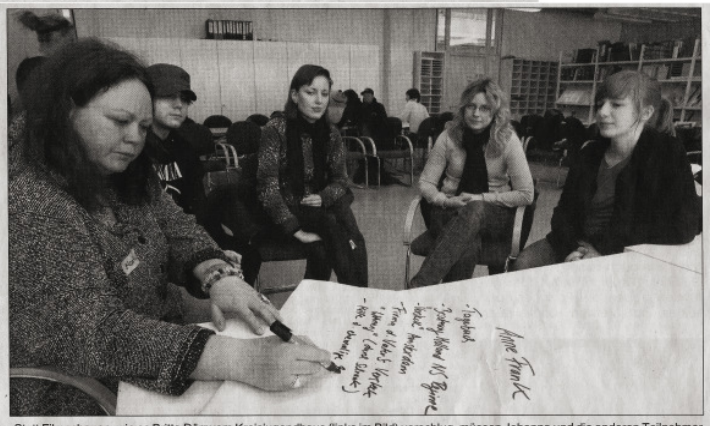
Und schon bekommen wir die Judengesetze ausgeteilt. Jeder eines. „Juden dürfen nur in besonderen Geschäften einkaufen", steht auf meiner gelben Folie.

Um deutlich zu machen, wie sehr das Leben durch diese Gesetze eingeschränkt wurde, sollen wir aufschreiben, was wir in unserer Freizeit gerne unternehmen.

Später streichen wir in der chronologischen Reihenfolge der Jugendgesetze alles durch, was für Anne Frank und ihre Familie nicht möglich war.

Am Anfang sind alle noch etwas verhalten, keiner will den Anfang machen. Aber Katharina ermutigt uns: „Ja, was macht ihr denn so in eurer Freizeit, geht ihr in die Oper?"

Also schreiben wir: duschen, frühstücken mit dem Fahrrad zur Schule fahren, Freunde treffen, einkaufen, Fußball spielen - nur um all diese Dinge kurz darauf wieder durchzustreichen. Schon bald ist die komplette Tafel rot. Nur noch Essen und Du-



Statt Filmschauen, wie es Britta Dörr vom Kreisjugendhaus (links im Bild) vorschlug, müssen Johanna und die anderen Teilnehmer erst mal Hirnschmalz investieren. Bild: Habermann

schen steht da. „Auch das war für Anne und ihre Familie nur eingeschränkt möglich, da sie ja sonst entdeckt hätten werden können."

Erst danach gehen wir runter in die Ausstellung. Doch auch da ist wieder nichts wie in einem normalen Museum. Kein entspanntes Zuhören. Wieder sollen wir selber aktiv werden. Katharina drückt jedem von uns einen rosa Zettel in die Hand mit den Worten: "Jetzt lauft erst einmal selber durch die Ausstellung und wenn ihr zu irgendwas Fragen habt oder euch etwas besonders berührt, dann klebt euren Zettel dort hin."

Am Ende kleben die Zettel vor allem an Fotos, auf denen Annes kleine Kammer zu sehen ist, in der man sich wohl kaum bewegen konnte, oder auf den Bildern mit den Leichenbergen, oder auf dem Bild, auf dem zwei jüdische Kinder allein auf einer englischen Hafenbank sitzen. Ihre Eltern durften nicht einreisen. Sie mussten zurück nach Deutschland. Sie würden ihre Kinder nie wieder sehen.

Katharina erzählt und beantwortet Fragen. Sie zeigt uns, welche Bilder sie besonders erschrecken. Die Geschichten von jenen Passagieren der St. Louis zum Beispiel, die es beinahe geschafft hätten, sich in den USA in Sicherheit zu bringen, nur um von dort aus wieder zurückgeschickt zu werden. Fast die Hälfte von ihnen kam schließlich in Konzentrationslagern ums Leben.

Durch die Art, wie Katharina erzählt, erleben wir die Ausstellung miteinander und können uns dabei auf gleicher Ebene austauschen. Sie ist keine Dozentin - das erleichtert die Auseinandersetzung.

Trotzdem ist es schwer, ein klares Fazit zu ziehen. Die Geschichte von Anne Frank ist ein Einzelschicksal von vielen und es ist die Geschichte einer Jugendlichen. Durch Anne Franks Schilderungen ihres Alltags, wird einem deutlich, was Rassismus für Folgen hat. Wie schnell aus Ausgrenzung und Hass Gewalt und Mord wird. Diese Entwicklung gilt es so früh wie möglich zu stoppen.

Die Ausstellung ist noch bis zum 13. Februar im Foyer der Kaufmännischen Schule in Waiblingen, Steinbeisstraße 4, zu den üblichen Öffnungszeiten zu sehen. Mehr Infos über Anne Frank auf:

@ nicht-jugendfrei-online.de/annefrank

der jugendarbeit
RemsMurr

Bunt statt Braun

Bunt statt Braun

Im November fand in Waiblingen zum vierten Mal die Jugendkulturwoche „Bunt statt Braun“ statt. Gemeinsam mit dem Kulturhaus Schwanen, dem Haus der Prävention der Polizeidirektion Waiblingen, dem Jugendgemeinderat Waiblingen und der Kinder- und Jugendförderung in Waiblingen hat das Kreishaus der Jugendarbeit wieder ein vielfältiges und interessantes Programm zusammengestellt. Die Frage „Wie entsteht Gewalt?“ stand diesmal im Zentrum der Kulturwoche. Es wurde der Film „Wut“ gezeigt, der auf sehr eindringliche Weise vor Augen führt, wie das fehlende Verständnis für die Denkweisen des anderen bewirken kann, dass Situationen eskalieren und in Gewalt enden.
Die Themen Sport, Rassismus und Integration wurden in der Ausstellung „Ballarbeit“ behandelt. Ein Highlight war, dass Sammy Khedira vom VfB Stuttgart die Ausstellung besucht und anschließend mit Schülern und Schülerinnen über Integration im „deutschen Fußball“ diskutiert hat.
Im „Blue Eyed – Brown Eyed“ Workshop konnte man am eigenen Leib erfahren wie Vorurteile zu Diskriminierung führen können und wie sich Rassismus und Diskriminierung auf die Betroffenen auswirken. Dieser Workshop zeigt einem mit einfachen Mitteln, wie es ist, wenn man nicht zu den Privilegierten einer Gesellschaft gehört. Das Theaterstück „Culture Clash“ hat sich hier thematisch angeschlossen.
Gut besucht waren auch wieder die Schülerworkshops zum Thema Zivilcourage im Alltag. Vier Schulklassen haben erarbeit wie man in gefährlichen Situationen richtig reagiert und eingreift.

Abschluss fand die Woche im Konzert der „Jagga Bites Kombo“ und „Karsten in Flames“.

Das Organisationsteam der Jugendkulturwoche hat sich auch dieses Jahr bereits getroffen um das Programm für 2009 zu planen. Soviel kann schon gesagt werden, es zeichnet sich wieder eine spannende Woche ab.

Gerhard Dinger

Loser haben blaue Augen

Von Nina Möhrle

Früher dachte Nina, sie wäre tolerant und fair. Doch nun hat sie an einem Anti-Mobbing-Workshop teilgenommen, bei dem sie andere gezielt unterbuttern musste. Jetzt weiß sie: Jeder macht andere manchmal fertig.

Das Bashing

Das blauäugige dunse stand, ist bekannt. Sie stuffen es noch nicht einmal, bis stehen zu zahlen. Außerdem übertragen sie Krankheiten. Wie sonst wäre die große Zahl der Toten unter den Ureinwohnern nach Kolumbus' Entdeckung Amerikas zu erklären?

Zu all dem addiert sich eine verheerende Charakterentwicklung: Blauäugige neigen tendenziell zum Jammern, ja, sie tragen ihre Optimemaskität fortlich auf der Stirn geschrieben vor sich her, nur um uns Brunäugigen ein schlechtes Gewissen zu machen. Wir sollen die Verantwortung für ihr Leid übernehmen. Dabei haben sie selber doch mal Motivation, etwas an ihrer Situation zu ändern.

Beispielsweise haben wir den Blauäugigen eine Grundschul-Aufgabe gestellt: Sie sollten etwas verlesen. Mehr nicht.

„Blue Eyes sind auf die Hilfe anderer angewiesen“ – solche Sätze kringen diese Idioten einfach nicht über die Lippen.

Die dreckige Kuh, die dann tatsächlich vorliest, buchstabiert auch nach die Satzzeichen mit. Ich habe mir wirklich alle Mühe gegeben, diesen Minderbemittelten die einfachsten Grundlagen der Diskussion zu vermitteln. Aber was kam dabei heraus? Auf die höfliche Frage hin, was sie damit bezweckten wollte, sagt sie lediglich: „Ich wollte die Aufgabe besonders gut erfüllen.“

Kein Wunder also, dass wir als Brunäugige uns in die Ellbogenlage begeben und den armen Menschen detailliert sagen müssen, wie sie sich zu verhalten haben.

Nina gehört zu den braunäugigen Teilnehmern, die die blauäugigen heruntermachen sollen. Bild: Schneider

Der Schock

Willkommen zurück in der Realität. Was ihr hier seid, sind nicht die Zeiten eines durchgeknallten Kaisers, sondern meine Eindrücke vom „Blue-Eyed-Workshop“, der im Rahmen der „Bunt-statt-Braun-Woche“ angeboten wurde. Ich bin weder rechts noch sonst irgendwie diskriminierend und seit eh und je habe ich ha jetzt ein Drang in mir entdeckt, andere unterdrücken zu wollen. Das dachte ich zumindest bis zu diesem Workshop. Doch ich musste mich eines Besseren belehren lassen.

Auch wenn es mir anfangs schwerfiel, mich der unterdrückten Minderheit der „Blauäugigen“ gegenüber herabzusetzen zu geben, so legte sich diese Nervosität schnell und ich fingte mich in die mir zugewiesene Rolle als Unterdrücker, die mir zunehmend Spaß bereitete, je mehr ich die im Verlauf gestreuten Vorurteile in ihren Verhalten wiederfand. Das Rollenspiel entwickelte sich – und das hatte ich vorab nie für möglich gehalten – eine Art Eigendynamik. Ich habe „Das Experiment“ oder „Die Welle“ gesehen und die Geschichte nicht für glaubwürdig gehalten. Nun bin ich mir nicht mehr so sicher. Ich glaube, wir Menschen sind zu allem fähig. Jeder von uns, uns selbst wenn es sich für noch so tolerant hält, hat schon mal diskriminiert.

Wie Rassismus funktioniert

Irgendwann – nach ein paar Stunden – habe ich die positiven Eigenschaften und das mutige Verhalten einzelner Blauäugiger entweder gar nicht oder als negativ wahrgenommen. Dann zeigt sich deutlich das Prinzip, nach dem Rassismus funktioniert: Die Opfer werden nicht mehr wahrgenommen, wie sie wirklich sind, sondern nur noch durch den Filter der Vorurteile, die man gegen sie hat. Und diese Vorurteile verstärken sich, je länger man sie hat. Dann daraus Mustrauen und Konflikte entstehen, ist offensichtlich.

Was mir auch bewusst wurde, was mich ja auch an Oktay Ordemis Verhalten in der Gruppendiskussion ärgerte und im Artikel zum Filmdiskussion beschrieben, stärker. Auch passives Verhalten kann sehr negativ wirken und führt unmenschlich dazu, dass die Betroffenen überhaupt keine Verteidigung mehr in die Hilfe durch Vertreter der Mehrheitsgruppe haben.

Ein schreckliches Gefühl, wie viele der blauäugigen Seminarteilnehmer berichten. Gut für sie, dass nach gut zweieinhalb Stunden alles vorbei war. Die Minderheiten in unserer Gesellschaft haben diese Möglichkeit nicht.

Unser Spiel ist für sie real, der tägliche Kampf um Anerkennung oder auch nur um nackte Überleben. Manche hätten sich damit arrangiert, ihre Identität und „kulturellen“ Wurzeln verleugnen. Durch ist die die Integration, die wir uns in diesem Land wünschen!

Ich denke nicht und bin froh, dass meine Aufmerksamkeit durch den Workshop auf das Thema gelenkt wurde, auch wenn ich die Reaktion von „Augustbeleter“ jetzt besser verstehen kann und nur bestätigt bin, dass man sich manche Kommentare gegenüber dieser Zielgruppe besser sparen sollte.

Bunt statt Braun

Nina Möhrle hat die vierte Waiblinger Jugendkulturwoche für Vielfalt und gegen Gewalt besucht. Auf dieser Seite berichtet sie von zwei aufrüttelnden Erlebnissen: Mobbing im Blue-Eyed-Workshop und rassistische Beiträge in der Diskussion nach dem Film „Wut“. Was denkst du über die Texte? Diskutiere @ bicke-jugendfrei-online.de / buntstattbraun

Rassismus in der Filmdiskussion

Von Nina Möhrle

Hoffe ich wirklich, je geglaubt, hier im Rems-Murr-Kreis in einer vorurteilsfreien und offenen Gesellschaft zu leben? Schon der zweite Diskussionsbeitrag raubt mir diese Illusion: „Ist angesichts der Probleme, die zwischen Deutschen und Ausländern entstehen können, eine Trennung der Völker entsprechend ihrer Herkunft nicht sinnvoll? Der Film „Wut“ zeigt doch, was sonst passiert ...“, fragt ein junger Mann – äußerst höflich – in die Runde.

Zugegeben: Der Film „Wut“ schockiert. Er zeigt in schonungsloser Weise, wie der Konflikt zwischen verschiedenen Kulturen besonderegressive Menschen entzünden kann. Aber er geht um weit mehr als um einen Konflikt zwischen Deutschen und Ausländern, der durch einfache Lösungen, wie die Rückkehr aller in ihr „Ursprungsland“ oder ähnlich rassistische Vorschläge, die an diesem Abend leider auch zu hören waren, nicht gelöst werden kann.

Alleine schon deshalb, weil viele junge Türken, so auch Hauptdarsteller Oktay Ordemir, sich „entwurzelt“ fühlen, weder in Deutschland noch zur Türkei zugehörig. Und doch gibt es die Möglichkeit, das Beste daraus zu machen, stolz zu sein, zwei Sprachen zu beherrschen, und sogar für eine sinnvolle Beschäftigung mit Jugendlichen einzusetzen, so wie Oktay es macht.

Doch in der Villa Roller scheint nicht jeder in der Lage zu sein, hinter die Geschichte zu blicken und die eigentliche Botschaft des Films zu entdecken: Ein anderer Diskussionsteilnehmer fragt aggressiv, wer denn die Integration tatsächlich stelle, der Staat sei erhöhlich plete.

Ein jungen Mädchen meldet sich und schort Hoffnung: „Integration fängt bei uns selbst an“, sagt sie. Und das kostet ja nichts. Sie selbst schätzt ihren multikulturellen Freundeskreis und wünscht sich mehr Offenheit auch bei anderen, dann, so hofft sie, seien keine staatlich oder sonstwie gelenkterten Programme mehr nötig.

Nach diesem Abend bin ich durcheinander. Es ist gut, dass sich dem Film eine Diskussion anschloss, er nicht nicht unkommentiert bleiben.

Für mich persönlich war das ein Weckruf aus meinen naiven, vom Studentenleben geprägten Gesellschaftsbild.

Jetzt bin ich mir sicher: Eine Anti-Rassismus-Woche wird gebraucht. Auch bei uns im Rems-Murr-Kreis. Ich war geschockt, dass einige Teilnehmer offensichtlich mutter Gesinnung waren.

Verwundert hat mich, dass der Hauptdarsteller Oktay Ordemir, der im Film den gewaltbereiten türkischen Jugendlichen spielt, der Meinung war, „dass Ausländer, die sich nicht an die Regeln halten, Deutschland verlassen sollten“. Anstatt auf die rechtsextremen Äußerungen einzugehen, blieb er einfach still. Offensichtlich ist es nicht überall gelungen, von der Idee, die hinter dem Bunt-statt-Braun-Programm steht, zu überzeugen. Nämlich aktiv gegen Intoleranz zu werden. Zum Glück haben die Diskussionsteilnehmer wenigstens keine Unterstützer für ihre rassistischen Parolen gefunden.

Im Film „Wut“ bedrängt Can (Oktay Ordemir, links) seinen Mitschüler Felix. Der ist nicht nur „Opfer“. In der Villa Roller diskutierte der Schauspieler Oktay Ordemir über seine Rolle im Film. Bild: WDR